

Dietrich, Ingrid; Fritzsche, Birgit

Research Report

Ausbildungsmobilität in Thüringen

IAB-Regional. IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen, No. 02/2007

Provided in Cooperation with:

Institute for Employment Research (IAB)

Suggested Citation: Dietrich, Ingrid; Fritzsche, Birgit (2007) : Ausbildungsmobilität in Thüringen, IAB-Regional. IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen, No. 02/2007, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/178171>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Ausbildungsmobilität in Thüringen

Ingrid Dietrich, Birgit Fritzsche

Ausbildungsmobilität in Thüringen

*Ingrid Dietrich, Birgit Fritzsche**

* Wir bedanken uns bei Klara Kaufmann (Regionalbüro des IAB) für die Bereitstellung von Daten, die in diese Studie Eingang gefunden haben.

Inhaltsverzeichnis

Kurzfassung	7
1 Einleitung	9
2 Wirtschaftsentwicklung und Ausbildungsstellenmarkt	10
3 Bildungsbeteiligung in Thüringen	12
4 Ausbildungssituation in Thüringen	14
4.1 Die am stärksten besetzten Ausbildungsberufe	14
4.2 Ausbildungsdichte in Thüringen	17
5 Ausbildungsmobilität	20
5.1 Ausbildungsplatzwanderer	22
5.2 Ausbildungspendler	25
5.2.1 <i>Entwicklung der Ein- und Auspendler über die Landesgrenze</i>	25
5.2.2 <i>Ein- und Auspendlerquoten über die Landesgrenze</i>	27
5.2.3 <i>Zielregionen der Auspendler aus Thüringen</i>	29
5.2.4 <i>Herkunftsregionen der Einpendler nach Thüringen</i>	30
5.2.5 <i>Ausbildungspendler nach Berufen</i>	34
5.2.6 <i>Ausbildungspendler nach der Schulbildung</i>	37
5.2.7 <i>Vergleich der Auspendler und der „immobilen“ Jugendlichen nach Berufen</i>	40
5.2.8 <i>Ausbildungspendler insgesamt (Gesamtmobilität der Auszubildenden)</i>	41
5.2.9 <i>Ausbildungszentren</i>	44
6 Zusammenfassung	50
Literaturverzeichnis	51
Anhang	53

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Ausbildungsplatzbewerber und gemeldete Ausbildungsstellen 1999-2006	12
Abbildung 2: Bildungsbeteiligung (Ausbildungsanfänger) 2005 in Thüringen und den neuen Ländern (in Prozent)	13
Abbildung 3: Die 10 häufigsten Ausbildungsberufe in Thüringen 30.09.2006	15
Abbildung 4: Ausbildungsdichte nach Bundesländern 2006	20
Abbildung 5: Gründe für regionale Mobilität von Auszubildenden und jungen Fachkräften (Ortswechsel) aus den neuen Ländern (in Prozent)	21
Abbildung 6: Wanderungssalden nach Altersgruppen im Zeitraum 1995-2006	23
Abbildung 7: Entwicklung der Ein- und Auspendler am 30.09. des Jahres (Index 1999=100)	26
Abbildung 8: Aus- und Einpendlerquote der Auszubildenden 2005 und 2006 (in Prozent)	28
Abbildung 9: Aus- und Einpendlerquoten im Ländervergleich 30.09.2006	29
Abbildung 10: Auspendlerquoten über die Landesgrenze nach Berufen am 30.09.2006 (in Prozent)	34
Abbildung 11: Auspendler mit den höchsten Auspendlerquoten nach Zielregionen 30.09.2006 (in Prozent)	36
Abbildung 12: Ausbildungspendler in Thüringen 30.09.2006	44
Abbildung 13: Ein- und Auspendlerquoten in den Landkreisen und kreisfreien Städten in Thüringen am 30.09.2006 (in Prozent)	46

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts (BIP), der Erwerbstätigkeit und der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge 1999-2006	10
Tabelle 2: Auszubildende in Thüringen (Arbeitsort) nach Berufen und Geschlecht (30.09.2006)	16
Tabelle 3: Wanderungssaldo der 18-bis unter 25-Jährigen bezogen auf 1.000 Einwohner in diesem Alter	24
Tabelle 4: Die wichtigsten Zielregionen der Auspendler (Auszubildende) 2005 und 2006	30
Tabelle 5: Die wichtigsten Herkunftsregionen der Einpendler (Auszubildende) in 2005 und 2006	30
Tabelle 6: Auspendlerquoten nach Männern und Frauen am 30.09.2006	35
Tabelle 7: Bildungsabschlüsse der Pendler und „immobilen“ Auszubildenden (Durchschnitt der Jahre 1999-2006)	38
Tabelle 8: Auspendlerquoten der Auszubildenden nach Schulbildung und Geschlecht (in Prozent)	39
Tabelle 9: Auspendler und „immobile“ Jugendliche nach Berufen – Männer	40
Tabelle 10: Auspendler und „immobile“ Jugendliche nach Berufen – Frauen	41
Tabelle 11: Kreistypen in Thüringen	49
Tabelle 12: Wanderungen in Thüringen 1995-2006	54
Tabelle 13: Ausbildungszentren in Thüringen am 30.09.2006	57
Tabelle 14: Übersicht über Pendler nach Kreisen in Thüringen am 30.09.2006	59
Tabelle 15: Ausbildungsberufe und –branchen in den Ausbildungszentren am 30.09.2006	60

Kartenverzeichnis

Karte 1: Ausbildungsquoten nach kreisfreien Städten und Landkreisen in Thüringen am 30.09.2006	18
Karte 2: Auszubildende je 100 Einwohner (Altersgruppe 15 bis 19 Jahre)	19
Karte 3: Auspendler (Auszubildende) aus Thüringen am 30.09.2006	32
Karte 4: Einpendler (Auszubildende) nach Thüringen am 30.09.2006	33
Karte 5: Einpendler in die kreisfreien Städte Thüringens am 30.09.2006	43
Karte 6: Ausbildungszentren am 30.09.2006	48
Karte 7: Ausbildungsangebot nach Kreisen in Deutschland	55
Karte 8: Gewichteter Pendlersaldo in Thüringen am 30.09.2006	56

Anlagenverzeichnis

Anlage 1: Die Datenbasis	53
--------------------------	----

Kurzfassung

Die vorliegende Studie untersucht die räumliche Mobilität von Auszubildenden in Thüringen, wobei die duale Berufsausbildung im Vordergrund steht. Sie ist ein Teilprojekt einer deutschlandweiten Analyse der Ausbildungsmobilität durch das regionale Forschungsnetz des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). Vor dem Hintergrund der regional sehr unterschiedlichen Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt wird das Mobilitätsverhalten der Auszubildenden in den einzelnen Bundesländern analysiert. Schwerpunkt der Studie sind die Ausbildungspendler. Für die Darstellung des Ausbildungsstellenmarkts werden Daten des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) und aus der Geschäftsstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) verwendet. Der Untersuchung der ausbildungsbedingten Wanderung liegen die Bevölkerungs- und Wanderungsstatistiken des Thüringer Landesamts für Statistik zugrunde. Die Daten zur Analyse des Pendelverhaltens der Auszubildenden stammen aus der Beschäftigtenstatistik der BA.

Die duale Berufsausbildung ist bei einem großen Teil der Jugendlichen in Thüringen begehrt: 36,5 Prozent der Ausbildungsanfänger nehmen in 2005 eine Berufsausbildung im dualen System auf. Es wird deutlich, dass sich insbesondere die jungen Frauen bei der Berufswahl auf nur wenige Berufe konzentrieren: Drei Fünftel der weiblichen Auszubildenden verteilen sich auf zehn Ausbildungsberufe. Demgegenüber nutzen die jungen Männer eine breitere Berufspalette. Zu den am häufigsten gewählten Berufen zählen Bürofachkraft, Verkäufer/-in und Koch/Köchin. Der Indikator Ausbildungsdichte fällt mit 37 Auszubildenden pro 100 Einwohner im Alter von 15 bis 19 Jahren für Thüringen im bundesweiten Vergleich leicht überdurchschnittlich aus, wobei aber zwischen den Thüringer Regionen große Unterschiede bestehen. Die Differenz zwischen dem größten (Stadt Erfurt 65,1) und dem kleinsten Wert (Landkreis Greiz 21,8) beträgt 43,3.

Für die räumliche Mobilität von Erwerbspersonen gibt es verschiedene Gründe, aber hauptsächlich wegen des Mangels an betrieblichen Ausbildungsplätzen nehmen viele junge Thüringer eine Berufsausbildung in einem anderen Bundesland auf. Die alten Bundesländer stellen die wichtigste Zielregion sowohl für die Ausbildungsplatzwanderer als auch für die Ausbildungspendler dar. In absoluten Zahlen ausgedrückt verzeichnen die 18-bis unter 25-Jährigen die größten Wanderungsverluste. Bezogen auf 1.000 Einwohner dieser Altersgruppe verliert Thüringen 26 Personen in 2006 (Männer -19 Personen, Frauen -33 Personen). Erfahrungsgemäß sind es vor allem Personen mit höheren Schulabschlüssen, die sich für einen Weggang entscheiden. Dazu kommt, dass Thüringen unter allen Bundesländern – nach Brandenburg und Sachsen-Anhalt – mit 14,8 Prozent die dritthöchste Auspendlerquote aufweist. Wie schon bei der Ausbildungsplatzwanderung entwickeln auch bei den Ausbildungspendlern die jungen Frauen eine überdurchschnittliche Mobilität.

Im September 2006 pendeln 8.417 Personen in ein anderes Bundesland, um dort eine Berufsausbildung zu absolvieren. Demgegenüber haben 2.256 junge Frauen und Männer aus anderen Bundesländern in Thüringen eine Lehrstelle. Der Pendlersaldo, die Differenz von Ein- und Auspendlern, beträgt -6.161 Personen.

Überdurchschnittliche Auspendlerquoten sind vor allem bei anspruchsvollen Dienstleistungsberufen zu finden, die wiederum durch hohe Abiturientenanteile gekennzeichnet sind. Jugendliche mit Hochschul-/Fachhochschulreife sind unter den Auspendlern anteilmäßig stärker vertreten als unter den Personen, die in Thüringen wohnen und lernen („Immobilie“). Vor allem Jugendliche mit guten Schulabschlüssen und darunter insbesondere junge Frauen pendeln über die Landesgrenze aus. Die Analyseer-

gebnisse bestätigen somit, dass die Sorge über einen „brain drain“, einen Weggang von qualifizierten jungen Menschen aus Thüringen, nicht von der Hand zu weisen ist. Über die Hochschulreife verfügt ein Siebentel der Einpendler nach Thüringen (Mittelwert der Jahre 1999-2006). In Thüringen werden durchaus attraktive Ausbildungsplätze angeboten, jedoch (noch) nicht in ausreichender Zahl. Ein Vergleich zwischen den Berufen der Auspendler einerseits und der „immobilen“ Jugendlichen andererseits ergibt, dass der gewählte Beruf die Entscheidung, mobil zu werden oder am Wohnort zu lernen, mitbestimmt. Während junge Männer für einen Ausbildungsplatz sowohl in einem Fertigungs- als auch Dienstleistungsberuf mobil werden, sind es anspruchsvolle Dienstleistungsberufe, die junge Frauen zur Mobilität motivieren.

Räumliche Mobilität ist differenziert zu beurteilen: Zum einen kann sie den Jugendlichen individuelle berufliche Entwicklungschancen eröffnen, und sie führt zu einer kurzzeitigen Entlastung des regionalen Ausbildungsstellenmarkts. Für Regionen, die von einem hohen Wanderungsverlust und einem hohen negativen Pendlersaldo betroffen sind, ergeben sich daraus zum anderen längerfristig gesehen Konsequenzen für die demografische Entwicklung und das vorhandene Fachkräftepotenzial („potential brain drain“).

Ungeachtet der großen Auspendlerzahl in andere Bundesländer vollziehen sich die quantitativ größeren Pendlerverflechtungen innerhalb Thüringens. Unter Berücksichtigung aller Dimensionen des Pendelns sind 71 Prozent aller Auszubildenden mit Wohnort in Thüringen mobil, und 29 Prozent absolvieren ihre Ausbildung in der Gemeinde, in der sie wohnen. Im Großen und Ganzen entspricht die räumliche Verteilung der Ausbildungskapazitäten dem vorhandenen Siedlungsnetz. Rund ein Drittel der Ausbildungsmöglichkeiten konzentriert sich auf die Landeshauptstadt Erfurt und die übrigen fünf kreisfreien Städte, die Ziel vieler Ausbildungspendler sind und als einzige Regionen einen positiven Pendlersaldo aufweisen. Die Unternehmen in diesen Ausbildungszentren von überregionaler Bedeutung sind in der Lage, Ausbildungsplätze sowohl für ortsansässige Bewerber als auch für Einpendler zur Verfügung zu stellen. In den Landkreisen reicht dagegen das Angebot nicht aus, um die einheimischen Bewerber zu versorgen. Dennoch sind in den Landkreisen Standorte unterschiedlicher Dimension und Reichweite zu finden, die die Bezeichnung Ausbildungszentren verdienen. Um diese zu identifizieren, werden Gemeinden mit mehr als 100 Auszubildenden am Arbeitsort und einem Einpendlerüberschuss ausgewählt. Diese Kriterien treffen auf 46 der rund 1.000 politisch selbständigen Städte und Gemeinden Thüringens zu. In diesen Zentren absolvieren 70 Prozent der Auszubildenden im Land ihre Berufsausbildung. Auch bei den Auszubildenden, die nur innerhalb Thüringens zwischen den Kreisen pendeln, bestätigt sich, dass die Abiturienten mobiler sind als diejenigen ohne Abitur.

1 Einleitung

Angesichts der schwierigen Ausbildungsstellensituation in den neuen Bundesländern bemühen sich viele Jugendliche, auch außerhalb ihres Wohnorts einen passenden Ausbildungsplatz zu bekommen. Einer Bewerberbefragung zufolge, die das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) mit der Bundesagentur für Arbeit (BA) durchgeführt hat, waren in den neuen Ländern einschließlich Berlin nahezu zwei Fünftel der Bewerber/-innen des Vermittlungsjahres 2003/2004 bereit, für eine Ausbildungsstelle einen langen Anfahrtsweg in Kauf zu nehmen oder sogar umzuziehen. Dieses Ergebnis zeugt von einer überdurchschnittlichen Mobilitätsbereitschaft der ostdeutschen Lehrstellenbewerber, denn für das gesamte Bundesgebiet trifft dies auf rund ein Viertel der Bewerber zu.¹ Als Teil einer Gesamtuntersuchung zur Mobilität der Auszubildenden² befasst sich die vorliegende Studie mit der ausbildungsinitierten räumlichen Mobilität der Jugendlichen in Thüringen. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf der dualen Berufsausbildung und den Pendlerprozessen. Zum einen ist die duale Ausbildung nach wie vor der Kernbereich der Berufsausbildung in Deutschland und in Thüringen, zum anderen können die erforderlichen Informationen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit generiert werden. Die vollzeitschulische Ausbildung wird nur am Rande berücksichtigt, da aus datentechnischen Gründen für diese Jugendlichen die Mobilität nicht ermittelt werden kann.³

Nach einer kurzen Darstellung der Wirtschaftsentwicklung in Thüringen und der Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt (Kapitel 2) wird ein Blick auf die Bildungsbeteiligung in Thüringen geworfen (Kapitel 3). Das vierte Kapitel vermittelt Informationen über die Ausbildungsmöglichkeiten in Thüringen, wobei ein Schwerpunkt auf der regionalen Verteilung des Ausbildungsangebots liegt. Die Ausbildungsmobilität ist Gegenstand des fünften Kapitels. Nach dem Nennen der wichtigsten Gründe für die regionale Mobilität folgt die Darstellung der Zu- und Fortzüge nach bzw. aus Thüringen nach Altersgruppen und Geschlecht. Im Mittelpunkt stehen die 18-bis unter 25-Jährigen, die so genannten Ausbildungsplatzwanderer. Die dann folgenden Ausführungen sind auf die Ausbildungspendler fokussiert. Neben der quantitativen Erfassung der Mobilitätsprozesse (u. a. Pendlerströme über die Landesgrenze hinweg und innerhalb des Landes) und der Identifizierung der Ausbildungszentren werden bezeichnende Merkmale der Ausbildungspendler herausgearbeitet (Geschlecht, Beruf, schulische Vorbildung). Dabei wird auch der Frage nachgegangen, ob Thüringen durch Abwanderung und Pendeln (das den Fortzügen oftmals zeitlich vorgelagert ist) von einem „potential brain drain“, einem möglichen Verlust von gut ausgebildeten und motivierten jungen Leuten, betroffen sein könnte. Mit einer Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse wird die Studie beendet (Kapitel 6).

¹ Vgl. Ulrich, J. G.; Ehrenthal, B.; Häfner, E., 2006, S. 113. Es handelt sich hierbei um Durchschnittswerte. Gemeint sind Bewerbungen auf Ausbildungsplätze, die mindestens 100 km von zu Hause entfernt liegen.

² Die Berichte über die anderen Bundesländer sind im Internet des IAB zu finden.

³ Im Unterschied zu Auszubildenden im dualen System sind Jugendliche, die eine schulische Ausbildung (Vollzeit) absolvieren, nicht sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Für diese Personen können deshalb aus der Beschäftigtenstatistik der BA keine Pendlerdaten ermittelt werden.

2 Wirtschaftsentwicklung und Ausbildungsstellenmarkt

In 2006 erzielt Thüringen – nach dem Stillstand im Jahr davor – mit +3,4 Prozent eine der höchsten Zuwachsraten des Bruttoinlandsprodukts (BIP in jeweiligen Preisen) unter allen Bundesländern. Seit 1999 ist dies das stärkste Wachstum, wobei die entsprechenden Zuwachsraten in den neuen Ländern einschließlich Berlin (+3,3 Prozent) und Deutschland (+3,0 Prozent) übertroffen werden. Triebkraft dieser Entwicklung ist das Verarbeitende Gewerbe. Erstmals seit 1999 steigt zwischen 2005 und 2006 (jeweils Stichtag 30.09.) die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Arbeitsort in Thüringen an: von 719.375 auf 729.616 Personen. Das ist ein Beschäftigungszuwachs von über 10 Tsd. Personen oder 1,4 Prozent, von dem vor allem die Männer profitieren (+2,5 Prozent, Frauen +0,3 Prozent). Die Zahl der Erwerbstätigen erhöht sich auf 1.003,1 Tsd. Personen (+0,1 Prozent). Der Anstieg der Produktivität⁴ beträgt in 2006 gegenüber dem Vorjahr +3,2 Prozent.

Nach einem Rückgang in den vergangenen Jahren steigt in 2006 auch die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge (Stichtag 30.09.) in Thüringen wieder an, und zwar um mehr als 1.300 bzw. 7,5 Prozent auf 18.893 Verträge (vgl. Tabelle 1). Dieser Zuwachs ist stärker als der in den neuen Ländern und Berlin (+6,8 Prozent) und in Deutschland insgesamt (+4,7 Prozent). Er resultiert überwiegend aus dem Ausbildungsbereich Industrie und Handel, auf den knapp zwei Drittel der neuen Ausbildungsverträge entfallen. Etwa ein Viertel der Ausbildungsverträge wird im Handwerk abgeschlossen. Die Zahl der Auszubildenden mit Arbeitsort in Thüringen wächst gegenüber 2005 nach mehrjährigem Rückgang um über 800 Personen bzw. 1,6 Prozent auf 50.875 Auszubildende im September 2006.

Tabelle 1: Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts (BIP), der Erwerbstätigkeit und der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge 1999-2006

	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
<i>absolute Entwicklung</i>								
BIP (Mill. EURO)	39.861	40.602	41.669	42.430	43.413	44.476	44.487	45.994
Erwerbstätige in 1.000 (Jahresdurchschnitt)	1.072	1.064	1.048	1.028	1.010	1.013	1.002	1.003
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (30.09.)	850.516	830.651	807.492	782.820	753.407	743.448	719.375	729.616
Neu abgeschlossene Ausbil- dungsverträge	23.091	21.084	20.790	19.016	18.780	18.683	17.570	18.893
<i>relative Entwicklung (Index, 1999=100)</i>								
BIP	100,0	101,9	104,5	106,4	108,9	111,6	111,6	115,4
Erwerbstätige	100,0	99,3	97,8	95,9	94,2	94,5	93,5	93,6
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	100,0	97,7	94,9	92,0	88,6	87,4	84,6	85,8
Neu abgeschlossene Ausbil- dungsverträge	100,0	91,3	90,0	82,4	81,3	80,9	76,1	81,8

Quellen: Thüringer Landesamt für Statistik, Ergebnisse der Arbeitskreise VGR und Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder (Erwerbstätige: Berechnungsstand August 2006/Februar 2007); Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Stichtag 30.09.; Berufsbildungsberichte Deutschland 2000-2007. Bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen handelt es sich sowohl um betriebliche als auch außerbetriebliche (Stichtag jeweils 30.09.).

⁴ BIP je Erwerbstätigen in jeweiligen Preisen

Neben den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen charakterisieren die Zahl der angebotenen und nachgefragten Ausbildungsplätze und die Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) die Situation am regionalen Ausbildungsstellenmarkt. Das Angebot an Ausbildungsplätzen, definiert als Zahl der neuen Ausbildungsverträge zuzüglich der am 30. September des jeweiligen Jahres bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten unbesetzten Ausbildungsstellen⁵, beträgt 19.158 Stellen in 2006; das sind knapp 1.500 Stellen bzw. 8,4 Prozent mehr als im Vorjahr. Diesem Angebot steht eine Nachfrage nach Ausbildungsstellen von 20.203 gegenüber.⁶ Die Nachfrage wird definiert als Zahl der neuen Ausbildungsverträge zuzüglich der am 30. September bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten, noch nicht vermittelten Bewerber und Bewerberinnen. Gegenüber 2005 werden nahezu 1.400 Stellen (+7,3 Prozent) mehr nachgefragt, dies ist vor allem auf die große Zahl der Altbewerber aus den vergangenen Jahren zurückzuführen. Während sich einerseits demografisch bedingt die Zahl der aktuellen Schulabgänger verringert, steigt andererseits die Zahl der Bewerber aus früheren Schulentlassjahren. Deren Anteil an allen Bewerbern beträgt in Thüringen mittlerweile 48 Prozent.⁷ Aus diesem Grund bleibt trotz des Vertragszuwachses die Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt angespannt.⁸ Die Angebots-Nachfrage-Relation, definiert als Zahl der angebotenen Ausbildungsplätze je 100 Nachfrager, gibt Auskunft darüber, inwieweit die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen in einer Region durch das regionale Angebot an betrieblichen und außerbetrieblichen Ausbildungsstellen gedeckt werden kann.⁹ In 2006 kommen 95 Stellenangebote auf 100 Nachfrager, somit hat sich dieses Verhältnis im Vergleich zum Vorjahr (94 Stellen je 100 Nachfrager) nur leicht entspannt. Dieser Wert entspricht dem bundesweiten Mittel (95), und er ist in Thüringen günstiger als in den neuen Ländern einschließlich Berlin insgesamt (90). Eine Differenzierung der Angebots-Nachfrage-Relation nach Agenturen für Arbeit ergibt den höchsten Wert für die Agenturen Gotha und Suhl (97) und den geringsten Wert für Altenburg (89). Im Ergebnis eines vom BIBB durchgeführten Regionalvergleichs der Agenturen für Arbeit ist der Thüringer Ausbildungsstellenmarkt in 2006 insgesamt als ungünstig einzuschätzen. Dies kommt u. a. in einem deutlich geringeren Angebot an betrieblichen Ausbildungsstellen und einer unterdurchschnittlichen Ausbildungsbeteiligung der Betriebe im Vergleich zum Bundesmittel zum Ausdruck. Demgegenüber liegt in Thüringen die Zahl der Stellennachfrager pro 100 Abgänger aus allgemeinbildenden Schulen über dem Bundesdurchschnitt. Auch die Arbeitslosenquote der unter 25-Jährigen fällt überdurchschnittlich aus.¹⁰

Das seit Jahren angespannte Verhältnis von Angebot und Nachfrage auf dem Ausbildungsstellenmarkt, die „Ausbildungslücke“, lässt sich auch anhand der Zahl der bei den Agenturen für Arbeit gemeldeten Bewerber und Ausbildungsstellen darstellen. Das Angebot an betrieblichen Ausbildungsplätzen bleibt weit hinter der Nachfrage zurück. 30.184 Bewerbern stehen im Berufsberatungsjahr 2005/2006 in Thüringen 16.141 gemeldete Berufsausbildungsstellen, darunter 10.500 betriebliche, gegenüber. In den neuen Ländern wird das Ausbildungsangebot in hohem Maße durch die Bereitstellung öffentlich finanzierter (Bund, Länder, Bundesagentur für Arbeit) außerbetrieblicher Ausbil-

⁵ Vgl. Berufsbildungsbericht 2006, S. 46.

⁶ Vgl. Bundesinstitut für Berufsbildung, 2006, Ergebnis der Erhebung neu abgeschlossener Ausbildungsverträge (Stand: 20.12.2006).

⁷ Vgl. Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit, September 2006, S.16/17.

⁸ Vgl. Ulrich, J. G.; Flemming, S.; Granath, R.-O.; Krekel, E. M., 2007, S. 6.

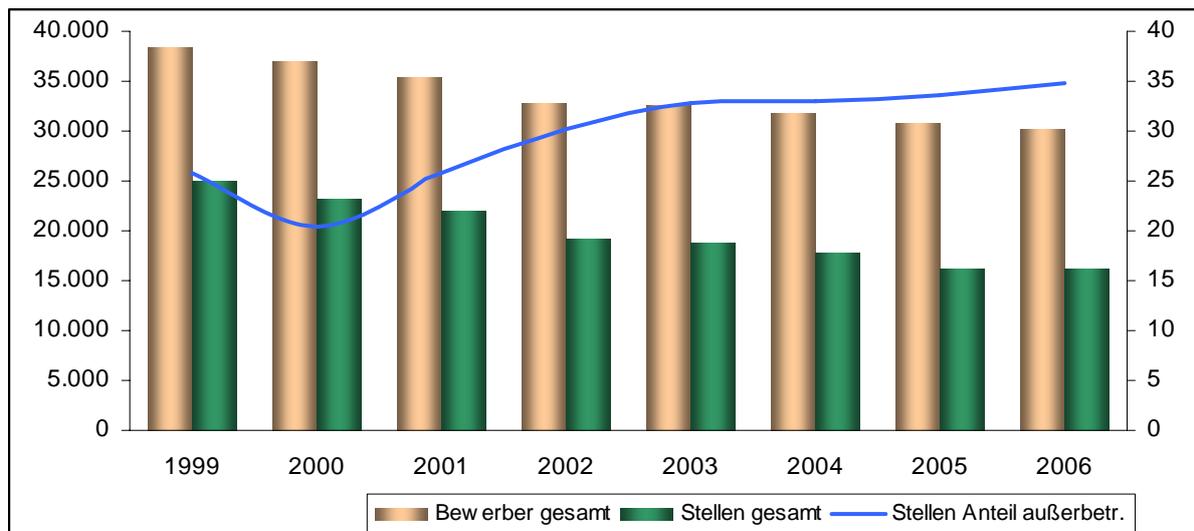
Antoni, M.; Dietrich, H.; Jungkunst, M.; Matthes, B.; Plicht, H. (2007), S. 1 f.

⁹ Hierbei werden nicht alle Angebote und nicht die gesamte Nachfrage berücksichtigt. Jugendliche, die sich in „Warteschleifen“ befinden, zählen nicht zu den Nachfragern.

¹⁰ Vgl. Berufsbildungsbericht 2007, S. 53 ff. und S. 309 ff. (Tabelle 12: Ausgewählte Indikatoren zur regionalen Ausbildungsstellen- und Arbeitsmarktsituation 2006 nach Arbeitsagenturbezirken).

ungsplätze gestützt. Mit dem Ziel, eine verbindliche Erhöhung des Lehrstellenangebots zu erreichen, wird in Thüringen der erstmalig in 2004 abgeschlossene Pakt für Ausbildung fortgesetzt. Angesprochen werden dabei bereits ausbildende und nicht ausbildende Betriebe.¹¹ Im Berufsberatungsjahr 2005/2006 werden rund 5.600 Ausbildungsstellen in außerbetrieblicher Form – in Sonderprogrammen und als Ausbildungsmaßnahmen für benachteiligte und behinderte Jugendliche – angeboten; das sind 35 Prozent der gemeldeten Ausbildungsstellen.¹² Abbildung 1 zeigt die Entwicklung der gemeldeten Ausbildungsplätze insgesamt und des Anteils der außerbetrieblichen Stellen in Gegenüberstellung zu den gemeldeten Ausbildungsbewerbern.

Abbildung 1: Ausbildungsplatzbewerber und gemeldete Ausbildungsstellen 1999-2006



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen

3 Bildungsbeteiligung in Thüringen

Ein beachtlicher Teil der Jugendlichen strebt nach wie vor eine Berufsausbildung im dualen System an. Das große Interesse an diesem Bildungsgang bestätigt die bundesweite Schulabgängerbefragung 2006 des BIBB.¹³ Ende des Schuljahrs 2005/2006 hatten 57,0 Prozent aller Schulabgänger/-innen in Deutschland die Absicht, eine duale Ausbildung aufzunehmen (60,3 Prozent der Männer, 53,6 Prozent der Frauen). In den neuen Ländern einschließlich Berlin planten dies sogar 62,9 Prozent der Schulabgänger/-innen (zum Vergleich die alten Bundesländer: 55,5 Prozent). Bundesweit wollten weitere 15,6 Prozent der Schulabsolventen/-innen noch zu einem späteren Zeitpunkt eine duale Ausbildung beginnen. Somit entschieden sich insgesamt 72,6 Prozent für eine duale Ausbildung. Für den überwiegenden Teil der Jugendlichen ist sie der Zugang in eine qualifizierte Fachkräftetätigkeit.¹⁴ Obwohl die Befragung ergab, dass die Jugendlichen insgesamt hinsichtlich ihrer Berufswahl ähnliche Verhaltens-

¹¹ Vgl. IAB- Betriebspanel, Länderbericht Thüringen, Ergebnisse der elften Welle 2006, S. 68.

¹² Vgl. Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit, September 2006, S. 22.

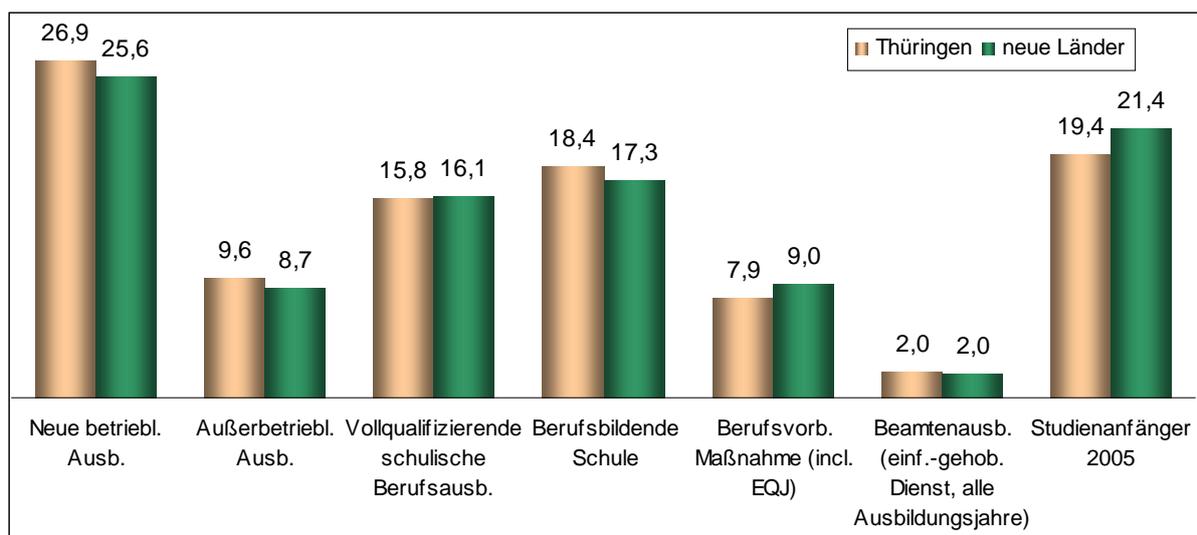
¹³ Vgl. Berufsbildungsbericht 2007, Teil II, S. 59 f..

¹⁴ Vgl. Berufsbildungsbericht 2006, S. 1.

muster wie in den Vorjahren zeigten¹⁵, waren bei den Absolventen/-innen von Gymnasien, Fachoberschulen und –gymnasien Veränderungen zu beobachten, auf die in der vorliegenden Studie hingewiesen werden soll. Nunmehr interessierten sich 22,5 Prozent der Absolventen/-innen von Gymnasien für eine duale Ausbildung (2005: 17,1 Prozent), von den Abgängern/-innen aus Fachoberschulen und –gymnasien waren es 52,1 Prozent (2005: 38,8 Prozent). Nur noch 43,9 Prozent (2005: 52,0 Prozent) der Gymnasiasten/-innen und 21,4 Prozent (2005: 37,1 Prozent) der Absolventen/-innen von Fachoberschulen und –gymnasien wollten ein Studium aufnehmen.

Da für Thüringen die oben angeführten Informationen nicht vorliegen, wird in diesem Abschnitt dargestellt, welche Bildungsgänge die Ausbildungsanfänger in Thüringen im Jahr 2005 (aktuellere Daten liegen nicht vor) einschlagen. Für Vergleichszwecke wird auch die Bildungsbeteiligung in den neuen Ländern (mit Berlin) aufgezeigt (vgl. Abbildung 2). Bei der Interpretation der Daten ist zu berücksichtigen, dass die Ausbildungsanfänger nicht nur aus Thüringen stammen, sondern auch Ausbildungspendler und Zuzüge fließen in diese Zahl ein.

Abbildung 2: Bildungsbeteiligung (Ausbildungsanfänger) 2005 in Thüringen und den neuen Ländern (in Prozent)



Quelle: Berufsbildungsbericht 2007, S. 101 (Zahl der Ausbildungsanfänger insgesamt: Thüringen: 48.136, neue Länder: 338.578); EQJ = Einstiegsqualifizierung

36,5 Prozent der rund 48.100 Ausbildungsanfänger beginnen eine Berufsausbildung im dualen System, darunter 26,9 Prozent eine betriebliche Lehre und 9,6 Prozent eine außerbetriebliche Ausbildung.¹⁶ Die duale Ausbildung ist damit der Kernbereich der beruflichen Ausbildung in Thüringen, dessen Anteil das ostdeutsche Mittel um rund zwei Prozentpunkte übersteigt. In den alten Ländern mündet ein Drittel der Ausbildungsanfänger in eine duale Ausbildung ein. Bemerkenswert ist der hohe

¹⁵ Am Ende der Schuljahre 2003/2004 und 2004/2005 strebten - der deutschlandweiten Schulabgängerbefragung zufolge - 70,7 Prozent (2004) und 72,5 Prozent (2005) eine duale Ausbildung im Anschluss an die Schule oder zu einem späteren Zeitpunkt an. Vgl. Berufsbildungsbericht 2005, S. 73 ff. und Berufsbildungsbericht 2006, S. 85 ff..

¹⁶ Wird die Ausbildung vollständig oder fast vollständig durch staatliche Programme oder mit öffentlichen Mitteln bzw. Mitteln der Bundesagentur für Arbeit finanziert, handelt es sich um außerbetriebliche Ausbildung. Entscheidend ist hierbei die Finanzierungsform und nicht der Lernort. Vgl. Berufsbildungsbericht 2007, Teil II, S. 139.

Anteil der außerbetrieblichen Ausbildung in Thüringen, der in den neuen Ländern 8,7 Prozent und in den alten Ländern 1,2 Prozent beträgt. Die aufgrund der schwierigen Arbeitsmarktlage in den neuen Ländern fehlenden betrieblichen Ausbildungsplätze sollen vor allem durch zusätzliche außerbetriebliche Plätze und durch Angebote in vollqualifizierenden Berufsfachschulen ausgeglichen werden.¹⁷ 15,8 Prozent der Ausbildungsanfänger nehmen eine vollqualifizierende schulische Ausbildung auf; dieser Anteil weicht nur leicht nach unten vom ostdeutschen Durchschnitt (16,1 Prozent) ab. Auch der Anteil der Studienanfänger ist in Thüringen mit 19,4 Prozent geringer als in den neuen Ländern (21,4 Prozent). Demgegenüber liegt der Anteil der jungen Frauen und Männer, die eine berufsbildende Schule absolvieren (18,4 Prozent), rund einen Prozentpunkt über dem in den neuen Ländern insgesamt.

In den neuen Ländern kommen nahezu zwei Drittel der Anfänger/-innen einer betrieblichen Lehre direkt aus den Allgemeinbildenden Schulen und etwa ein Fünftel aus beruflichen Schulen. Häufiger als in den alten Bundesländern haben diese jungen Leute eine Phase der Arbeitslosigkeit hinter sich (rund 8,0 Prozent).¹⁸

Bei anhaltend großem Interesse an einer dualen Berufsausbildung wird es für die Jugendlichen immer schwieriger, den Übergang von der Schule in das Berufsleben („erste Schwelle“) zu bewältigen. So verringerte sich seit Beginn der neunziger Jahre der Anteil der Bewerber, die im *eigenen* Bundesland in einen *rein betrieblichen* Ausbildungsplatz einmünden. In Thüringen gelingt dies 39 Prozent der gemeldeten Ausbildungsstellenbewerber; dieser Anteil liegt zwar unter dem Bundesmittel (42 Prozent), aber er ist günstiger als der ostdeutsche Durchschnitt (35 Prozent) (Angaben Stichtag 30. September 2004). Eine betriebliche Ausbildungsstelle in einem anderen Bundesland haben 8 Prozent der gemeldeten Bewerber. Für junge Frauen ist die Aufnahme einer betrieblichen Ausbildung noch etwas problematischer.¹⁹

4 Ausbildungssituation in Thüringen

4.1 Die am stärksten besetzten Ausbildungsberufe

Nahezu ein Zehntel aller Auszubildenden mit Arbeits- bzw. Ausbildungsort in Thüringen (Stichtag 30.09.2006) absolviert eine Ausbildung zur „Bürofachkraft“ (9,2 Prozent). Dieser Beruf steht an der Spitze der zehn am häufigsten gewählten Ausbildungsberufe und wird vor allem von den weiblichen Auszubildenden favorisiert (17,8 Prozent). Insgesamt 4.700 Jugendliche durchlaufen eine Lehre in diesem Beruf. Großes Interesse zeigen die Auszubildenden auch an den Berufen „Verkäufer/-in“ (2.755 Personen bzw. 5,4 Prozent), „Koch/Köchin“ (1.949 Personen bzw. 3,8 Prozent) und „Kraftfahrzeuginstandsetzer/-in“ (1.889 Personen bzw. 3,7 Prozent). Abbildung 3 zeigt die zehn am stärksten besetzten Ausbildungsberufe und spiegelt somit einen großen Teil des Ausbildungsangebots der privaten und öffentlichen Betriebe wider. Auf diese zehn Berufe konzentrieren sich knapp zwei Fünftel (37,8 Prozent) der Auszubildenden in Thüringen: Davon absolvieren 16,4 Prozent eine Lehre in einem Fertigungsberuf, 12,2 Prozent streben einen beruflichen Abschluss in einem Dienstleistungsberuf an, 9,2 Prozent erlernen einen Büroberuf. Insgesamt können die Auszubildenden in Deutschland unter

¹⁷ Vgl. Berufsbildungsbericht 2006, S. 103. Engelbrech, G.; Ebner, C., 2006, S. 1 f..

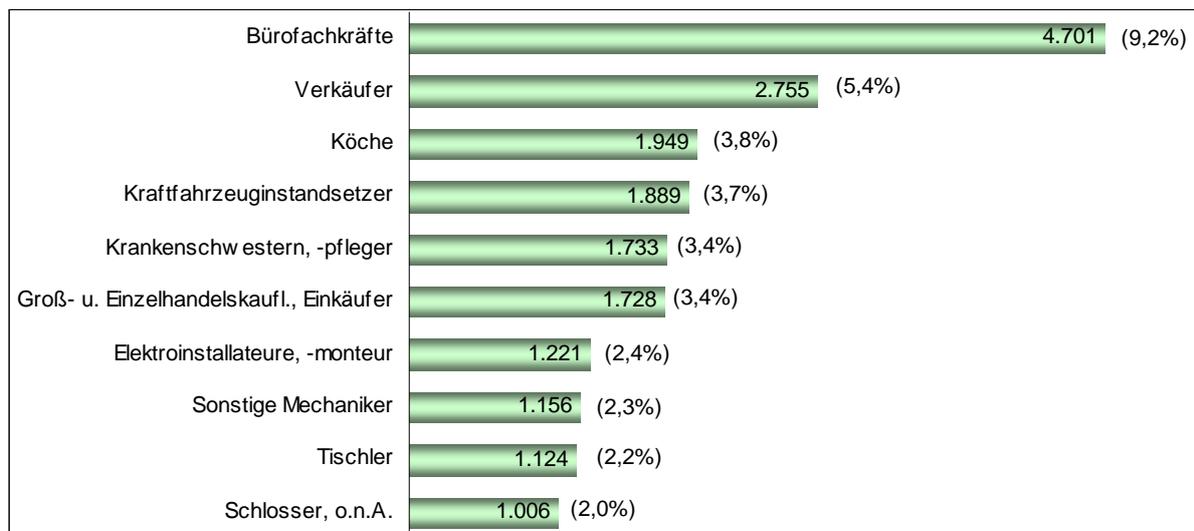
¹⁸ Vgl. Reinberg, A.; Hummel, M., 2006, S. 70/71. Angaben für das Jahr 2000.

¹⁹ Vgl. Ulrich, J. G.; Krewerth, A., 2006, S. 159 ff..

rund 350 anerkannten Ausbildungsberufen wählen. Die Darstellung der Berufe in dieser Studie erfolgt auf der Grundlage der Berufsordnung (aggregierte Dreisteller), da die Beschäftigtenstatistik der BA keine tiefere Untergliederung (Viersteller) ermöglicht. Auch stimmen die hier verwendeten Berufsbezeichnungen aus der Beschäftigtenstatistik der BA nicht immer mit der Bezeichnung der staatlich anerkannten Ausbildungsberufe überein.

In die Auswertung werden Auszubildende, die eine duale Ausbildung absolvieren, und einige ausgewählte Fachschulausbildungen (z.B. Krankenschwester/-pfleger) einbezogen.

Abbildung 3: Die 10 häufigsten Ausbildungsberufe in Thüringen 30.09.2006



Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA

Bemerkenswert ist, dass sich drei Fünftel (60,5 Prozent) der weiblichen Auszubildenden auf nur wenige Berufe konzentrieren (vgl. Tabelle 2). Dabei dominieren die Dienstleistungsberufe (39,8 Prozent) und die Büroberufe (17,8 Prozent); ein technischer Beruf ist darunter nicht zu finden. Während die Fertigungsberufe unter den zehn von jungen Frauen am meisten gewählten Berufen eine eher untergeordnete Rolle spielen, interessieren sich 29,2 Prozent der männlichen Auszubildenden für einen dieser Berufe. Mit großem Abstand folgen bei den jungen Männern die Büro- und Dienstleistungsberufe. 35,6 Prozent der männlichen Auszubildenden haben sich für einen der zehn genannten Ausbildungsberufe entschieden (vgl. Tabelle 2). Damit wird deutlich, dass junge Männer ein breiteres Berufsspektrum als die gleichaltrigen Frauen nutzen. Die relativ einseitige berufliche Orientierung der jungen Frauen führt dazu, dass sie trotz ihrer besseren schulischen Vorbildung²⁰ weniger Erfolg haben, in eine betriebliche Ausbildung einzumünden.²¹ Drei Berufe sind – wenn auch mit unterschiedlichem Gewicht – sowohl bei den Frauen als auch den Männern unter den am häufigsten gewählten Berufen anzutreffen: Bürofachkraft, Koch/Köchin und Groß- und Einzelhandelskaufmann/-kauffrau.

Auch im Vorjahr (Stichtag 30.09.2005) gehörten diese zehn Berufe (vgl. Abbildung 3) zu den Favoriten der Jugendlichen, lediglich die Reihenfolge änderte sich etwas. Die Dienstleistungsberufe legten in

²⁰ 84 Prozent der Mädchen verließen in 2006 die allgemein bildenden Schulen mindestens mit dem Real- schulabschluss (Jungen 73 Prozent), darunter 36 Prozent mit der Hochschul- oder Fachhochschulreife (Jungen 27 Prozent). Vgl. Thüringer Landesamt für Statistik, Schuljahresendstatistik 2005/2006.

²¹ Vgl. Beicht, U; Friedrich, M.; Ulrich, J. G., 2007, S. 9.

2006 – auf Kosten sowohl der Fertigungs- als auch der Büroberufe - leicht zu. Bei den männlichen Auszubildenden befinden sich die Berufe „Verkäufer“ und „Werkzeugmacher“ nicht mehr unter den zehn am häufigsten gewählten Berufen; an ihre Stelle treten die Ausbildungsberufe „Groß- und Einzelhandelskaufmann“ und „Elektrogerätebauer“. Veränderungen gab es auch dahingehend, dass mehr junge Frauen eine Berufsausbildung in Dienstleistungsberufen als im Vorjahr absolvieren, speziell als „Groß- und Einzelhandelskauffrau“ und „Verkäuferin“.

Seitens der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der BA wird bereits seit mehreren Jahren eine starke Konzentration der Bewerber für einen Ausbildungsplatz auf einige wenige Dienstleistungs- und Fertigungsberufe registriert. Genauso trifft das auf die Berufsausbildungsstellen zu, die den Agenturen für Arbeit gemeldet werden. Die Ausbildungsplatzsuchenden orientieren sich somit bei ihrer Berufswahl stark an der Entwicklung auf dem Arbeits- und Ausbildungsstellenmarkt. Die häufig gewünschten Berufe sind auch die Berufe, die am meisten von den Betrieben zur Vermittlung angeboten werden.²²

Tabelle 2: Auszubildende in Thüringen (Arbeitsort) nach Berufen und Geschlecht (30.09.2006)

MÄNNER		
Beruf	Anzahl der Auszubildenden	Anteil (in Prozent)
Kraftfahrzeuginstandsetzer	1.860	6,0
Koch	1.387	4,5
Elektroinstallateur, -monteur	1.200	3,9
Bürofachkraft	1.189	3,8
Sonstige Mechaniker	1.123	3,6
Tischler	1.081	3,5
Schlosser, o. n. A.	994	3,2
Groß- u. Einzelhandelskaufmann, Einkäufer	820	2,6
Elektrogerätebauer	725	2,3
Maler, Lackierer (Ausbau)	688	2,2
<i>Top 10 - Berufe insgesamt</i>	<i>11.067</i>	<i>35,6</i>
Alle Berufe	31.159	100,0

FRAUEN		
Beruf	Anzahl der Auszubildenden	Anteil (in Prozent)
Bürofachkraft	3.512	17,8
Verkäuferin	2.068	10,5
Krankenschwester, -pflegerin	1.369	6,9
Groß- u. Einzelhandelskauffrau, Einkäuferin	908	4,6
Friseurin	843	4,3
Sozialarbeiterin, Sozialpflegerin	734	3,7
Sprechstundenhelferin	663	3,4
Gastw., Hotelier, Gaststättenkauffrau	644	3,3
Kellnerin, Stewardess	616	3,1
Köchin	562	2,9
<i>Top 10 - Berufe insgesamt</i>	<i>11.919</i>	<i>60,5</i>
Alle Berufe	19.716	100,0

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA

²² Vgl. Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit, September 2005 und 2006, S.14.

4.2 Ausbildungsdichte in Thüringen

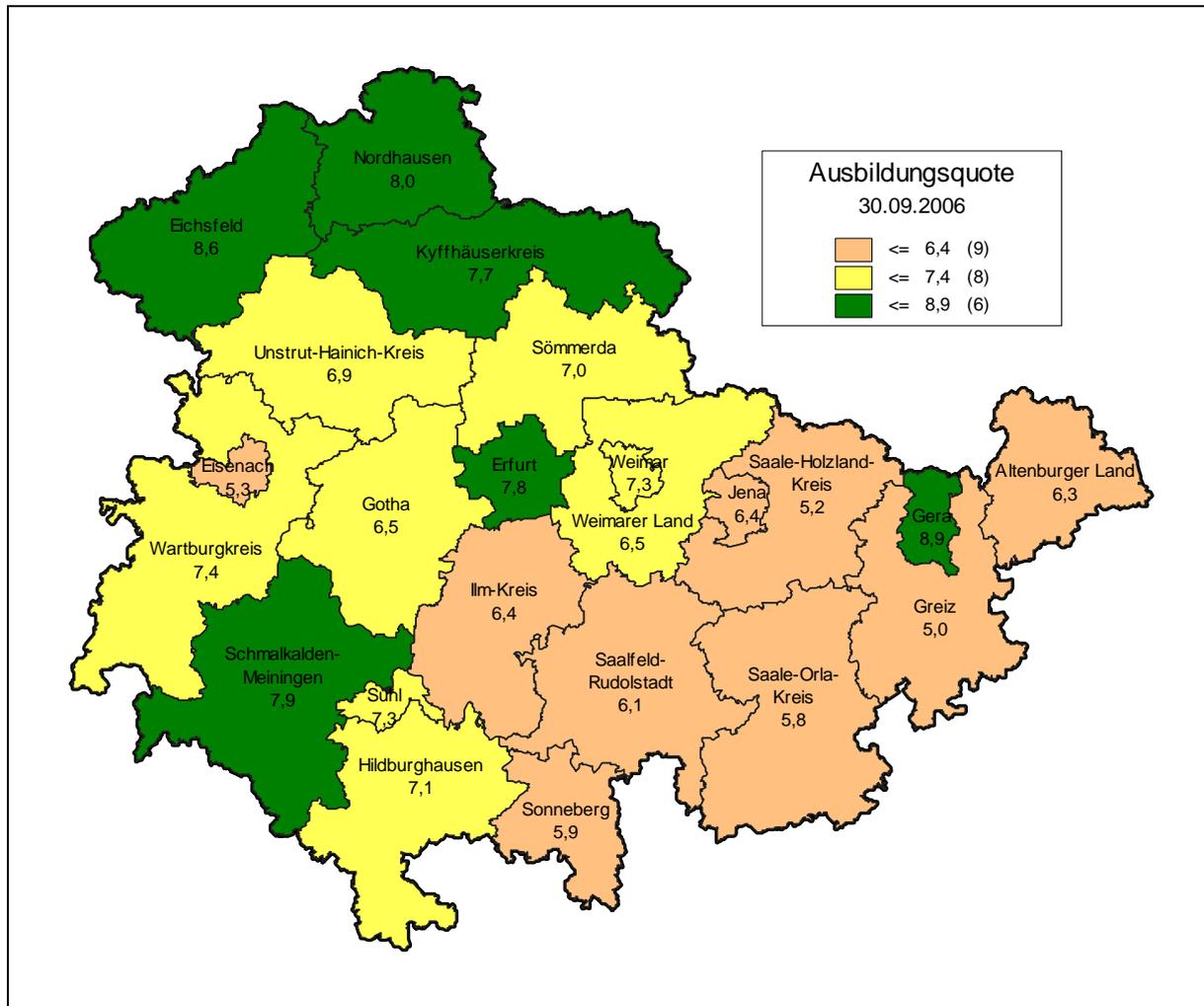
Zum Stichtag 30.09.2006 absolvieren 50.875 junge Menschen eine duale Berufsausbildung in Thüringen. Darunter sind 19.716 bzw. 38,8 Prozent Frauen; dieser Anteil unterschreitet die Frauenquote an der Gesamtzahl der Beschäftigten um zehn Prozentpunkte. Der Grund dafür ist, dass viele junge Frauen eine vollqualifizierende schulische Berufsausbildung aufnehmen.²³ Die Zahl der Auszubildenden hat sich gegenüber September 1999 um 8.834 Personen bzw. 14,8 Prozent verringert (Männer -12,3 Prozent, Frauen -18,5 Prozent); sie ging stärker zurück als die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt (-14,2 Prozent). Hervorhebenswert ist der Anstieg der Zahl der Auszubildenden zwischen 2005 und 2006 (jeweils 30.09.) um 816 Personen bzw. 1,6 Prozent, von dem die Männer mehr als die Frauen profitieren, und der prozentual größer ist als der Zuwachs an sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung insgesamt (+1,4 Prozent).

Die Ausbildungs- oder Auszubildendenquote, der Anteil der Auszubildenden an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt, ist Ausdruck der „Ausbildungsleistung“ der Betriebe; sie ist in Thüringen mit rund 7,0 Prozent über einen längeren Zeitraum relativ stabil geblieben. Die höchste Quote wurde im Jahr 2001 (7,4 Prozent) festgestellt; in 2005 und 2006 erreicht die Quote mit jeweils 7,0 Prozent das Niveau von 1999. Mit dieser Quote belegt Thüringen sowohl im ostdeutschen Durchschnitt (6,8 Prozent) als auch im Bundesdurchschnitt (6,4 Prozent) einen der vorderen Plätze. Regional betrachtet verbucht in 2006 die kreisfreie Stadt Gera die höchste Ausbildungsquote (8,9 Prozent), gefolgt von den Landkreisen Eichsfeld (8,6 Prozent) und Nordhausen (8,0 Prozent). Im Mittelfeld liegen die Städte Suhl und Weimar (je 7,3 Prozent) sowie die Landkreise Hildburghausen (7,1 Prozent) und Sömmerda (7,0 Prozent), während die Stadt Eisenach (5,3 Prozent) und die Kreise Saale-Holzland-Kreis (5,2 Prozent) und Greiz (5,0 Prozent) die Schlusslichter bilden. Auffallend ist, dass unterdurchschnittliche Ausbildungsquoten insbesondere in Ost- und Mittelthüringen anzutreffen sind. Karte 1 zeigt die Ausbildungsquote in den kreisfreien Städten und Landkreisen Thüringens am 30.09.2006. Gegenüber dem Vorjahr veränderten sich die Quoten nicht wesentlich, es soll aber erwähnt werden, dass sie sich im Kreis Eichsfeld auf 8,6 Prozent verbesserte und im Unstrut-Hainich-Kreis auf 6,9 Prozent verschlechterte.

Deutlich stärker als auf regionaler Ebene streut die Ausbildungsquote zwischen den Wirtschaftszweigen (WZ 03): Hier beträgt die Spannweite 17,7 Prozentpunkte (30.09.2006). Die mit Abstand höchste Ausbildungsquote verzeichnet der Bereich Erziehung und Unterricht (20,5 Prozent), dies weist auf die Bedeutung der außerbetrieblichen Ausbildung hin.²⁴ Auch das Gastgewerbe (13,1 Prozent), die Bereiche Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen (12,7 Prozent), Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern (7,8 Prozent) und Energie- und Wasserversorgung (7,6 Prozent) liegen über dem Thüringer Mittel. Vergleichsweise gering sind die Quoten in den Bereichen Verkehr und Nachrichtenwesen (3,6 Prozent), Grundstücks- und Wohnungswesen/ Vermietung beweglicher Sachen/Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen und in der Öffentlichen Verwaltung (jeweils 3,0 Prozent). Ähnlich sah das Bild auch in 2005 aus.

²³ Vgl. Engelbrech, G.; Ebner, C., 2006, S. 4 f..

²⁴ Diese hohe Ausbildungsquote ist darauf zurückzuführen, dass diesem Bereich überbetriebliche Bildungseinrichtungen und Bildungswerke freier Träger zugeordnet sind, die Ausbildungsleistungen insbesondere im Rahmen der außerbetrieblichen Ausbildung erbringen. Vgl. IAB- Betriebspanel, Länderbericht Thüringen, Ergebnisse der zehnten Welle 2005, S. 55.

Karte 1: Ausbildungsquoten nach kreisfreien Städten und Landkreisen in Thüringen am 30.09.2006

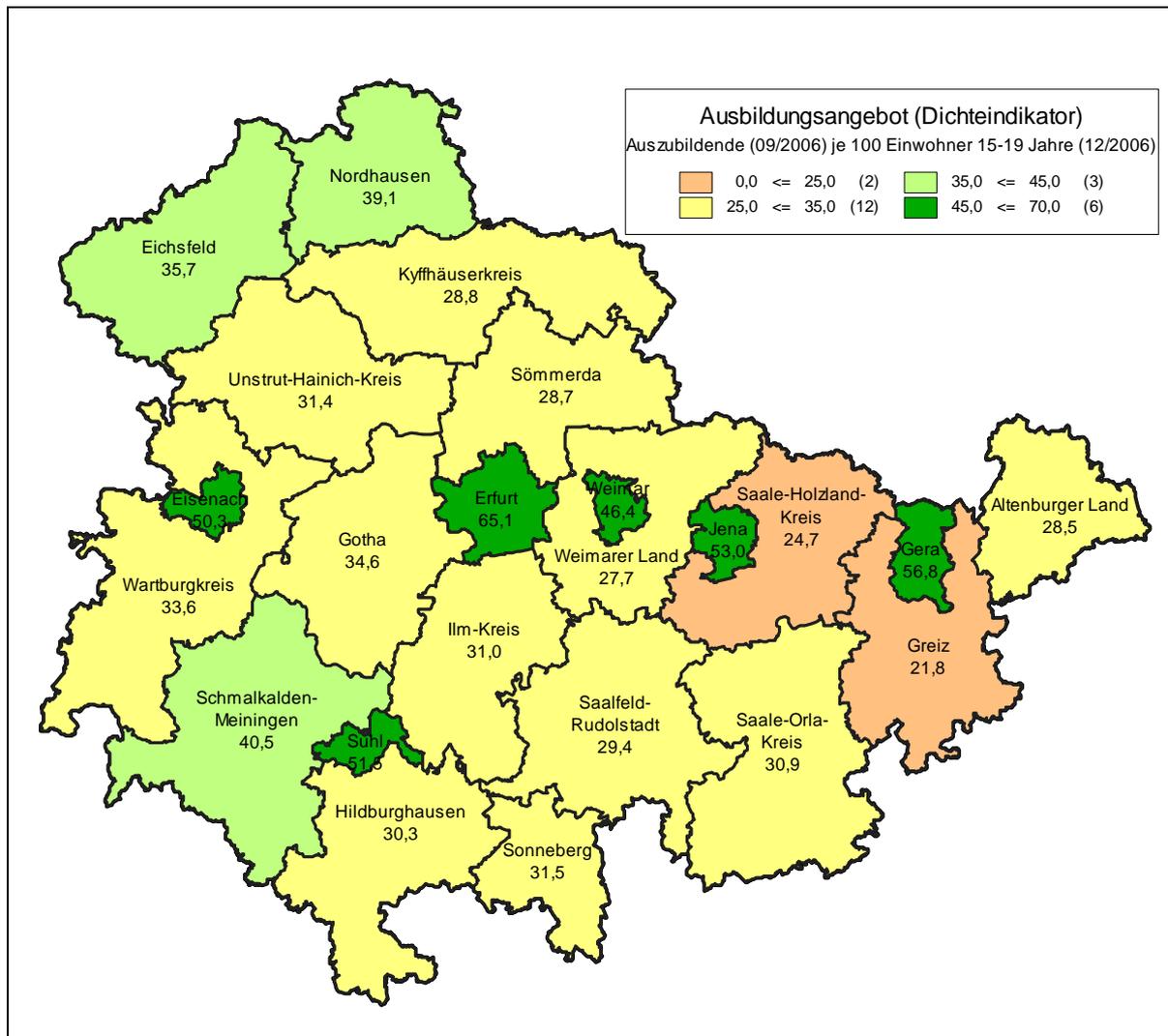
Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA

Zur Messung der „regionalen Ausbildungsdichte“ wird der Indikator „Auszubildende/Bevölkerung im Alter von 15 bis 19 Jahren“ herangezogen²⁵, dessen Wert in 2006 im Thüringer Mittel 37,3 beträgt und sich gegenüber 2005 (32,8) verbesserte. Dieser Indikator bringt zum Ausdruck, wie sich die vorhandenen Ausbildungsmöglichkeiten regional verteilen, und wo demzufolge eine höhere oder geringere Konzentration der Ausbildung vorzufinden ist (vgl. Karte 2). Die Landeshauptstadt Erfurt verzeichnet die höchste Ausbildungsdichte (65,1) – mit deutlichem Vorsprung vor den kreisfreien Städten Gera (56,8) und Jena (53,0). Diese Städte erbringen das größte Ausbildungsangebot bezogen auf die Einwohnerzahl im Alter von 15 bis 19 Jahren. Überdurchschnittliche Werte zeigt der Indikator auch für die übrigen kreisfreien Städte Suhl, Weimar und Eisenach sowie für die Landkreise Schmalkalden-

²⁵ Dieser Indikator wurde zum Zwecke des bundesweiten Vergleichs gewählt. Der Bestand an Auszubildenden entspricht dem realisierten Angebot an Ausbildungsplätzen in der Region. Die Altersgruppe 15- bis 19-jährige Einwohner repräsentiert das Potenzial an Jugendlichen, das eine Ausbildung sucht bzw. schon gefunden hat. Einen Überblick über das Ausbildungsangebot in allen Kreisen Deutschlands in 2005 gibt die Karte 7 im Anhang. Die Karte zeigt, dass die Ausbildungsdichte in den neuen Ländern geringer ausfällt als in den alten Ländern. Hierbei treten aber regionale Unterschiede auf: Während in allen kreisfreien Städten Ostdeutschlands (außer Berlin) das Ausbildungsangebot über dem Bundesdurchschnitt liegt (35 Auszubildende je 100 Einwohner im Alter von 15 bis 19 Jahren), verzeichnen nahezu alle Landkreise eine unterdurchschnittliche Ausbildungsdichte.

Meiningen und Nordhausen an. Nahezu die Hälfte (45,3 Prozent) der Ausbildungsmöglichkeiten des Landes konzentriert sich auf diese acht Regionen. In den Landkreisen Weimarer Land (27,7), Saale-Holzland-Kreis (24,7) und Greiz (21,8) ist dagegen die Ausbildungsdichte am geringsten. Gegenüber dem Vorjahr ist in fast allen Thüringer Regionen eine Verbesserung eingetreten. Lediglich im Unstrut-Hainich-Kreis verringerte sich die Ausbildungsdichte leicht. Grundlage der Berechnung sind die Beschäftigtenstatistik der BA und die Bevölkerungsstatistik des Thüringer Landesamts für Statistik.

Karte 2: Auszubildende je 100 Einwohner (Altersgruppe 15 bis 19 Jahre)

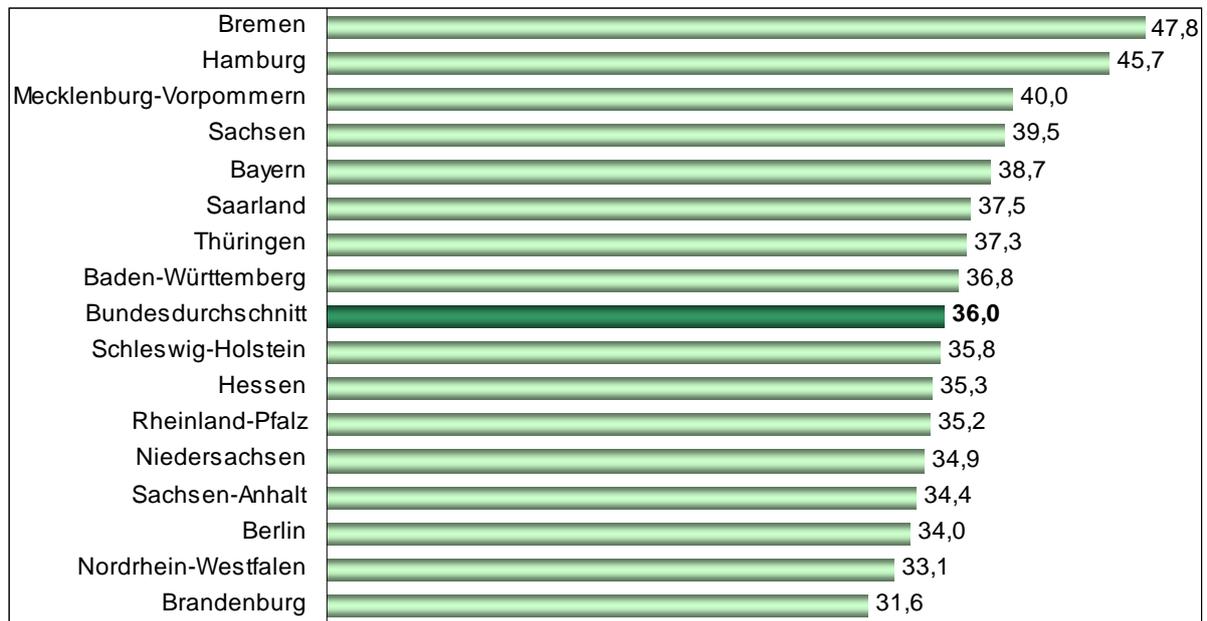


Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA, Bevölkerungsstatistik des Thüringer Landesamtes für Statistik

Im Bundesdurchschnitt beträgt die Ausbildungsdichte 36,0; von den ostdeutschen Ländern verzeichneten Mecklenburg-Vorpommern (40,0), Sachsen (39,5) und Thüringen eine überdurchschnittliche Ausbildungsdichte (vgl. Abbildung 4). Auch dies zeugt von einem hohen Stellenwert der dualen Berufsausbildung in Thüringen.

Abbildung 4: Ausbildungsdichte nach Bundesländern 2006

(alle Auszubildenden je 100 Einwohner der Altersgruppe 15 – 19 Jahre)



Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA (30.09.2006), Bevölkerungsstatistik des Statistischen Bundesamtes (31.12.2006)

5 Ausbildungsmobilität

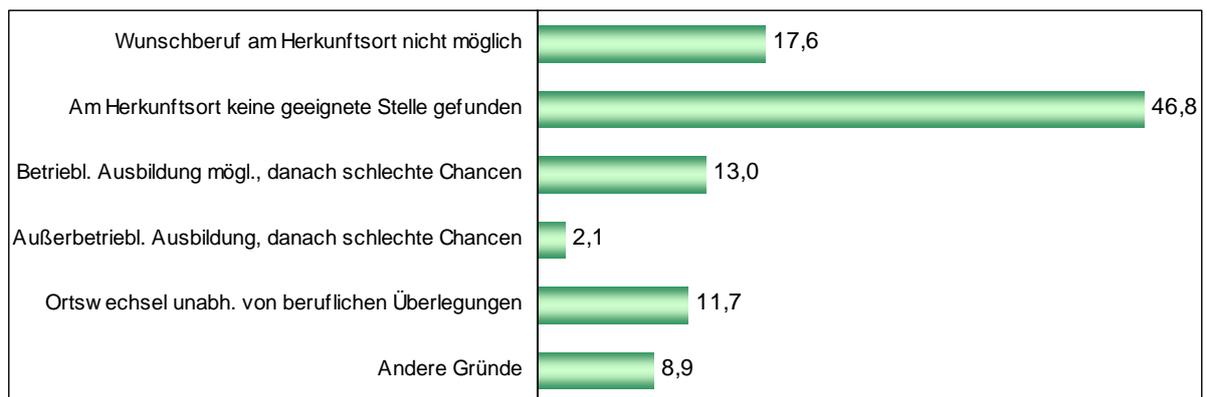
Räumliche Mobilität hat vielfältige Ursachen, auf die an dieser Stelle nicht näher eingegangen wird. Zumindest soll aber erwähnt werden, dass Mobilität am häufigsten durch ökonomische Motive (Arbeitsplatz, Einkommen), Bildungsmotive (Berufsausbildung, Studium) und Partnerschafts- und Familienmotive ausgelöst wird.²⁶ Oftmals kommen mehrere Motive gleichzeitig zum Tragen. „Bei Arbeitsmarktmobilität sind nicht nur persönliche Merkmale (wie Alter und soziale Herkunft) wichtige Determinanten, sondern auch die Situation auf dem regionalen Arbeitsmarkt. Umgekehrt wirken die individuellen Mobilitätsentscheidungen zurück auf Arbeitsmarkt und Wirtschaft.“²⁷ Wie in den anderen neuen Bundesländern veranlasst die Ausbildungslücke auch in Thüringen viele Jugendliche, dorthin zu gehen, wo attraktive Ausbildungsplätze angeboten werden, und sie ihre beruflichen Pläne verwirklichen können. Diese Jugendlichen entwickeln räumliche und/oder berufliche Mobilität. Im Rahmen dieser Studie werden die beiden Formen der räumlichen Mobilität behandelt, d. h. die Wanderungen und schwerpunktmäßig das Pendeln. Die berufliche Mobilität oder Flexibilität wird nicht betrachtet. Aus dem vom Zentrum für Sozialforschung Halle durchgeführten „ostmobil“- Jugendpanel geht hervor, dass von den etwa 70,0 Prozent Jugendlichen eines jeden Jahrgangs, die in eine berufliche und mehrheitlich eine duale Ausbildung einmündeten, 15,0 Prozent aus dem Wohnortkreis in den Ausbildungskreis fortzogen (Ausbildungswanderer), 27,0 Prozent zwischen Wohnort und Ausbildungsort in einen anderen Kreis pendelten (Ausbildungspendler) und 58,0 Prozent ihre Ausbildung im Heimat-

²⁶ Vgl. Kubis, A.; Schneider, L., 2007, S. 300 ff.

²⁷ Vgl. Blien, U.; Bogai, D.; Fuchs, S., 2007, S. 12.

kreis begannen.²⁸ Als Gründe für ihren Ortswechsel gab immerhin nahezu die Hälfte der betroffenen Jugendlichen aus den neuen Ländern – einer schriftlichen Befragung des BIBB im Jahr 2002 zufolge – an, dass es schwierig war, an ihrem Wohnort überhaupt eine geeignete Ausbildungsstelle zu finden (46,8 Prozent). 17,6 Prozent brachten zum Ausdruck, keinen Ausbildungsplatz im Wunschberuf gefunden zu haben, und für weitere 13,0 Prozent wäre eine betriebliche Ausbildung zwar möglich gewesen, aber sie beurteilten die späteren beruflichen Chancen am Heimatort als schlecht (vgl. Abbildung 5).

Abbildung 5: Gründe für regionale Mobilität von Auszubildenden und jungen Fachkräften (Ortswechsel aus den neuen Ländern (in Prozent))



Quelle: Berufsbildungsbericht 2003, S. 72 ff.

Ausbildungsbedingte Mobilität (Fortzüge, Pendeln) trägt zunächst nicht unwesentlich zur Entlastung des (aktuellen) regionalen Ausbildungsstellenmarkts bei; sie kann Ausbildungs- und Arbeitslosigkeit verhindern und den Jugendlichen völlig neue berufliche Entwicklungsmöglichkeiten eröffnen. Längerfristig gesehen sind damit aber negative Auswirkungen nicht nur auf die demografische Entwicklung in der jeweiligen Region, sondern auch auf die regionale Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen verbunden. Erkenntnisse der Neuen Ökonomischen Geografie laufen darauf hinaus, dass durch Abwanderung das Marktpotenzial einer Region geschwächt wird, und der daraus resultierende erhöhende Effekt auf die Arbeitslosigkeit kann stärker sein als die Entlastungswirkung.²⁹ Außerdem wird befürchtet, dass mit dem Weggang junger Menschen auch wertvolles Humankapital, das für die Zukunft Thüringens unerlässlich ist (damit ist vor allem das Problem des Fachkräftenachwuchses gemeint), in andere Regionen abfließt („brain drain“).

Obwohl die vollzeitschulische Berufsausbildung in der vorliegenden Studie nicht berücksichtigt wird, soll nochmals auf das ostmobil – Jugendpanel verwiesen werden. Aus dieser Befragung kam u. a. heraus, dass diese Schüler in den neuen Ländern (ohne Berlin) eine höhere Mobilität zeigten als die dual Ausgebildeten.³⁰ Dies ist vor allem auf die Konzentration der schulischen Berufsausbildung auf ausgewählte Standorte zurückzuführen.

²⁸ Vgl. Steiner, C., 2004, S. 44.

²⁹ Vgl. Blien, U.; Phan thi Hong Van, 2007. Haas, A.; Südekum, J., 2005, S. 2.

³⁰ Vgl. Steiner, C., 2004, S. 47.

5.1 Ausbildungsplatzwanderer

Neben dem Pendeln sind die Wanderungen eine weitere Form der räumlichen Mobilität der Bevölkerung. Wanderungen können auch eine Folge des Pendelns zum Arbeits- oder Ausbildungsort sein. Wenn große räumlich-zeitliche Distanzen zwischen Wohn- und Arbeitsort zu überwinden sind und vielleicht noch weitere Umstände hinzukommen (zum Beispiel Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität, Einkommensvorteile), kann die Möglichkeit der Migration zur Tatsache werden.³¹ Unter Wanderungen ist im Allgemeinen ein Wohnortwechsel über die Grenzen der Gemeinde zu verstehen. Die betreffenden Personen verlassen ihren Wohnort, um ihren gemeldeten Hauptwohnsitz entweder in eine andere Gemeinde desselben Kreises, in einen anderen Kreis innerhalb desselben Bundeslands, in ein anderes Bundesland oder in das Ausland zu verlegen. Im Rahmen dieser Studie werden die Zuzüge und Fortzüge³² in den/aus dem Freistaat Thüringen für den Zeitraum 1995 bis 2006 untersucht. Wanderungsbewegungen, die sich innerhalb Thüringens vollziehen, werden nicht betrachtet.

Im Analysezeitraum 1995-2006 waren – bezogen auf die Bevölkerung insgesamt³³ – mehr Menschen aus Thüringen fort- als zugezogen.³⁴ Die Gegenüberstellung der 418.425 Zuzüge und der 504.793 Fortzüge ergibt einen Wanderungsverlust von -86.368 Personen. Das Wanderungsverhalten differierte nach Alter und Geschlecht. Andere Personenmerkmale werden in dieser Analyse nicht beleuchtet, da diese in der amtlichen Statistik nicht vorhanden sind. Die Mehrheit der Menschen wanderte in die alten Bundesländer ab³⁵; auf diese entfielen – gemessen an den Abwanderungen ins Bundesgebiet – rund 95 Prozent des Wanderungsverlusts. Vor allem die wirtschaftlich starken Länder im Süden Deutschlands ziehen die Menschen aus den neuen Ländern an.³⁶ So sind Bayern und Baden-Württemberg die bevorzugten Zielregionen der Fortgezogenen aus Thüringen, es folgen Hessen und Nordrhein-Westfalen.

Frauen hatten mit 64 Prozent (-55.256 Personen) den größeren Anteil an diesem negativen Wanderungssaldo. Während die weibliche Bevölkerung über den gesamten Zeitraum 1995-2006 Wanderungsverluste verzeichnete, erzielte die männliche Bevölkerung in den Jahren 1995-1997 noch Wanderungsgewinne. Tabelle 12 gibt einen Überblick über die Zu- und Fortzüge und die Wanderungssalden über die Landesgrenze Thüringens, differenziert nach Männern und Frauen und Altersgruppen. Die Wanderungssalden in den Altersgruppen zeigt Abbildung 6. Grundlage ist die in den Veröffentlichungen des Thüringer Landesamts für Statistik verwendete Altersgruppierung. Für die Untersuchung der Mobilität in dieser Studie ist die Personengruppe der Auszubildenden von Interesse. Da dieses Personenmerkmal nicht von der amtlichen Statistik der Zu- und Fortzüge erhoben wird, liegt der Fokus auf dem Wanderungsverhalten der Personen in der Altersgruppe 18 bis unter 25 Jahre, deren Mobilität zu einem großen Teil ausbildungsbedingt ist.³⁷ „Ein Näherungsmaß für schulische und berufliche Ausbil-

³¹ Vgl. Dienel, C.; Gerloff, A., 2003, S. 56. Die genannten Autoren kommen zu dem Ergebnis, dass Pendler/innen potenziell abwanderungsgefährdet sind.

³² Betrachtet werden sowohl die Wanderungen in das/aus dem übrige(n) Bundesgebiet und Ausland.

³³ Unter Gesamtbevölkerung sind Deutsche, Ausländer und Staatenlose zu verstehen.

³⁴ Mit einem insgesamt positiven Wanderungssaldo stellte das Jahr 1996 eine Ausnahme dar.

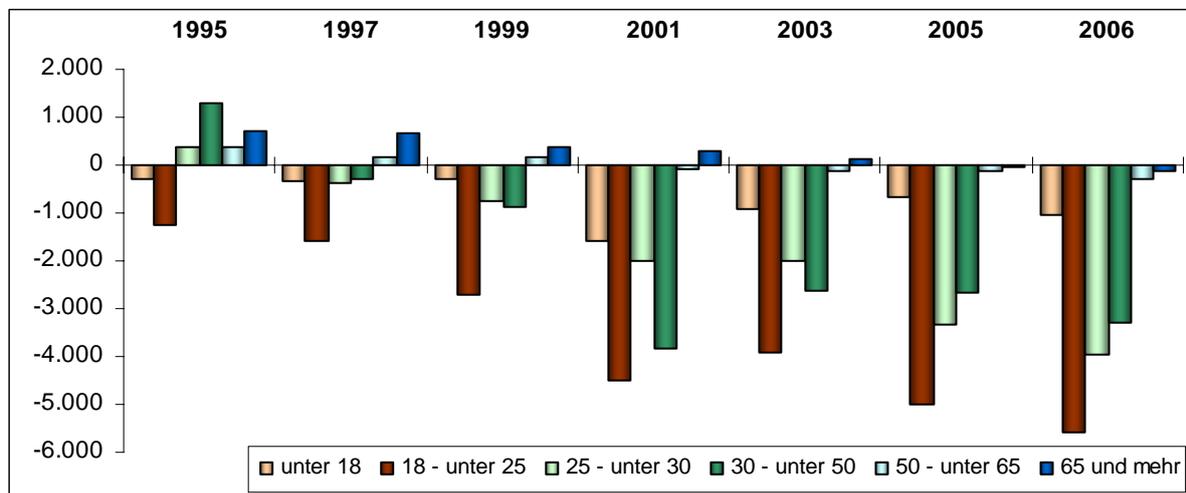
³⁵ Bis 1999 einschließlich Berlin-West.

³⁶ Vgl. Institut der deutschen Wirtschaft Köln, 2007, S. 1 f.

³⁷ Vgl. Eichhorn, L., 2005, S. 12. Zu den Ausbildungsplatzwanderern zählen großenteils Jugendliche, die entweder eine berufliche Erstausbildung oder ein Studium außerhalb Thüringens absolvieren.

„Ausbildungsplatzwanderer“ ist der Indikator „Ausbildungsplatzwanderer“.³⁸ Er wird für einen ausgewählten Zeitraum berechnet, indem der Wanderungssaldo der 18-bis unter 25-jährigen Bevölkerung auf 1.000 Einwohner dieser Altersgruppe bezogen wird.

Abbildung 6: Wanderungssalden nach Altersgruppen im Zeitraum 1995-2006



Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

Bei der Zerlegung des negativen Wanderungssaldos in die einzelnen Altersgruppen wird deutlich, dass die Altersgruppe der 18-bis unter 25-Jährigen – die Ausbildungsplatzwanderer - mit -41.018 Personen absolut die größten Wanderungsverluste hinnehmen musste, wobei die Frauen an diesem Wanderungsverlust mit einem Anteil von 72 Prozent (-29.514 Personen) beteiligt waren. In Tabelle 3 wird der Wanderungssaldo der 18-bis unter 25-Jährigen bezogen auf 1.000 Einwohner dieser Altersgruppe für die Jahre 1995-2006 berechnet. Bei sinkender Einwohnerzahl in dieser Altersgruppe seit 2002 ist ein tendenziell wachsender negativer Wanderungssaldo zu beobachten. In 2006 übersteigt der Wanderungsverlust bei den Personen in der Altersgruppe 18 bis unter 25 Jahre erneut das Niveau der Vorjahre, es ist mit nahezu -5.600 Personen der größte negative Saldo seit 1991. Der Anteil der jungen Frauen an diesem Verlust (-3.400 Personen) beträgt 61 Prozent. Dementsprechend ergeben sich für den Indikator „Ausbildungsplatzwanderer“ Salden von -26 Personen insgesamt, -19 für die Männer und -33 für die Frauen, jeweils bezogen auf 1.000 Einwohner in dieser Altersgruppe. Auch dieser Indikator bestätigt die Feststellung, dass es vor allem junge Frauen sind, die das Land wegen besserer beruflicher Chancen verlassen.

³⁸ Vgl. Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (2006), Indikatorenübersicht. Bei der Interpretation des Indikators ist zu beachten, dass durch Untererfassung der An- und Abmeldungen die Zuverlässigkeit der Wanderungssalden beeinträchtigt werden kann.

Tabelle 3: Wanderungssaldo der 18-bis unter 25-Jährigen bezogen auf 1.000 Einwohner in diesem Alter

Jahr	Bevölkerung			Wanderungssaldo			Wanderungssaldo je 1.000		
	18 bis unter 25 Jahre (am 31.12. des Jahres)								
	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen
1995	200.084	106.999	93.085	-1.233	119	-1.352	-6	1	-15
1996	199.438	106.626	92.812	-1.235	203	-1.438	-6	2	-15
1997	203.335	108.524	94.811	-1.579	-24	-1.555	-8	0	-16
1998	211.400	112.833	98.567	-2.280	-295	-1.985	-11	-3	-20
1999	218.535	116.500	102.035	-2.695	-353	-2.342	-12	-3	-23
2000	225.461	120.137	105.324	-4.047	-1.222	-2.825	-18	-10	-27
2001	228.924	122.181	106.743	-4.502	-1.335	-3.167	-20	-11	-30
2002	228.815	122.037	106.778	-4.447	-1.521	-2.926	-19	-12	-27
2003	228.475	121.880	106.595	-3.904	-1.286	-2.618	-17	-11	-25
2004	225.688	120.251	105.437	-4.531	-1.648	-2.883	-20	-14	-27
2005	221.656	117.840	103.816	-4.993	-1.968	-3.025	-23	-17	-29
2006	216.804	115.213	101.591	-5.572	-2.174	-3.398	-26	-19	-33

Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik, eigene Berechnung des Wanderungssaldos je 1.000 Einwohner

Für die Erklärung der erhöhten Abwanderungstendenz junger ostdeutscher Frauen werden vor allem ausbildungs- und arbeitsmarktbezogene Gründe herangezogen. Frauen haben unter der komplizierten Arbeitsmarktsituation in den neuen Ländern mehr zu leiden als Männer. Vermutlich begünstigen auch die besseren Schulabschlüsse der jungen Frauen ihre Möglichkeit zur Abwanderung. Außerdem sind es private Gründe, in erster Linie der Zuzug zum Ehe- oder Lebenspartner, die junge Frauen zum Fortziehen motivieren.³⁹ Eine Analyse des Instituts für Wirtschaftsforschung Halle zum Wanderungsverhalten junger Frauen kommt u. a. zu dem Ergebnis, dass junge Frauen als Wanderungsziel Regionen mit erstrangigen Bildungsangeboten, hervorragenden Erwerbs- und guten Einkommensmöglichkeiten auswählen. Dabei haben sie die Vereinbarkeit von Familie, Partnerschaft und Beruf im Auge.⁴⁰ Auf die Verschärfung der durch das Fortziehen der jungen Frauen entstandenen regionalen Problemlagen, wie zum Beispiel die Auswirkungen auf die demografische Entwicklung, die ungleichgewichtige Geschlechtsstruktur bei den jüngeren Altersgruppen, das vorhandene Fachkräftepotenzial⁴¹, soll hier nur hingewiesen werden.

Die Analyse der Wanderungsströme nach Altersgruppen zeigt, dass die schwierige Situation auf dem Arbeits- und Ausbildungsstellenmarkt als einer der Gründe für die Abwanderungen aus Thüringen angesehen werden muss. Die selektive Wanderung von 18- bis unter 25-jährigen Personen kommt vor allem durch das mangelnde Angebot an Ausbildungsmöglichkeiten in zumutbarer Entfernung zustande.

Ergänzend soll noch auf die Ergebnisse einer Befragung des Statistischen Landesamts des Freistaates Sachsen bei fortgezogenen Personen hingewiesen werden, die sicherlich in ihrer qualitativen Aussage auch für Thüringen zutreffen könnten. Bezeichnend ist, dass überwiegend Personen mit höherem

³⁹ Vgl. Dienel, C.; Gerloff, A., 2003, S. 57 ff.

⁴⁰ Vgl. Kubis, A.; Schneider, L., 2007, S. 306.

⁴¹ Vgl. Kubis, A.; Schneider, L., 2007, S. 298.

Schulabschluss (Fachhochschul-/ Hochschulreife) und mit einem höheren beruflichen Bildungsniveau (Fachhochschul-/ Hochschulabschluss, Promotion) Sachsen verlassen haben.⁴²

5.2 Ausbildungspendler

5.2.1 Entwicklung der Ein- und Auspendler über die Landesgrenze

In diesem Abschnitt wird das Pendelverhalten der Auszubildenden⁴³ in Thüringen untersucht. Die Untersuchung basiert auf der Statistik über sozialversicherungspflichtig Beschäftigte der Bundesagentur für Arbeit zum Stichtag 30.09.2006 (vgl. Anlage 1).

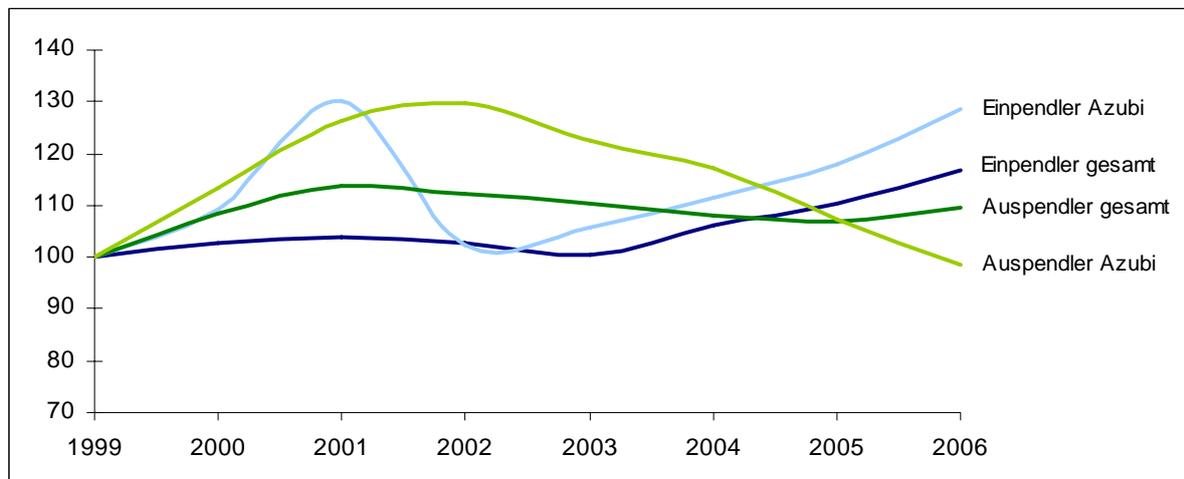
Bei der Untersuchung der Ausbildungspendler werden vor allem folgende Indikatoren betrachtet:

- Auszubildende mit Wohnort in Thüringen
- Auszubildende mit Arbeitsort in Thüringen
- Auszubildende mit Wohnsitz *und* Ausbildungsstätte in Thüringen
- Auspendler und
- Einpendler.

Ausbildungspendler sind Personen, die ihren Wohnort vorübergehend verlassen, um an einem anderen Ort eine berufliche Ausbildung zu absolvieren. Sie kehren täglich oder in einem bestimmten Wochenrhythmus an ihren Heimatort zurück. Dabei werden mehrere Betrachtungsebenen oder Dimensionen des Pendelns unterschieden: Pendeln in ein anderes Bundesland, in einen anderen Kreis desselben Bundeslands, in eine andere Gemeinde desselben Kreises. Zunächst wird die Mobilität auf der Ebene des Landes untersucht. Auspendler sind demnach Personen, die ihren Wohnsitz innerhalb Thüringens und einen Ausbildungsplatz in einem anderen Bundesland haben. Demgegenüber zählen Personen, die in einem anderen Bundesland wohnen und in Thüringen einer Berufsausbildung nachgehen, als Einpendler. Abbildung 7 gibt einen Überblick über die Entwicklung der Ein- und Auspendler – sozialversicherungspflichtig Beschäftigte insgesamt und darunter Auszubildende – im Zeitraum 1999-2006.

⁴² Vgl. Gosch, S., 2003, S. 61/62.

⁴³ Hierzu zählen die Auszubildenden mit den Personengruppenschlüsseln 102 und 141 nach der Datenerfassungs- und übermittlungsverordnung (DEÜV). Dies sind Personen, die aufgrund eines Ausbildungsvertrags nach dem Berufsbildungsgesetz eine betriebliche Ausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf absolvieren.

Abbildung 7: Entwicklung der Ein- und Auspendler am 30.09. des Jahres (Index 1999=100)

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA

Im September 2006 haben rund 57.000 Auszubildende ihren Wohnsitz in Thüringen, das sind 9.456 Personen weniger als im September 1999 (-14,2 Prozent). Auch die Zahl der Auszubildenden mit Arbeitsort in Thüringen verringerte sich von 59.709 Personen in 1999 auf 50.875 Personen in 2006 (-8.834 Personen bzw. -14,8 Prozent). Positiv zu werten ist das Ansteigen der Zahl der Auszubildenden mit Arbeitsort in Thüringen zwischen September 2005 und September 2006 um über 800 Personen, während sich die Zahl der in Thüringen wohnenden Auszubildenden zwischen den genannten Zeitpunkten leicht reduzierte (-99 Personen).

Im Zeitraum 1999-2006 pendelten im Durchschnitt jährlich 9.760 Personen zur Ausbildung in ein anderes Bundesland. Insgesamt 8.417 Auszubildende pendeln im September 2006 aus, die Hälfte davon sind Frauen. Die Zahl der Auspendler geht seit September 2003 im Vergleich zum Vorjahr zurück. In 2006 beträgt der Anteil der Auszubildenden an allen (sozialversicherungspflichtig beschäftigten) Auspendlern 6,7 Prozent. Während die Zahl aller Auspendler wieder ansteigt, verringert sich die Zahl der Ausbildungspendler um 728 Personen (-8,0 Prozent) und liegt nunmehr unter dem Stand von 1999.

Im Gegenzug pendelten im Zeitraum 1999-2006 im Jahresdurchschnitt 1.985 Personen ein, die mit Thüringer Betrieben ein Ausbildungsverhältnis eingegangen sind. In 2006 absolvieren 2.256 junge Leute⁴⁴ - darunter 36,2 Prozent Frauen - aus anderen Bundesländern eine Lehre in Thüringen, das sind 500 Personen mehr (+28,7 Prozent) als in 1999. Der in den vorangegangenen Jahren zu beobachtende Zuwachs der Zahl der Einpendler – sowohl unter den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt als auch den Auszubildenden – setzt sich auch in 2006 fort. Knapp fünf Prozent beträgt der Anteil der Auszubildenden an allen Einpendlern.

Unter den Ausbildungspendlern sind die 18- und 19-Jährigen am stärksten vertreten, rund 39 Prozent bei den Auspendlern und 37 Prozent bei den Einpendlern.

⁴⁴ Unter den 2.256 Einpendlern zum Stichtag 30.09.2006 befinden sich auch 33 Personen, deren Wohnortgemeinde nicht ermittelt werden konnte. In diesen Fällen wird in der Beschäftigtenstatistik der BA davon ausgegangen, dass der Wohnort ungleich dem Arbeitsort ist. Vgl. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Gemeindedaten, Erläuterungen.

Für die Untersuchung ist noch ein weiterer Indikator unentbehrlich: die Zahl der Auszubildenden, bei denen Wohn- und Ausbildungsort übereinstimmen. Das sind Personen, die in Thüringen wohnen und dort auch ihre Berufsausbildung absolvieren. Im September 2006 betrifft das rund 48.600 Personen oder 85,2 Prozent der Auszubildenden mit Wohnort in Thüringen (Männer 87,4 Prozent, Frauen 82,0 Prozent). Diese Tatsache darf nicht zu der Schlussfolgerung führen, dass diese Auszubildenden nicht mobil wären. Werden die Ebenen Kreis und Gemeinde in die Analyse einbezogen, so werden weitere Dimensionen des Pendelns sichtbar gemacht. Die Mobilität der Auszubildenden ist also viel größer, als hier zunächst dargestellt. Dazu wird an anderer Stelle mehr erläutert (vgl. Abschnitt 5.2.8).

Aus der Differenz von Ein- und Auspendlern errechnet sich in 2006 ein Pendlersaldo von -6.161 Personen (Männer -2.825, Frauen -3.336). Auch in 2006 bleibt Thüringen ein „Auspendlerland“, obgleich sich der Pendlersaldo gegenüber 2005 um über 900 Personen verringert. Den größten Anteil an diesem negativen Saldo haben Frauen (54,1 Prozent). Wenngleich zum einen die geringere Zahl der Auspendler und zum anderen der Zuwachs der Einpendlerzahl Rückschlüsse auf eine Besserung der Ausbildungssituation in Thüringen zulassen, weist der nach wie vor hohe negative Pendlersaldo auf die seit Jahren klaffende Lücke zwischen Bewerbern und angebotenen Ausbildungsplätzen (sowohl quantitativ als auch bezüglich der angebotenen Ausbildungsberufe) hin. Ein beachtliches Potenzial zur Ausweitung des Angebots an Ausbildungsplätzen besteht u. a. darin, dass gegenwärtig 29 Prozent der ausbildungsberechtigten Thüringer Betriebe nicht ausbilden.⁴⁵

5.2.2 Ein- und Auspendlerquoten über die Landesgrenze

Für 2006 wird eine Auspendlerquote der Auszubildenden von 14,8 Prozent berechnet, die hauptsächlich auf die geringere Auspendlerzahl im Vergleich zum Vorjahr zurückzuführen ist (2005: 16,0 Prozent). Sie ist definiert als Anteil der Auspendler an den Auszubildenden am Wohnort und gibt an, dass fast fünfzehn von einhundert Auszubildenden zur Berufsausbildung in ein anderes Bundesland pendeln und somit den angespannten Thüringer Ausbildungsstellenmarkt entlasten. Seit September 2003 ist ein allmählicher Rückgang der Auspendlerquote der Auszubildenden festzustellen. Das Besondere an dieser Quote in 2006 ist, dass sie erstmals seit 1999 die Auspendlerquote für alle Beschäftigten (15,6 Prozent) unterschreitet.

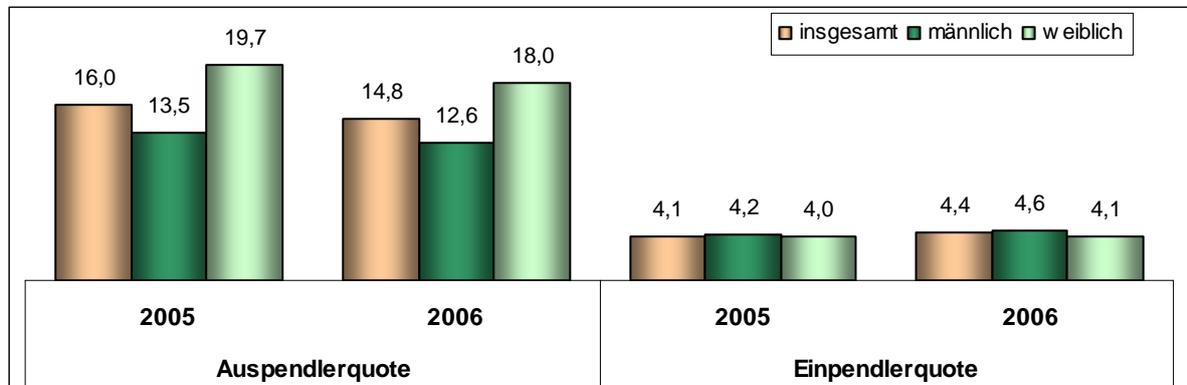
Die Auspendlerquote der weiblichen Auszubildenden überschreitet mit 18,0 Prozent die der Männer (12,6 Prozent) beträchtlich (vgl. Abbildung 8). Im Unterschied zu den Auszubildenden weisen bei den Beschäftigten insgesamt die Männer eine überdurchschnittliche Quote (19,7 Prozent) aus, während die der Frauen 10,9 Prozent beträgt. Diese Daten verdeutlichen, dass vor allem die jungen Frauen eine hohe, überdurchschnittliche Mobilität aufweisen.

Die Einpendlerquote bringt die Aufnahmefähigkeit des regionalen Ausbildungsstellenmarkts für Auszubildende aus anderen Regionen zum Ausdruck. Sie errechnet sich als Anteil der Einpendler an den Auszubildenden am Arbeitsort. In 2006 steigt die Einpendlerquote auf 4,4 Prozent (2005: 4,1 Prozent). Junge Männer aus anderen Bundesländern sind gegenüber jungen Frauen im Vorteil, in Thüringen einen Ausbildungsplatz zu finden; ihre Einpendlerquote (4,6 Prozent) ist größer als die der Frauen (4,1 Prozent). Abbildung 8 zeigt die geschlechtsspezifischen Einpendlerquoten im Vorjahresvergleich. Seit 1999 ist die Einpendlerquote tendenziell gestiegen: von 2,9 Prozent in 1999 auf 4,4 Prozent in

⁴⁵ Vgl. IAB-Betriebspanel, Länderbericht Thüringen, Ergebnisse der elften Welle 2006, S. 68 f.

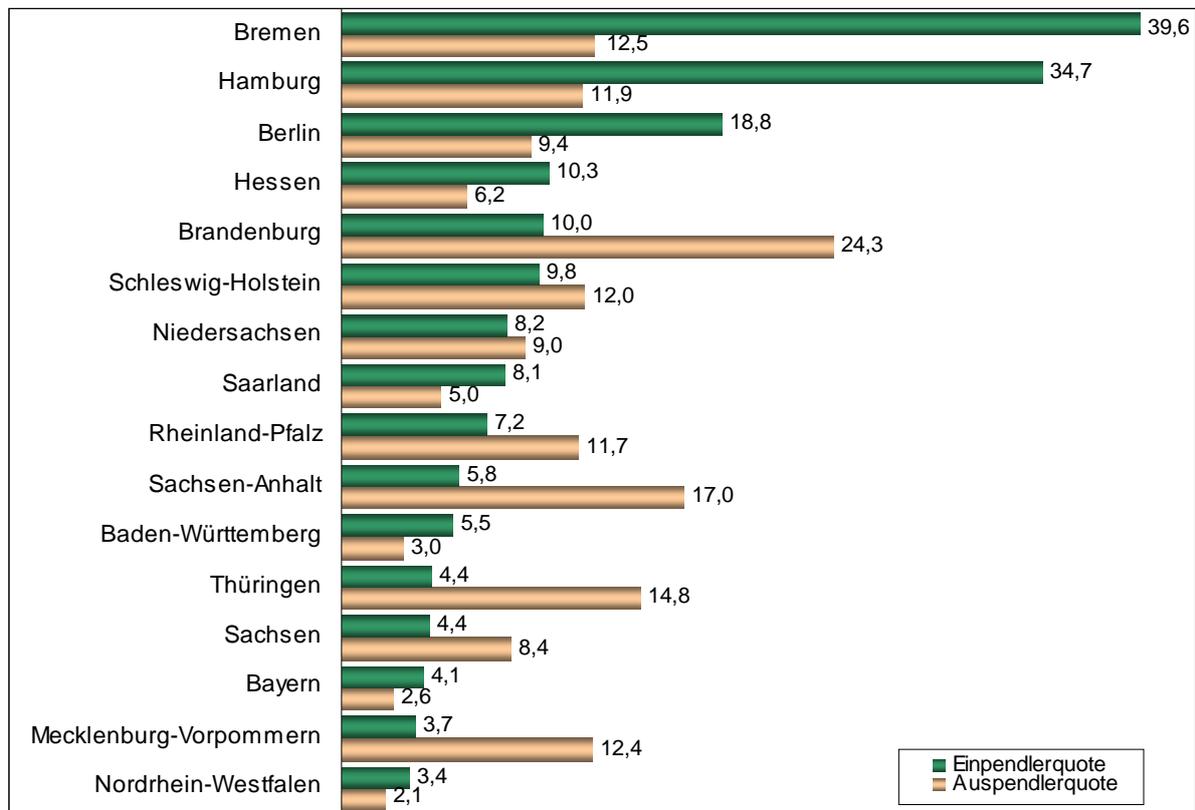
2006. Diese Einpendlerquoten liegen unter den vergleichbaren Quoten für die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt (insgesamt 6,5 Prozent, Männer 8,5 Prozent, Frauen 4,4 Prozent).

Abbildung 8: Aus- und Einpendlerquote der Auszubildenden 2005 und 2006 (in Prozent)



Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA

Beide Pendlerquoten werden für regionale Vergleiche verwendet. Thüringen weist in 2006 die dritthöchste Auspendlerquote unter allen Bundesländern auf – nach Brandenburg und Sachsen-Anhalt. Vergleichsweise niedrig sind die Auspendlerquoten beispielsweise in den benachbarten Ländern Bayern (2,6 Prozent), Hessen (6,2 Prozent) und Sachsen (8,4 Prozent). Demgegenüber gehört Thüringen zu den Ländern mit den geringsten Einpendlerquoten (neben Nordrhein-Westfalen, Mecklenburg-Vorpommern, Bayern, Sachsen). Ähnlich sah das Bild auch im Vorjahr aus. Abbildung 9 zeigt die Aus- und Einpendlerquoten im Ländervergleich. Während die Mehrheit der alten Länder und Berlin einen positiven Pendlersaldo verzeichnen, ist der Pendlersaldo in den neuen Ländern Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen negativ.

Abbildung 9: Aus- und Einpendlerquoten im Ländervergleich 30.09.2006

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA

5.2.3 Zielregionen der Auspendler aus Thüringen

Während in 2006 vier Fünftel (6.759 Personen bzw. 80,3 Prozent) der Auszubildenden in die alten Länder pendeln, absolviert ein Fünftel (1.658 Personen bzw. 19,7 Prozent) die Ausbildung in einem anderen neuen Bundesland einschließlich Berlin. Mit Abstand sind die beiden benachbarten Bundesländer Bayern (2.085 Personen bzw. 24,8 Prozent) und Hessen (2.075 Personen bzw. 24,7 Prozent) die wichtigsten Zielregionen der Auszubildenden; es folgen Niedersachsen (1.288 Personen bzw. 15,3 Prozent), Sachsen (941 Personen bzw. 11,2 Prozent), Baden-Württemberg (557 Personen bzw. 6,6 Prozent) und Sachsen-Anhalt (503 Personen bzw. 6,0 Prozent). In 2006 ergeben sich – bei insgesamt rückläufiger Zahl der Auspendler (-728 Personen bzw. -8,0 Prozent) – keine spektakulären Veränderungen bezüglich der Zielregionen der Auspendler im Vergleich zum Vorjahr (vgl. Tabelle 4). In 2005 verteilten sich die Auspendler in die alten und neuen Länder etwa je zur Hälfte auf Männer und Frauen. Dasselbe gilt in 2006 für die Auspendler in die alten Länder, dagegen pendeln im Vergleich zum Vorjahr mehr Männer (872 Personen bzw. 52,6 Prozent) als Frauen (786 Personen bzw. 47,4 Prozent) in die neuen Länder. Im Übrigen decken sich die Zielregionen der Auszubildenden im Wesentlichen mit denen der Arbeitspendler⁴⁶ (75 Prozent alte Länder).

⁴⁶ Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ohne Auszubildende

Tabelle 4: Die wichtigsten Zielregionen der Auspendler (Auszubildende) 2005 und 2006

Bundesland	2005		2006	
	Personen	Anteile (in Prozent)	Personen	Anteile (in Prozent)
Bayern	2.367	25,9	2.085	24,8
Hessen	2.298	25,1	2.075	24,7
Niedersachsen	1.391	15,2	1.288	15,3
Sachsen	969	10,6	941	11,2
Baden-Württemberg	617	6,7	557	6,6
Sachsen-Anhalt	478	5,2	503	6,0
Alte Länder	7.464	81,6	6.759	80,3
Neue Länder	1.681	18,4	1.658	19,7
Auspendler insgesamt	9.145	100,0	8.417	100,0

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA

Auf Kreisebene sind im Jahr 2006 unter den ersten zehn Zielregionen die Landkreise Göttingen (693 Personen) und Fulda (404 Personen), die Städte Frankfurt am Main (347 Personen) und Coburg (300 Personen), der Landkreis Hersfeld-Rotenburg (296 Personen), die bayerische Landeshauptstadt München (259 Personen), die Stadt Leipzig (256 Personen), die Landkreise Werra-Meißner-Kreis (194 Personen) und Coburg (187 Personen) und die Stadt Halle (Saale) (174 Personen) zu finden. Begehrte Ziele sind außerdem die Städte Nürnberg, Kassel, Berlin, Hof, Chemnitz und die Region Hannover. Die Zielregionen der Auspendler sind in Karte 3 dargestellt.

5.2.4 Herkunftsregionen der Einpendler nach Thüringen

69,1 Prozent der Einpendler kommen in 2006 aus den anderen ostdeutschen Ländern zur Ausbildung nach Thüringen, hauptsächlich aus Sachsen-Anhalt (704 Personen bzw. 31,2 Prozent) und Sachsen (679 Personen bzw. 30,1 Prozent), und mit deutlichem Abstand folgt Brandenburg (90 Personen bzw. 4,0 Prozent). Knapp zwei Drittel aller Einpendler sind junge Männer. Welche Veränderungen sich von 2005 zu 2006 ergeben haben, zeigt Tabelle 5. Der Zuwachs der Zahl der Einpendler in 2006 gegenüber dem Vorjahr (+187 Personen bzw. +9,0 Prozent) resultiert daraus, dass mehr junge Leute sowohl aus den neuen als auch den alten Ländern zur Ausbildung nach Thüringen kommen.

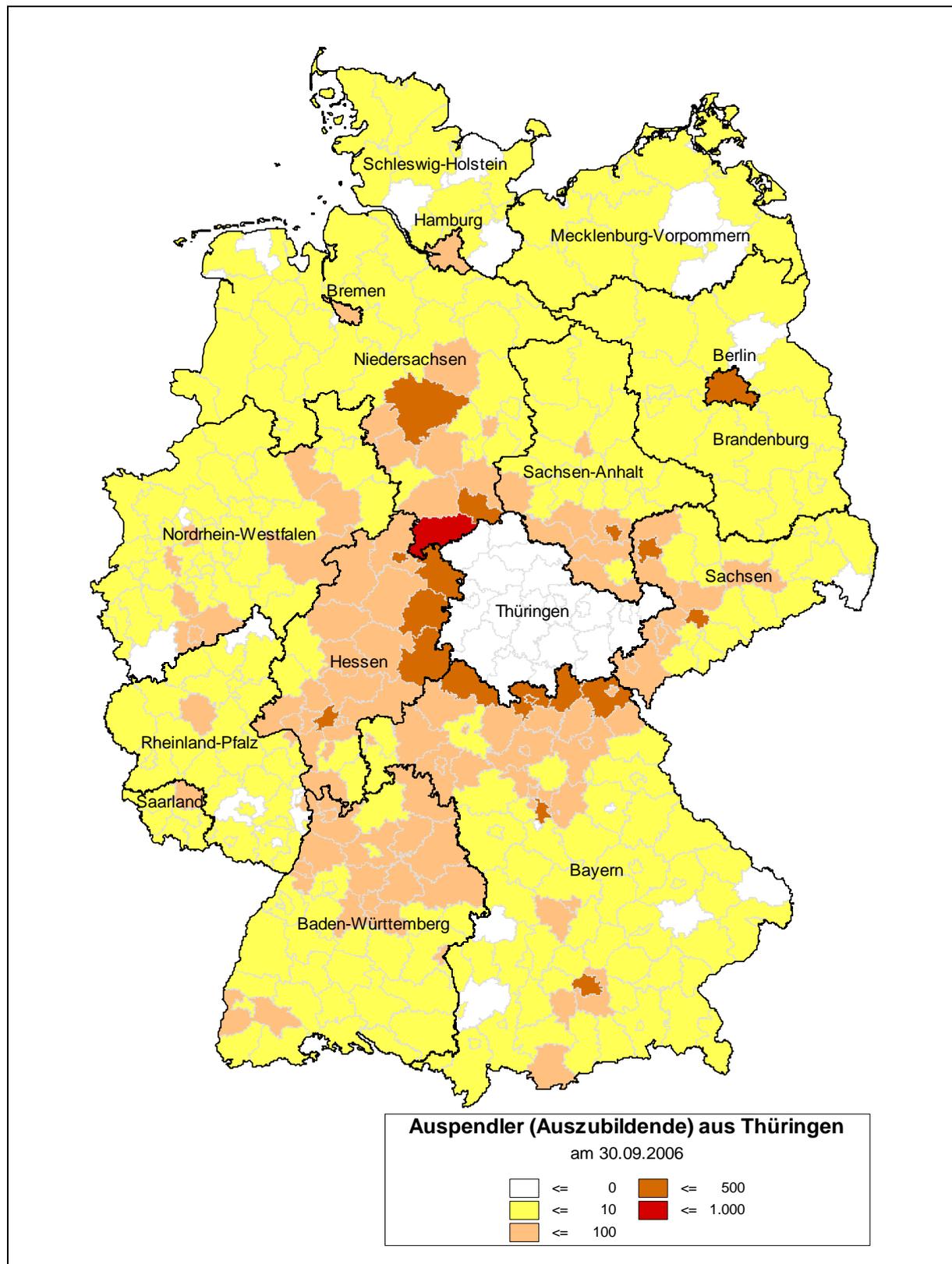
Tabelle 5: Die wichtigsten Herkunftsregionen der Einpendler (Auszubildende) in 2005 und 2006

Bundesland	2005		2006	
	Personen	Anteile (in Prozent)	Personen	Anteile (in Prozent)
Sachsen-Anhalt	645	31,2	704	31,2
Sachsen	627	30,3	679	30,1
Bayern	196	9,5	240	10,6
Hessen	186	9,0	201	8,9
Brandenburg	100	4,8	90	4,0
Niedersachsen	85	4,1	106	4,7
Alte Länder	574	27,7	664	29,4
Neue Länder	1443	69,7	1558	69,1
Ausland und ohne Angabe	52	2,5	34	1,5
Einpendler insgesamt	2.069	100,0	2.256	100,0

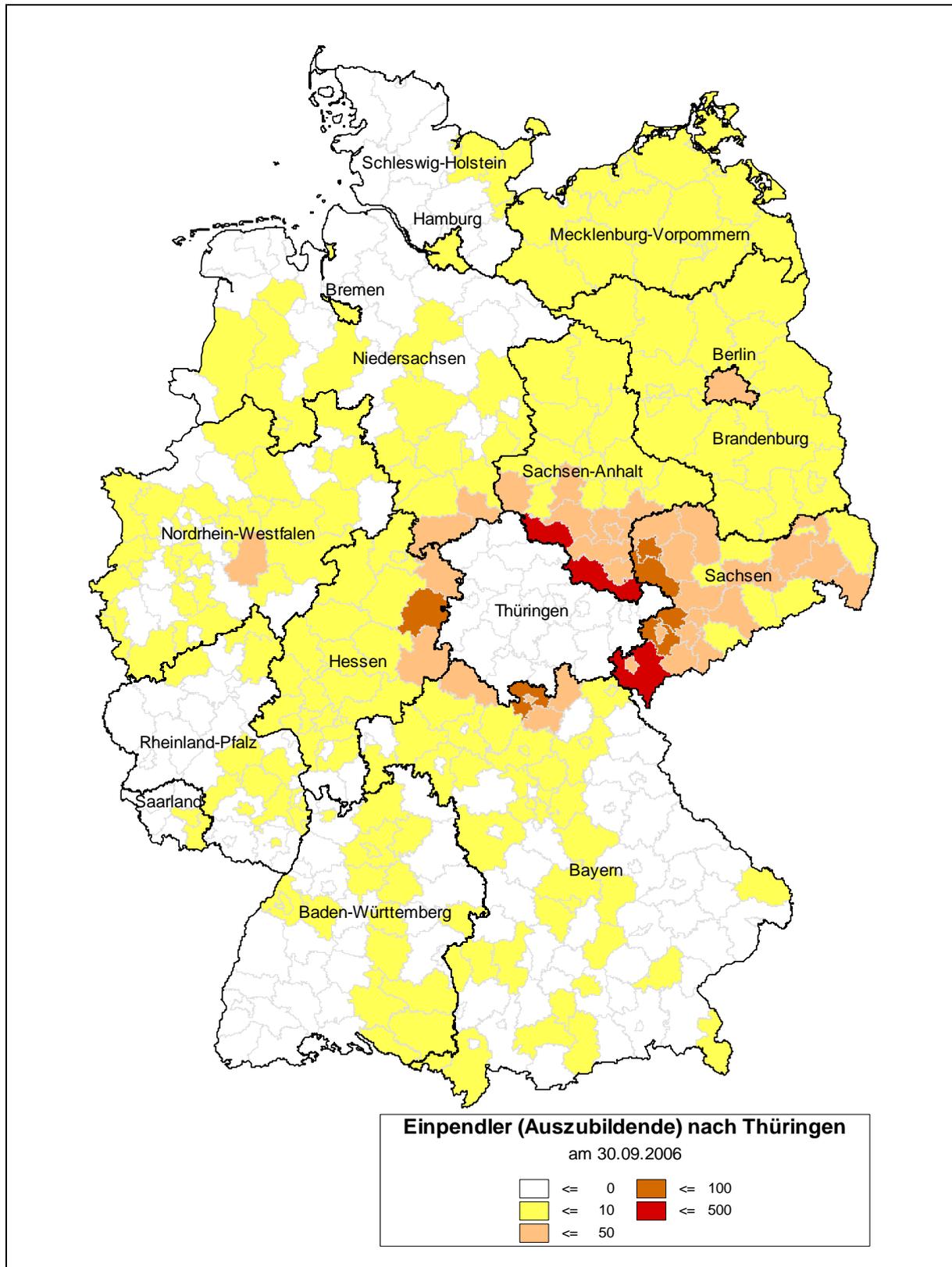
Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA

Im Großen und Ganzen entsprechen die Herkunftsregionen der Auszubildenden denen der Arbeitspendler⁴⁷ (65 Prozent aus den neuen Ländern). Zu den ersten zehn Herkunftsregionen auf Kreisebene (vgl. Karte 4) gehören in 2006 die Landkreise Burgenlandkreis (306 Personen) und Sangerhausen (147 Personen) in Sachsen-Anhalt, die sächsischen Landkreise Vogtlandkreis (104 Personen), Leipziger Land (70 Personen), Zwickauer Land (60 Personen) und Chemnitzer Land (60 Personen), der hessische Kreis Hersfeld-Rotenburg (83 Personen), die bayerischen Landkreise Coburg (63 Personen) und Kronach (44 Personen) und die Stadt Leipzig (68 Personen). Auch in 2005 waren dies die wichtigsten Herkunftsregionen der Einpendler.

⁴⁷ Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ohne Auszubildende

Karte 3: Auspendler (Auszubildende) aus Thüringen am 30.09.2006

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA

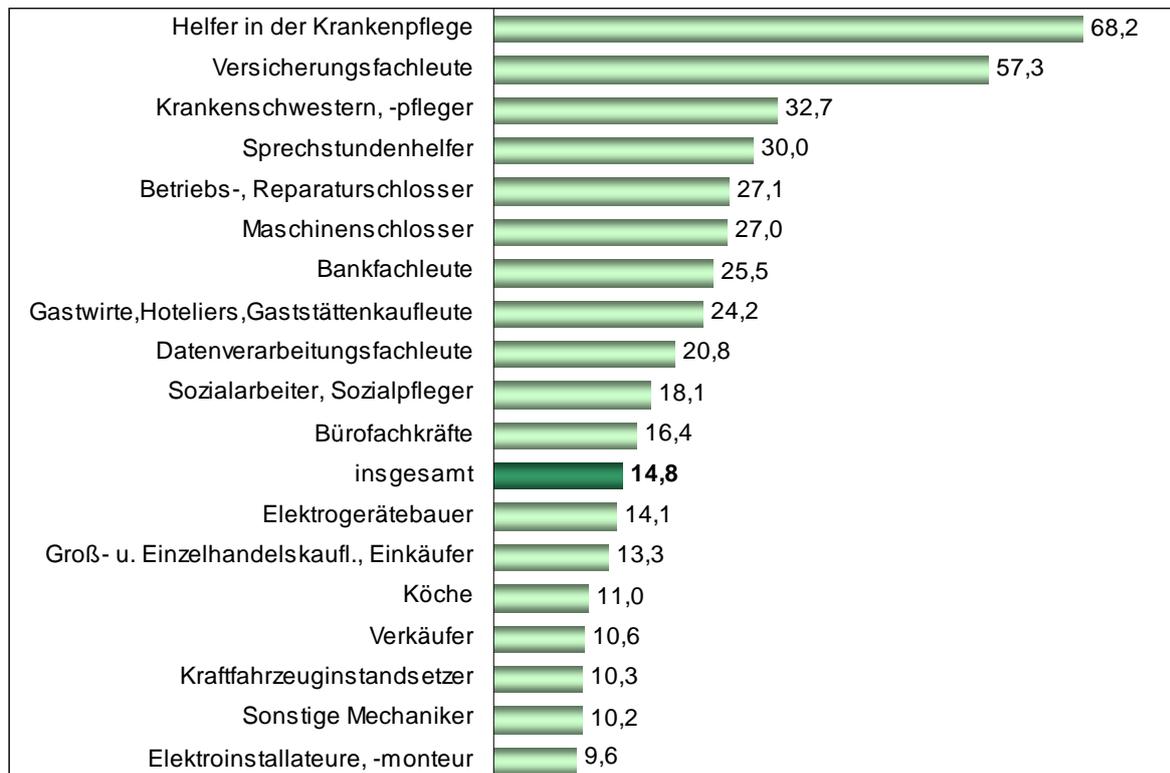
Karte 4: Einpendler (Auszubildende) nach Thüringen am 30.09.2006

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA

5.2.5 Ausbildungspendler nach Berufen

In diesem Abschnitt werden die Ausbildungspendler nach ihrer Berufsstruktur⁴⁸ analysiert. Dabei stehen die Auspendler aus Thüringen im Fokus, und es werden nur Berufe mit 100 und mehr Auspendlern berücksichtigt (vgl. Abbildung 10).

Abbildung 10: Auspendlerquoten über die Landesgrenze nach Berufen am 30.09.2006 (in Prozent)



Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA

Die Jugendlichen in der Ausbildung zum „Helfer/-in in der Krankenpflege“ verzeichnen in 2006 mit 68,2 Prozent die höchste Auspendlerquote: Über zwei Drittel der Auszubildenden mit Wohnort in Thüringen lernen in einem anderen Bundesland. Von den Versicherungsfachleuten sind es 57 Prozent, die eine Berufsausbildung außerhalb Thüringens aufgenommen haben. Mit großem Abstand folgt der Ausbildungsberuf „Krankenschwester/-pfleger“, aber auch hier pendelt immerhin ein Drittel zur Ausbildung über die Landesgrenze. Überdurchschnittliche Auspendlerquoten kennzeichnen u. a. auch die Sprechstundenhelfer (30,0 Prozent), Maschinenschlosser (27,0 Prozent), Bankfachleute (25,5 Prozent), Datenverarbeitungsfachleute (20,8 Prozent) und Bürofachkräfte (16,4 Prozent). Auffallend ist hierbei, dass es sich bei den Berufen mit überdurchschnittlichen Auspendlerquoten vor allem um anspruchsvolle Dienstleistungsberufe handelt (zum Beispiel kaufmännische Berufe, Gesundheitsdienstberufe), während die Fertigungsberufe eher unterdurchschnittliche Auspendlerquoten aufweisen (beispielsweise Elektroberufe, Köche, Mechaniker). Die meisten der genannten Dienstleistungsberufe verlangen von den Auszubildenden höhere Zugangsvoraussetzungen hinsichtlich der schulischen Vorbildung. Für die anerkannten, nach dem Berufsbildungsgesetz geregelten dualen Ausbildungsberufe sind recht-

⁴⁸ Die Analyse der Berufe erfolgt in dieser Studie, wie an anderer Stelle bereits erwähnt, auf der Basis der Berufsordnung (Dreisteller).

lich keine bestimmten Zugangsvoraussetzungen vorgeschrieben, so dass die Einstellungsbedingungen von Betrieb zu Betrieb variieren können.⁴⁹ Bei der Mehrheit der angeführten Berufe wird die mittlere Reife (Realschulabschluss) vorausgesetzt; bei einigen Berufen (zum Beispiel Bankfachleute, Handelskaufleute, Datenverarbeitungsfachleute) ist die Hochschulreife erwünscht. Beträgt in 2006 der Abiturientenanteil an allen Auspendlern 23,1 Prozent, liegt er bei den Bankfachleuten (67,2 Prozent), Versicherungsfachleuten (62,7 Prozent), Datenverarbeitungsfachleuten (57,1 Prozent), Groß- und Einzelhandelskaufleuten (41,3 Prozent) und Bürofachkräften (40,0 Prozent) weit darüber. Etwa im Durchschnitt sind Krankenschwestern/-pfleger (22,3 Prozent) und Gaststättenkaufleute (20,1 Prozent) zu finden. Die übrigen in Tabelle 6 aufgeführten Berufe weisen deutlich unterdurchschnittliche Abiturientenanteile auf.

Die berufsspezifischen Auspendlerquoten nach Männern und Frauen zeigt Tabelle 6. Ähnlich war die Situation auch in 2005.

Tabelle 6: Auspendlerquoten nach Männern und Frauen am 30.09.2006

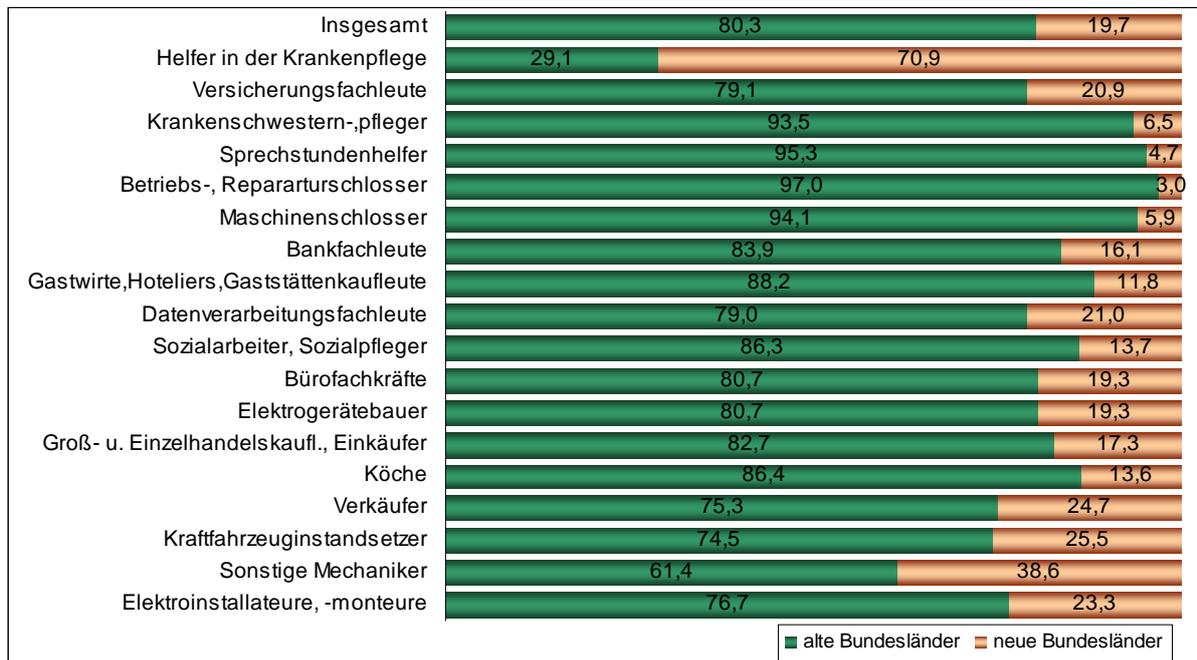
Männer	
Beruf (Zahl der Auspendler > 100)	Auspendlerquote (in Prozent)
Krankenpfleger	27,8
Betriebs-, Reparaturschlosser	27,0
Maschinenschlosser	26,9
Datenverarbeitungsfachmann	21,8
Bürofachkraft	18,4
Elektrogerätebauer	14,5
Männer insgesamt	12,6
Groß- und Einzelhandelskaufmann	11,6
Koch	11,3
Kraftfahrzeuginstandsetzer	10,3
Sonst. Mechaniker	10,2
Elektroinstallateur	9,7

Frauen	
Beruf (Zahl der Auspendlerinnen > 100)	Auspendlerquote (in Prozent)
Helferin in der Krankenpflege	68,1
Krankenschwester/-pflegerin	34,0
Sprechstundenhelferin	30,3
Bankfachfrau	24,9
Gastw., Hotelier, Gaststättenkauffrau	24,9
Frauen insgesamt	18,0
Sozialarbeiterin	17,2
Bürofachkraft	15,8
Groß- und Einzelhandelskauffrau	14,8
Verkäuferin	10,7

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA

Die Berufe mit den höchsten Auspendlerquoten werden nach den Zielregionen alte und neue Bundesländer unterschieden (vgl. Abbildung 11). Wie bereits erwähnt, sind die alten Länder mit einem Anteil von rund 80 Prozent an allen Auspendlern die wichtigste Zielregion.

⁴⁹ Vgl. www.arbeitsagentur.de BERUFENET

Abbildung 11: Auspendler mit den höchsten Auspendlerquoten nach Zielregionen 30.09.2006 (in Prozent)

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA

Sehr hohe Anteile erreichen der Beruf Betriebs-, Reparaturschlosser (97 Prozent) bei den männlichen Auszubildenden und der Beruf Sprechstundenhelferin (96 Prozent) bei den Frauen. Es fällt auf, dass Auszubildende in anspruchsvollen medizinischen Berufen ihre Ausbildung hauptsächlich in den alten Ländern absolvieren.

Exkurs: Das wichtigste Zielland der Auspendler ist Bayern. Welche Berufe erlernen sie dort und in welchen Branchen?

Knapp die Hälfte der Auspendler (47 Prozent) strebt einen Berufsabschluss in den Ausbildungsberufen Krankenschwester/-pfleger, Bürofachkraft, Verkäufer/-in, Gaststättenkaufmann/-frau, Sprechstundenhelfer/-in, Versicherungskaufmann/-frau, Groß- und Einzelhandelskaufmann/-frau, Koch/Köchin, Kraftfahrzeuginstandsetzer/-in und Maschinenschlosser/-in an. Die Bereiche Verarbeitendes Gewerbe, Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen, Handel/Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern, Grundstücks- und Wohnungswesen/Vermietung beweglicher Sachen/ Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen und Gastgewerbe beschäftigen die meisten Auspendler aus Thüringen. Diese Angaben beziehen sich auf die Stichtage 30.09.2005 und 30.09.2006.

Angesichts der seit 2003 leicht steigenden Zahl der Auszubildenden aus anderen Bundesländern ist es von Interesse zu wissen, welche Ausbildungsberufe diese Einpendler erlernen. In 2005 verzeichneten nur die Berufe „Bürofachkraft“ und „Elektroinstallateur/-in“ 100 und mehr Einpendler; in 2006 kommt noch der Beruf „Verkäufer/-in“ hinzu. Ein Zehntel der Einpendler absolviert eine Ausbildung zur Bürofachkraft, nur halb so groß ist der Anteil der beiden anderen Berufe an allen Einpendlern. Lediglich der Beruf „Elektroinstallateur/-in“ hat eine überdurchschnittliche Einpendlerquote (2005:

8,0 Prozent, 2006: 10,1 Prozent). Insgesamt verteilen sich die Einpendler auf ein relativ breites Spektrum der Ausbildungsberufe, wobei die Dienstleistungsberufe mit 41 Prozent (insbesondere Bürofachkräfte, Verkäufer, Groß- und Einzelhandelskaufleute, Krankenschwestern/-pfleger) und die Fertigungsberufe mit 38 Prozent (darunter vor allem Elektroinstallateure, Kfz-Instandsetzer) vertreten sind. Die meisten Einpendler werden in Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes (insbesondere Herstellung von Büromaschinen und Datenverarbeitungsgeräten, Maschinenbau, Ernährungsgewerbe, Metallherzeugung und -bearbeitung) und in den Bereichen Handel/Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern sowie Grundstücks- und Wohnungswesen/Vermietung beweglicher Sachen/Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen ausgebildet. Was die schulische Vorbildung der Einpendler angeht, so ist der Anteil der Abiturienten in den vergangenen Jahren tendenziell gestiegen: von 12,2 Prozent in 1999 auf 18,7 Prozent in 2006.

5.2.6 Ausbildungspendler nach der Schulbildung

Rund 8.400 Auszubildende mit Wohnort in Thüringen absolvieren ihre Berufsausbildung in einem anderen Bundesland (30.09.2006). Damit pendelt fast jeder siebente Auszubildende über die Landesgrenze hinaus. Vier Fünftel der Auspendler haben einen Ausbildungsplatz in den alten Ländern. Unter den Berufen mit den höchsten Auspendlerquoten (nur Berufe mit mehr als 100 Auspendlern) befinden sich vor allem solche mit höheren Zugangsvoraussetzungen. Nunmehr wird auf der Basis der verfügbaren Datenquelle (Beschäftigtenstatistik der BA) versucht, eine Antwort auf die immer wieder von der Öffentlichkeit aufgeworfene Frage zu finden, ob mit der Ausbildungsmobilität und speziell mit dem Pendeln tatsächlich ein „potential brain drain“, d. h. ein Abfluss von Humankapital aus den ostdeutschen Ländern, einhergeht. Bereits im Zusammenhang mit der Ausbildungsplatzwanderung (vgl. Abschnitt 5.1) wurde auf diese Frage eingegangen. Die Folgen dieses Prozesses werden mit Schlagworten wie „die regionale Wirtschaft verliert wichtiges Potenzial...“, „den Betrieben fehlt der Fachkräftenachwuchs...“, „Bevölkerungsschrumpfung und -überalterung“ u. a. beschrieben. Aus der Beschäftigtenstatistik können Informationen über die schulische Vorbildung und eine bereits vorhandene berufliche Qualifikation gewonnen werden. Methodisch soll an die Beantwortung der Frage zunächst anhand der Gegenüberstellung der Bildungsabschlüsse⁵⁰ der Auspendler in andere Bundesländer einerseits und der „immobilen“ Auszubildenden⁵¹ andererseits herangegangen werden. Als Vergleichsgruppe fungieren somit die Auszubildenden mit identischem Wohn- und Arbeitsort Land Thüringen. Aus der Tabelle 7 ist zu erkennen, inwieweit sich die schulische Vorbildung der Auspendler von den Schulabschlüssen der Vergleichsgruppe unterscheidet. Dabei werden Durchschnittswerte der Jahre 1999-2006 (jeweils 30.09.) zugrunde gelegt. Die Auspendler werden nach den Zielregionen alte und neue Länder unterschieden. Als Zusatzinformationen wird zum einen die Zahl der Auszubildenden ermittelt, die bereits über eine Berufsausbildung verfügen; zum anderen werden auch Angaben zu den Auszubildenden am Wohnort und am Arbeitsort gemacht.

⁵⁰ Bezüglich der Bildungsabschlüsse der Auszubildenden ist zu beachten, dass hierbei auch Personen erfasst sind, über die keine Informationen zur schulischen Vorbildung vorliegen. Dieser Anteil beträgt zum Beispiel bei den Auspendlern aus Thüringen 5,5 Prozent im Durchschnitt der Jahre 1999-2006.

⁵¹ Der Begriff „immobil“ sollte nicht negativ bzw. im Sinne von unbeweglich verstanden werden, sondern nur als Unterscheidung von Auspendlern über die Landesgrenze hinaus und den Auszubildenden, die im Land ihre Lehre absolvieren. Wie noch dargestellt wird, ist ein großer Teil dieser Jugendlichen innerhalb des Landes mobil.

Tabelle 7: Bildungsabschlüsse der Pendler und „immobilen“ Auszubildenden (Durchschnitt der Jahre 1999-2006)

Absolute Werte						
insgesamt	Wohnort	Arbeitsort	WO=AO	Auspendler		Einpendler
	(WO)	(AO)		Alte Länder	Neue Länder	gesamt
Haupt-, Realschule	53.578	47.796	46.192	6.179	1.207	1.604
ohne Beruf	50.624	45.242	43.766	5.716	1.143	1.476
mit Beruf	2.954	2.554	2.426	463	64	128
Abitur	6.294	4.722	4.454	1.540	301	268
ohne Beruf	5.716	4.285	4.053	1.391	272	232
mit Beruf	362	291	269	75	19	22
(F)HS	216	146	132	74	10	14
ohne Angabe	3.126	2.706	2.593	438	96	113
insgesamt	62.998	55.224	53.239	8.157	1.603	1.985

Anteile (in Prozent)						
Insgesamt (Prozent)	Wohnort	Arbeitsort	WO=AO	Auspendler		Einpendler
	(WO)	(AO)		Alte Länder	Neue Länder	gesamt
Haupt-, Realschule	85,1	86,5	86,8	75,8	75,3	80,7
ohne Beruf	80,4	81,9	82,2	70,1	71,3	74,3
mit Beruf	4,7	4,6	4,6	5,7	4,0	6,4
Abitur	10,0	8,6	8,3	18,9	18,7	13,5
ohne Beruf	9,1	7,8	7,6	17,1	16,9	11,7
mit Beruf	0,6	0,5	0,5	0,9	1,2	1,1
(F)HS	0,3	0,3	0,2	0,9	0,6	0,7
ohne Angabe	5,0	4,9	4,9	5,4	6,0	5,7
insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA

Der überwiegende Teil der Auspendler - rund drei Viertel - besitzt die mittlere Reife; etwa 5 Prozent dieser Jugendlichen haben vorher schon eine berufliche Ausbildung durchlaufen und dabei Berufserfahrung gesammelt. Der Anteil der Abiturienten unter den Auspendlern beträgt knapp ein Fünftel und damit mehr als das Doppelte des Abiturientenanteils der „immobilen“ Auszubildenden (8,3 Prozent). Die Differenz zwischen dem Abiturientenanteil der Auspendler in die alten Länder (18,9 Prozent) und neuen Länder (18,7 Prozent) Länder ist nur gering. In der Gruppe der Abiturienten sind auch Jugendliche zu finden, die bereits über berufliche Erfahrungen verfügen (1,8 Prozent). Diese jungen Leute haben u. a. einen Hochschulabschluss/Fachhochschulabschluss erworben. Die geschlechtsspezifische Auswertung ermöglicht eine weitere Aussage: Die Abiturientinnen sind unter den Auspendlerinnen mit 21,6 Prozent deutlich stärker vertreten als die Abiturienten unter den männlichen Auspendlern (15,8 Prozent). Der Anteil der Abiturientinnen an allen Auspendlern mit Abitur beträgt 60 Prozent. Demgegenüber verzeichnen die Auspendler ohne Abitur einen Frauenanteil von 50 Prozent. Hieraus ist die Schlussfolgerung zu ziehen, dass vor allem gut ausgebildete und leistungsstarke Jugendliche und darunter insbesondere junge Frauen über die Landesgrenze auspendeln, und zwar in die Regionen, in denen attraktive, am Arbeitsmarkt nachgefragte Ausbildungen angeboten werden. Zu erwähnen

wäre noch, dass der Anteil der Abiturienten an den Auspendlern in die anderen Bundesländer seit 1999 tendenziell gestiegen ist, und zwar von 17,3 Prozent in 1999 auf 23,1 Prozent in 2006.

Die Auspendlerquoten der Auszubildenden auf Basis der Schulbildung⁵² (vgl. Tabelle 8) bestätigen die schon bekannte Tatsache, dass besser ausgebildete Erwerbspersonen im Allgemeinen mobiler sind als geringer Qualifizierte und dabei auch häufiger bereit sind, größere Entfernungen zurückzulegen.⁵³ Bei einer durchschnittlichen Auspendlerquote von 15,5 Prozent⁵⁴ weisen die Auszubildenden mit Abitur eine wesentlich höhere Quote (29,2 Prozent) als die Auszubildenden ohne Abitur (13,8 Prozent) auf. Auch hier verzeichnen die weiblichen Auszubildenden eine überdurchschnittliche Auspendlerquote (29,7 Prozent), während die Auspendlerquote der Männer mit Abitur leicht unterdurchschnittlich ist (28,6 Prozent).

Im Rahmen der BA-/ BIBB-Bewerberbefragung 2004 gewann das BIBB mit Hilfe des Verfahrens der logistischen Regression Informationen darüber, welche Faktoren die überregionalen (außerhalb der Heimatregion) Bewerbungsaktivitäten der Jugendlichen beeinflussen. Danach zeigen vor allem Bewerber mit Abitur im Vergleich zu Nichtstudienberechtigten und junge Frauen gegenüber jungen Männern eine größere Mobilitätsbereitschaft. Des Weiteren sind Bewerber aus Regionen mit einem geringen Lehrstellenangebot, einer geringen Bevölkerungsdichte und ohne Migrationshintergrund häufiger mobil.⁵⁵

Tabelle 8: Auspendlerquoten der Auszubildenden nach Schulbildung und Geschlecht (in Prozent)

Thüringen, Durchschnitt der Jahre 1999-2006 (30.09.)

	Insgesamt	Kein Abitur	Abitur
Insgesamt	15,5	13,8	29,2
Männer	12,7	11,4	28,6
Frauen	19,4	17,5	29,7

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA

Etwa ein Siebentel (13,5 Prozent) beträgt der Anteil der Abiturienten an den Einpendlern nach Thüringen (Männer 10,6 Prozent, Frauen 18,0 Prozent). Dieser lässt sich damit erklären, dass in Thüringen ebenfalls zukunftsorientierte Ausbildungsplätze angeboten werden. Jedoch reicht deren Zahl bei Weitem (noch) nicht aus, um alle interessierten Jugendlichen zu versorgen.

Angesichts dieser Daten wird deutlich, dass ein möglicher Abfluss von Humankapital aus Thüringen nicht von der Hand zu weisen ist. Erfahrungsgemäß geht in vielen Fällen das Ausbildungspendeln dem Fortzug voraus. Dies wird durch folgenden Tatbestand bekräftigt: Eine Befragung des BIBB im Herbst 2002 kam zu dem Ergebnis, dass ein Teil der ostdeutschen Jugendlichen, die in den alten Ländern ausgebildet wurden, nach Beendigung der Ausbildung dort verblieben war, darunter vor allem die Fortgezogenen. Die meisten Ausbildungspendler wohnen nach wie vor in den neuen Ländern, haben aber in den alten Ländern eine Beschäftigung aufgenommen. Dort eröffnen sich den mobilen Jugend-

⁵² Die Auspendlerquote nach der schulischen Vorbildung der Auszubildenden wird folgendermaßen errechnet (Beispiel): Zahl der auspendelnden Auszubildenden mit Abitur/Zahl der Auszubildenden mit Abitur am Wohnort * 100.

⁵³ Vgl. u. a. Buch, T., 2006, S. 247 ff..

⁵⁴ Durchschnitt der Jahre 1999 – 2006.

⁵⁵ Vgl. Ulrich, J. G.; Ehrental, B.; Häfner, E., 2006, S. 114.

lichen bessere berufliche Möglichkeiten. Die Mehrheit findet eine Beschäftigung, und sie sind häufiger als die in den neuen Ländern Ausgebildeten im erlernten Beruf und in einem unbefristeten Beschäftigungsverhältnis tätig.⁵⁶

5.2.7 Vergleich der Auspendler und der „immobilen“ Jugendlichen nach Berufen

In diesem Abschnitt wird der Frage nachgegangen, wie sich die Ausbildungsberufe der Auspendler von denen der Jugendlichen unterscheiden, die in Thüringen wohnen und dort auch ihre berufliche Ausbildung absolvieren („Immobilien“). Die Betrachtung wird für Männer und Frauen getrennt durchgeführt (vgl. Tabelle 9 und Tabelle 10).

Tabelle 9: Auspendler und „immobile“ Jugendliche nach Berufen – Männer

Auszubildende					
Wohnort = Arbeitsort			Auspendler aus Thüringen		
Beruf	Anzahl	Anteil an insgesamt	Beruf	Anzahl	Anteil an insgesamt
Kraftfahrzeuginstandsetzer	1.790	6,0	Bürofachkraft	250	5,9
Koch	1.354	4,6	Kraftfahrzeuginstandsetzer	205	4,8
Bürofachkraft	1.112	3,7	Koch	173	4,1
Sonstige Mechaniker	1.082	3,6	Krankenpfleger	136	3,2
Elektroinstallateur, -monteur	1.082	3,6	Betriebs-, Reparaturschlosser	131	3,1
Tischler	1.057	3,6	Sonstige Mechaniker	123	2,9
Schlosser, o. n. A.	966	3,3	Elektroinstallateur, -monteur	116	2,7
Groß- u. Einzelhandelskaufmann, Einkäufer	779	2,6	Elektrogerätebauer	116	2,7
Elektrogerätebauer	682	2,3	Datenverarbeitungsfachmann	103	2,4
Maler, Lackierer (Ausbau)	678	2,3	Groß- u. Einzelhandelskaufmann, Einkäufer	102	2,4
Verkäufer	644	2,2	Maschinenschlosser	101	2,4
insgesamt	29.719	100,0	insgesamt	4.265	100,0

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA, 30.09.2006

Auf den ersten Blick scheinen bei den männlichen Auszubildenden beide Gruppen nahezu identisch zu sein. Sieben Berufe befinden sich sowohl unter den zehn am stärksten besetzten Auspendlerberufen als auch den zehn häufigsten Berufen der „immobilen“ Auszubildenden: Dabei handelt es sich um die Berufe Bürofachkraft, Kraftfahrzeuginstandsetzer, Koch, Sonstiger Mechaniker, Elektroinstallateur, Elektrogerätebauer und Groß- und Einzelhandelskaufmann. Allerdings fallen die prozentualen Anteile der aufgeführten Berufe in beiden Gruppen unterschiedlich aus. Die Berufe Bürofachkraft, Krankenpfleger, Betriebs- und Reparaturschlosser, Elektrogerätebauer, Maschinenschlosser und Datenverarbeitungsfachmann werden häufiger von Auspendlern als von immobilien Jugendlichen gewählt. Junge Männer, die sich für einen dieser Ausbildungsberufe entscheiden, müssen in höherem Maße mobil sein. Jugendliche, die Handwerksberufe (zum Beispiel Kraftfahrzeuginstandsetzer, Elektroinstallateur, Tischler) favorisieren, sind bei der Stellensuche am Wohnort erfolgreicher.

⁵⁶ Vgl. Berufsbildungsbericht 2003, S. 73 ff.

Tabelle 10: Auspendler und „immobile“ Jugendliche nach Berufen – Frauen

Auszubildende					
Wohnort = Arbeitsort			Auspendler aus Thüringen		
Beruf	Anzahl	Anteil an insgesamt	Beruf	Anzahl	Anteil an insgesamt
Bürofachkraft	3.386	17,9	Krankenschwester, -pflegerin	677	16,3
Verkäuferin	1.995	10,6	Bürofachkraft	635	15,3
Krankenschwester, -pflegerin	1.316	7,0	Sprechstundenhelferin	278	6,7
Groß- u. Einzelhandelskauffrau, Einkäuferin	875	4,6	Verkäuferin	239	5,8
Friseurin	806	4,3	Gastw., Hotelier, Gaststättenkauffrau	204	4,9
Sozialarbeiterin, -pflegerin	718	3,8	Groß- u. Einzelhandelskauffrau, Einkäuferin	152	3,7
Sprechstundenhelferin	638	3,4	Sozialarbeiterin, -pflegerin	149	3,6
Gastw., Hotelier, Gaststättenkauffrau	614	3,2	Helfer in der Krankenpflege	141	3,4
Kellnerin, Stewardess	602	3,2	Bankfachleute	108	2,6
Köchin	551	2,9	Friseure	78	2,6
insgesamt	18.900	100,0	insgesamt	4.152	100,0

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA, 30.09.2006

Während junge Männer für einen Ausbildungsplatz sowohl in einem Fertigungs- als auch Dienstleistungsberuf mobil werden, sind es anspruchsvolle Dienstleistungsberufe, die junge Frauen zur Mobilität motivieren. Bei den Auspendlerinnen fällt der hohe Anteil in ausgewählten Gesundheitsdienstberufen (Krankenschwester, Sprechstundenhelferin, Helferin in der Krankenpflege) im Vergleich zu den immobilen Auszubildenden auf. Außerdem erlernen Auspendlerinnen Dienstleistungsberufe (Gaststättenkauffrau, Bankfachfrau), die von immobilen Frauen anteilmäßig weniger stark besetzt sind. Junge Frauen, die sich für einen dieser Berufe interessieren, suchen auch in anderen Bundesländern nach einem Ausbildungsplatz. Erfolgreicher, eine Ausbildung am Wohnort zu finden, sind junge Frauen, die sich beispielsweise für eine Ausbildung zur Bürofachkraft, Verkäuferin, Groß- und Einzelhandelskauffrau oder Friseurin interessieren. Die Entscheidung, mobil zu werden oder am Wohnort eine Ausbildung zu absolvieren, wird somit vom gewählten Ausbildungsberuf mitbestimmt.⁵⁷

5.2.8 Ausbildungspendler insgesamt (Gesamtmobilität der Auszubildenden)

Die bisherigen Ausführungen sind auf die Pendlerströme zwischen Thüringen und den anderen Bundesländern fokussiert. Wie bereits erwähnt, werden noch weitere Dimensionen des Pendelns der Beschäftigten und der Auszubildenden unterschieden: Das sind die Pendlerverflechtungen zwischen den Kreisen (kreisfreie Städte und Landkreise) und zwischen den Gemeinden innerhalb der Landkreise. Anhand einer Matrix können die Verflechtungen zwischen den Kreisen dargestellt werden, wobei das Pendeln über die Landesgrenze außer Acht gelassen wird. Daraus geht hervor, dass in 2006 in Thüringen 48.619 Personen sowohl ihren Wohnsitz haben als auch eine berufliche Ausbildung absolvieren. Davon pendeln 16.179 Auszubildende zwischen den kreisfreien Städten und Landkreisen, während bei 32.440 Personen Wohnort-Kreis und Arbeitsort-Kreis übereinstimmen. Zu den über die Landesgrenze mobilen Auszubildenden (14,8 Prozent) kommen somit die Ausbildungspendler zwischen den Kreisen

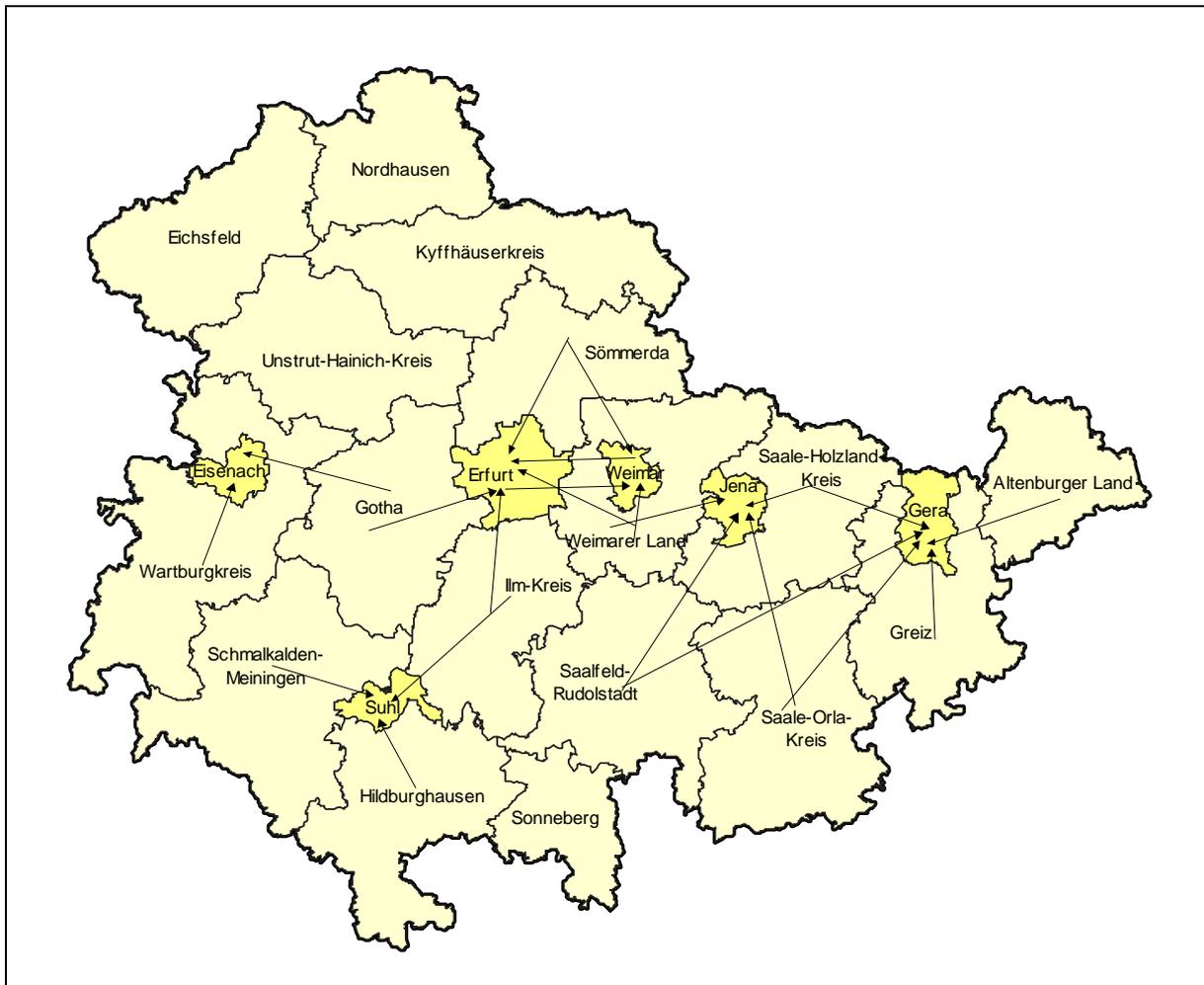
⁵⁷ Die ostmobil- Panelbefragung kommt ebenfalls zu diesem Ergebnis. Vgl. Steiner, C., 2004, S.53.

hinzu, das sind 28,3 Prozent aller Auszubildenden mit Wohnort in Thüringen. Auch hier trifft zu, dass die weiblichen Auszubildenden (29,9 Prozent) mobiler sind als die Männer (27,3 Prozent), allerdings sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede im Mobilitätsverhalten bei Weitem nicht so groß wie bei den Auspendlern aus Thüringen. Auffallend ist auch hier, dass die Auszubildenden mit Abitur viel mobiler sind als diejenigen ohne Hochschulreife: Von den Abiturienten mit Wohn- und Arbeitsort in Thüringen ist nahezu die Hälfte (46 Prozent) zwischen den Kreisen mobil, demgegenüber pendelt „nur“ rund ein Drittel der Auszubildenden ohne Abitur und Wohn- und Arbeitsort in Thüringen. Beträgt einerseits der Anteil der Abiturienten an den Auszubildenden mit identischem Wohnort- und Arbeitsort-Kreis („Immobilie“) rund 8 Prozent, so besitzen andererseits 13 Prozent der Pendler zwischen den Kreisen die Hochschulreife. Diese Aussagen treffen auch – mit unwesentlichen Abweichungen – für das Jahr 2005 zu.

Die Pendlermatrix demonstriert, dass die Auszubildenden vor allem in die kreisfreien Städte und die unmittelbar benachbarten Kreise pendeln. Von besonderer Anziehungskraft für die Ausbildungspendler ist die thüringische Städtereihe. Während Erfurt insbesondere Auszubildende aus den nord- und mittelthüringischen Kreisen (Sömmerda, Ilm-Kreis, Weimarer Land, Gotha und der kreisfreien Stadt Weimar) aufnimmt, sind die Einpendler nach Gera und Jena überwiegend in Ostthüringen zu Hause (u. a. Landkreise Greiz, Saale-Holzland-Kreis, Saalfeld-Rudolstadt, Saale-Orla-Kreis, Altenburger Land). Die Stadt Weimar ist ein Bezugspunkt für Auszubildende aus dem Landkreis Weimarer Land, und die Stadt Eisenach zieht viele Auszubildende aus dem umliegenden Wartburgkreis an. In die kreisfreie Stadt Suhl, die nicht zur Städtereihe gehört, pendeln hauptsächlich Auszubildende aus den benachbarten Kreisen Schmalkalden-Meiningen, Hildburghausen und Ilm-Kreis. Aus datenschutzrechtlichen Gründen wird die Matrix der Pendlerströme nicht veröffentlicht. An ihre Stelle tritt Karte 5 mit den wichtigsten Herkunftsgebieten der Einpendler in die kreisfreien Städte.

In 2005 und 2006 weisen die sechs kreisfreien Städte in Thüringen (Erfurt, Gera, Jena, Suhl, Weimar, Eisenach) positive Pendlersalden⁵⁸ aus, wobei die Landeshauptstadt Erfurt mit dem größten Einpendlerüberschuss herausragt. Die Städte Eisenach und Suhl haben die geringsten positiven Salden. Bei der Mehrheit der 17 Landkreise sind negative Salden festzustellen, Ausnahmen sind lediglich die Kreise Nordhausen (in 2005) und Eichsfeld (in 2006) mit geringen positiven Salden. Die höchsten negativen Salden verzeichnen die Kreise Greiz, Saale-Holzland-Kreis, Weimarer Land und Saalfeld-Rudolstadt. Die Ausbildungsmöglichkeiten konzentrieren sich somit auf die kreisfreien Städte, die Ziel vieler Ausbildungspendler sind. In diesen Ausbildungszentren stehen nicht nur für die einheimischen Jugendlichen, sondern auch für Bewerber aus den umliegenden Kreisen Ausbildungsplätze zur Verfügung.

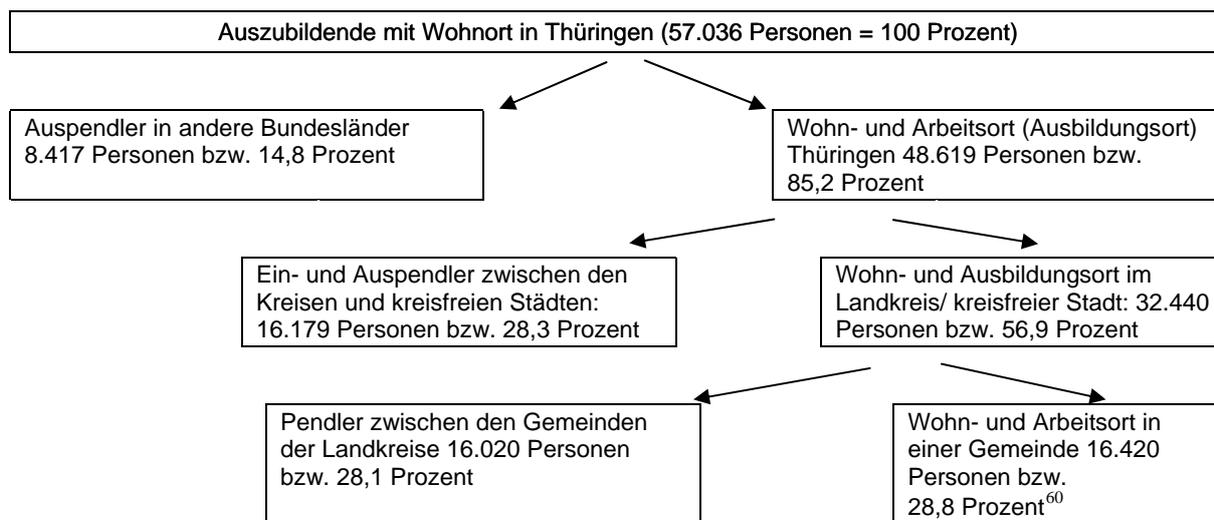
⁵⁸ Nur Pendler zwischen den Thüringer Kreisen (kreisfreie Städte und Landkreise).

Karte 5: Einpendler in die kreisfreien Städte Thüringens am 30.09.2006

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA

Noch eine weitere Dimension des Pendelns soll betrachtet werden: Von den Auszubildenden, bei denen der Kreis (Landkreis, kreisfreie Stadt) Wohn- und Arbeitsort zugleich ist, ist nahezu die Hälfte mobil. Diese Auszubildenden pendeln zur Ausbildung in eine andere Gemeinde innerhalb ihres Heimatkreises. Gemessen an den Auszubildenden mit Wohnort in Thüringen beträgt ihr Anteil 28,1 Prozent (2005 und 2006).

Unter Berücksichtigung aller Dimensionen des Pendelns sind insgesamt 71,0 Prozent der Auszubildenden mit Wohnort in Thüringen räumlich mobil. Eine Quantifizierung der dabei zurückzulegenden räumlich-zeitlichen Distanzen zwischen Wohn- und Ausbildungsort kann im Rahmen dieser Studie nicht erbracht werden. Für 29,0 Prozent der Auszubildenden befinden sich Wohnsitz und Ausbildungsbetrieb innerhalb einer Gemeinde. Abbildung 12 zeigt alle Dimensionen der Ausbildungsmobilität.

Abbildung 12: Ausbildungspendler in Thüringen 30.09.2006⁵⁹

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA

Trotz der großen Zahl der Auspendler in andere Bundesländer vollzieht sich der quantitativ größere Teil der Mobilität der Auszubildenden innerhalb Thüringens. Bei der Mehrheit der kreisfreien Städte und Landkreise liegt der Anteil der Auspendler in andere Regionen des Landes zwischen 54 Prozent (Wartburgkreis) und 87 Prozent (Kreise Weimarer Land und Sömmerda). Ausnahmen sind – bedingt durch ihre geografische Lage - die Landkreise Eichsfeld und Sonneberg, wo 78 bzw. 66 Prozent aller Auspendler vor allem die benachbarten alten Bundesländer zum Ziel haben. Auch aus dem Kreis Altenburger Land haben 58 Prozent der Auspendler einen Ausbildungsplatz in einem anderen Bundesland, vornehmlich im angrenzenden Sachsen und insbesondere in der Stadt Leipzig. Aus den Kreisen Nordhausen und Hildburghausen pendeln die Auszubildenden etwa je zur Hälfte in ein anderes Bundesland oder in andere Thüringer Regionen aus.

5.2.9 Ausbildungszentren

Unter Berücksichtigung *aller* Pendlerströme verzeichnen die sechs kreisfreien Städte Erfurt, Gera, Jena, Suhl, Weimar und Eisenach als einzige Regionen in Thüringen einen positiven Pendlersaldo (vgl. Tabelle 14). Anhand der Aus- und Einpendlerquoten (vgl. Abbildung 13) ist zu erkennen, dass diese sechs Städte die Funktion als „Ausbildungszentren“ mit überregionaler Bedeutung erfüllen. Etwas mehr als ein Drittel der in Thüringen vorhandenen Ausbildungsplätze verteilen sich auf diese Standorte. Die dort ansässigen Betriebe bieten sowohl für einheimische als auch für Bewerber aus anderen Regionen Ausbildungsmöglichkeiten an. Jugendlichen aus den Städten Erfurt, Jena und Gera könnte es eher gelingen, am Wohnort in eine Berufsausbildung einzumünden. Beispielsweise absolvieren fast vier Fünftel der in der Landeshauptstadt Erfurt wohnenden Auszubildenden dort auch eine Ausbildung. Dieser Anteil⁶¹ beträgt in Gera und Jena rund zwei Drittel, relativ günstig ist er auch in den Landkreisen Nordhausen, Gotha, Unstrut-Hainich-Kreis und Schmalkalden-Meiningen. Ver-

⁵⁹ Alle berechneten Anteile beziehen sich auf die Auszubildenden mit Wohnort in Thüringen. Angaben 30.09.2006.

⁶⁰ Hierzu zählen 7.361 Auszubildende in den kreisfreien Städten und 9.059 Auszubildende in den Gemeinden der Landkreise.

⁶¹ Anteil der Auszubildenden, bei denen Wohnort und Arbeitsort in demselben Kreis liegen, an den Auszubildenden am Wohnort

gleichsweise geringere Chancen, ihre Ausbildung im Wohnort-Kreis zu absolvieren, haben Auszubildende aus den Landkreisen Greiz, Saale-Holzland-Kreis und Weimarer Land; sie müssen bei der Aufnahme einer Ausbildung mobiler sein. Alle Thüringer Landkreise verzeichnen einen negativen Pendlersaldo (vgl. Tabelle 14). Daraus ist zu schließen, dass Jugendliche aus diesen Regionen während der Berufsausbildung eine höhere Mobilitätsbereitschaft zeigen als Auszubildende, die in kreisfreien Städten wohnen.

Die Tatsache, dass Auszubildende aus anderen Regionen stärker vertreten sind als einheimische Auszubildende, hebt die Aufnahmefähigkeit des Ausbildungsstellenmarkts in den kreisfreien Städten hervor.

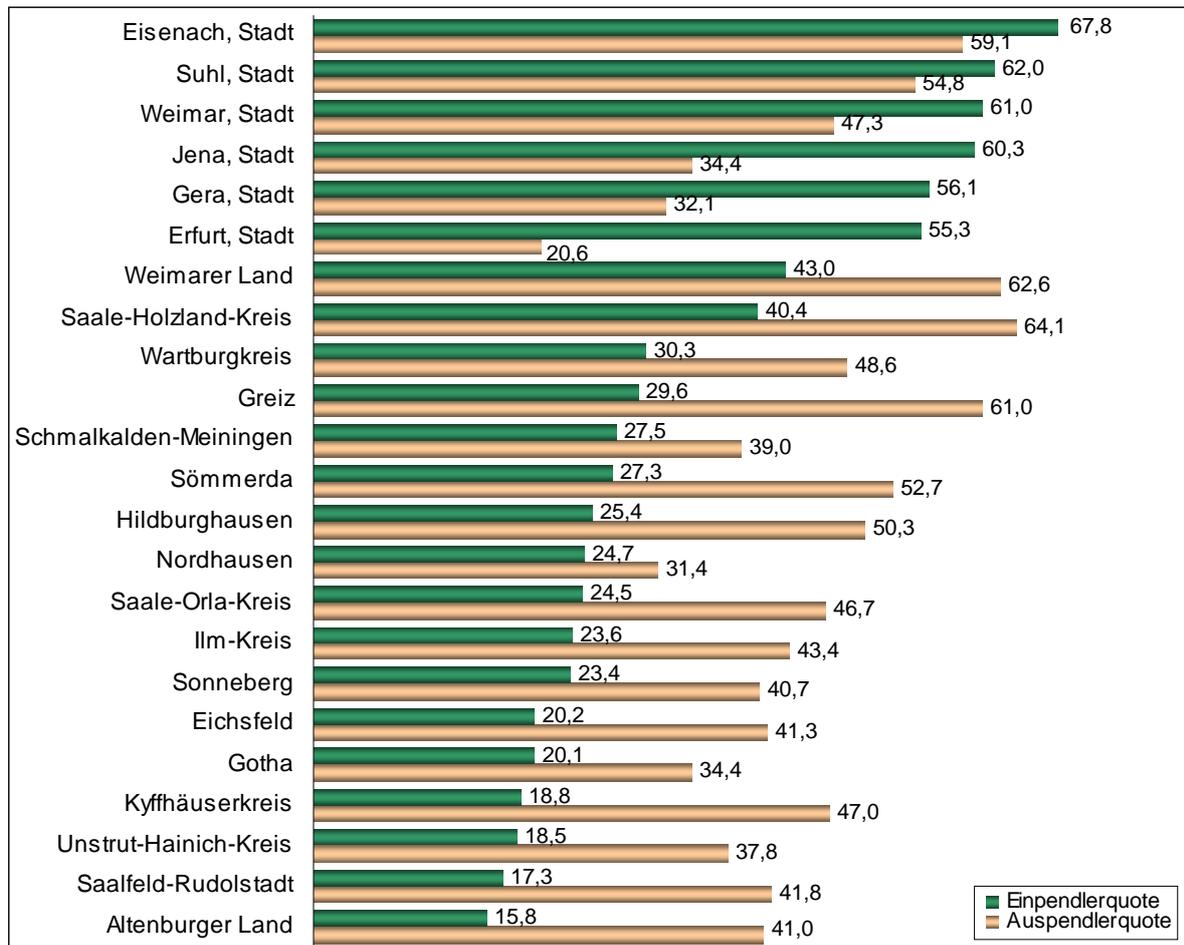
Die Landkreise Saale-Holzland-Kreis (64,1 Prozent), Weimarer Land (62,6 Prozent) und Greiz (61,0 Prozent) sind die Regionen mit den höchsten Auspendlerquoten; die Landeshauptstadt Erfurt (20,6 Prozent), der Kreis Nordhausen (31,4 Prozent) und die kreisfreie Stadt Gera (32,1 Prozent) weisen die niedrigsten Auspendlerquoten aus. Die höchsten Einpendlerquoten sind in den drei kreisfreien Städten Eisenach (67,8 Prozent), Suhl (62,0 Prozent) und Weimar (61,0 Prozent) anzutreffen, die niedrigsten Quoten in den Landkreisen Altenburger Land (15,8 Prozent), Saalfeld-Rudolstadt (17,3 Prozent) und Unstrut-Hainich-Kreis (18,5 Prozent).

Zweifellos ist die Landeshauptstadt Erfurt *der* Magnet für die Auszubildenden aus den thüringischen Kreisen und anderen Bundesländern. Verglichen mit den anderen kreisfreien Städten und Landkreisen kommen nach Erfurt zahlenmäßig die meisten Einpendler aus anderen Ländern (17 Prozent). Die in Erfurt ansässigen Wirtschaftszweige, die die meisten Auszubildenden aufnehmen, sind Erziehung und Unterricht, Erbringung sonstiger öffentlicher und privater Dienstleistungen, Handel/Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern, Verarbeitendes Gewerbe (darunter vor allem Ernährungsgewerbe, Herstellung von Büromaschinen, Maschinenbau) und Grundstücks- und Wohnungswesen/Vermietung beweglicher Sachen/Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen. Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe, Warenkaufleute, Allgemeine Dienstleistungsberufe, Schlosser/Mechaniker, Gesundheitsdienstberufe, Elektriker, Ernährungsberufe und Dienstleistungskaufleute umfassen mehr als die Hälfte des Angebots an Ausbildungsstellen. Die wichtigsten Branchen und Ausbildungsberufe in den kreisfreien Städten werden in Tabelle 15 dargestellt.

Eine funktionsräumliche Arbeitsteilung zwischen kreisfreien Städten und Landkreisen existiert dahingehend, dass die kreisfreien Städte Ausbildungsfunktionen der Landkreise mit übernehmen, wobei sie sich auf Dienstleistungsberufe konzentrieren (48 Prozent der Auszubildenden); 28 Prozent der Auszubildenden erlernen Fertigungsberufe.⁶² Demgegenüber gehen in den Landkreisen insgesamt 47 Prozent der Auszubildenden einem Fertigungsberuf und 36 Prozent einem Dienstleistungsberuf nach. Diese Berufsstruktur spiegelt sich in den Schulabschlüssen der Auszubildenden wider: Während die Abiturienten in den kreisfreien Städten mit 14,5 Prozent vertreten sind, halbiert sich dieser Anteil in den Landkreisen (7,5 Prozent).

⁶² Prozentuale Angaben beziehen sich auf die kreisfreien Städte in summa.

Abbildung 13: Ein- und Auspendlerquoten in den Landkreisen und kreisfreien Städten in Thüringen am 30.09.2006 (in Prozent)



Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA

Der Indikator „Pendlersaldo der Auszubildenden/Auszubildende am Arbeitsort * 100“⁶³ (vgl. Tabelle 14) unterstreicht die Aussage, dass die kreisfreien Städte die Funktion von Ausbildungszentren ausüben. Dieser Indikator drückt aus, in welchem Umfang der regionale Ausbildungsstellenmarkt in der Lage ist, einheimische und zusätzliche Auszubildende aus anderen Regionen mit Ausbildungsmöglichkeiten zu versorgen. Demzufolge finden in der Landeshauptstadt Erfurt und den übrigen kreisfreien Städten neben den dort wohnenden Auszubildenden auch Einpendler einen Ausbildungsplatz. Ortsansässige Jugendliche und Bewerber vor allem aus den umliegenden Kreisen konkurrieren um die Ausbildungsangebote. Bezogen auf 100 der angebotenen Ausbildungsplätze werden rein rechnerisch 44 Plätze in Erfurt, 39 in Jena, 35 in Gera, 26 in Weimar, 21 in Eisenach und 16 in Suhl für Bewerber aus anderen Regionen bereitgestellt. Ganz anders sieht die Situation in den Thüringer Landkreisen aus: Hier werden noch Ausbildungsplätze benötigt, um die dort wohnenden Bewerber versorgen zu können. Bezogen auf 100 der vorhandenen Ausbildungsplätze fehlen im Kreis Greiz noch 81 Stellen für einheimische Bewerber. Große Defizite an Ausbildungsangeboten verzeichnen außerdem der Saale-Holzland-Kreis (-66) und der Kreis Sömmerda (-54). Am geringsten ist diese Ausbildungslücke in den Landkreisen Nordhausen (-10), Schmalkalden-Meiningen (-19) und Gotha (-22). Die regional diffe-

⁶³ Vgl. Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (2006), Indikatorenübersicht.

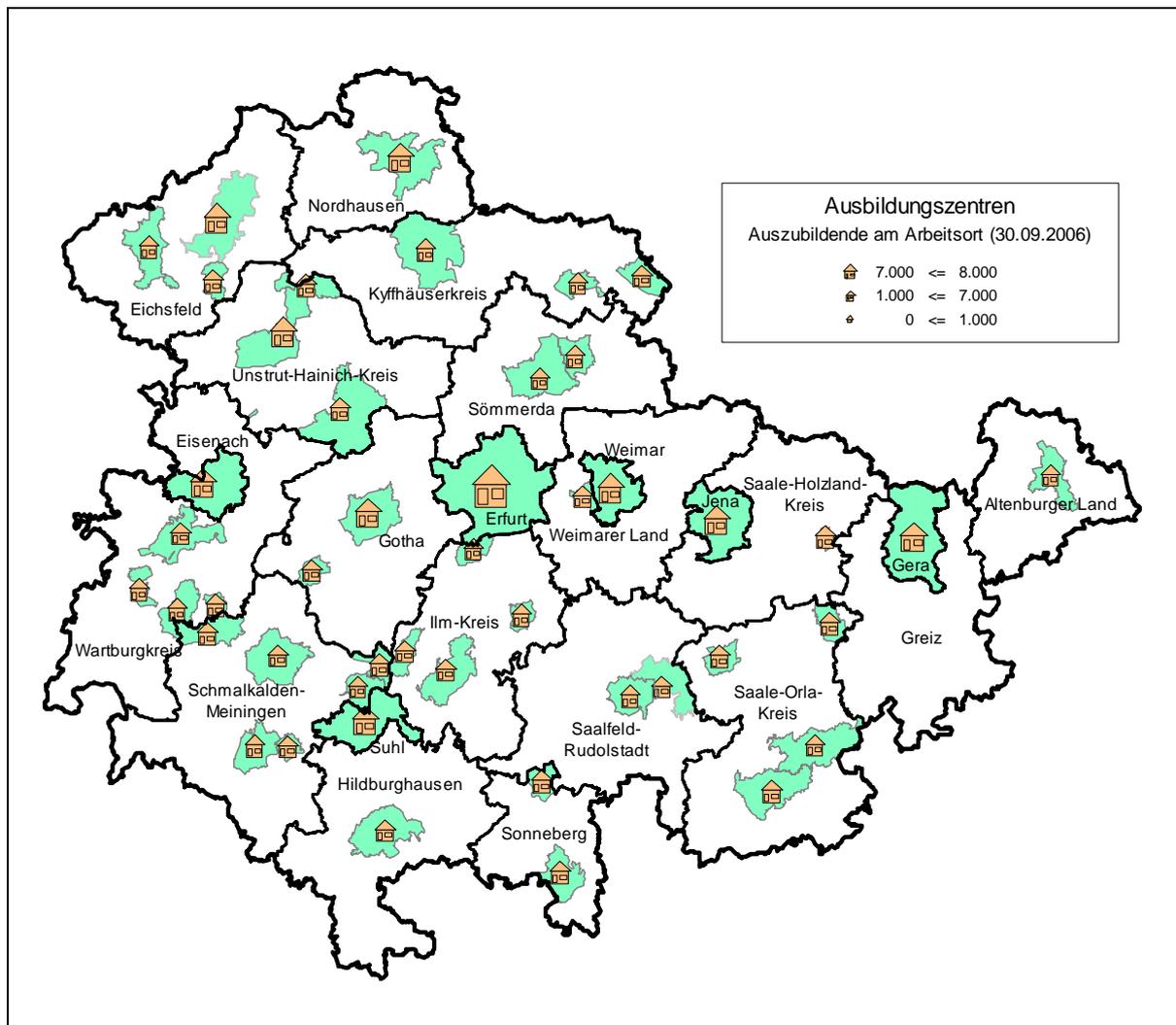
renzierte Ausprägung des Indikators „Pendlersaldo der Auszubildenden/Auszubildende am Arbeitsort * 100“ ist aus Karte 8 ersichtlich. Allerdings bleibt bei diesem Indikator unberücksichtigt, welche Berufsstruktur das Ausbildungsstellenangebot aufweist, und inwieweit diese Stellen den Berufswünschen der Jugendlichen entsprechen. Die Aussagen in diesem Abschnitt korrespondieren im Wesentlichen mit den im Abschnitt „Ausbildungsdichte“ dargestellten Ergebnissen.

Auch wenn die Landkreise insgesamt nicht in der Lage sind, allen dort wohnenden Auszubildenden ein Ausbildungsangebot zu unterbreiten, existieren innerhalb der Kreise Standorte, die über größere Ausbildungskapazitäten verfügen und somit auch Ziel von Einpendlern sind. Diese Standorte sollen identifiziert werden. Damit eine Stadt oder eine Gemeinde als „Ausbildungszentrum“ bezeichnet werden kann, muss sie folgende - im Rahmen dieser Studie festgelegte - Kriterien erfüllen: Erstens werden nur Gemeinden mit mehr als 100 Auszubildenden am Arbeitsort ausgewählt, zweitens müssen diese einen Einpendlerüberschuss aufweisen.

Auf 46 der rund 1.000 politisch selbständigen Gemeinden Thüringens treffen diese Kriterien zu (vgl. Karte 6 und Tabelle 13). Diese Gemeinden sind in der Lage, sowohl dort wohnende als auch zusätzliche Auszubildende aus anderen Gemeinden mit Ausbildungsplätzen zu versorgen. 70 Prozent der Auszubildenden in Thüringen (Arbeitsort) werden in diesen Zentren ausgebildet; daran ist rund die Hälfte aller Thüringer Betriebe beteiligt. Dabei konzentrieren sich 48 Prozent dieser Ausbildungsplätze in Großbetrieben (100 und mehr Beschäftigte), während auf mittelgroße Betriebe (20 bis 99 Beschäftigte) 31 Prozent und auf kleine Betriebe (bis zu 19 Beschäftigte) 21 Prozent der Plätze entfallen. Herausragende Ausbildungszentren mit mehr als 500 Auszubildenden sind neben der Landeshauptstadt und den übrigen kreisfreien Städten die Städte Nordhausen, Gotha, Leinefelde-Worbis, Mühlhausen /Th., Altenburg, Meiningen, Bad Salzungen, Saalfeld, Sömmerda, Sonneberg, Sondershausen, Ilmenau, Heiligenstadt, Schmalkalden und Bad Langensalza; die meisten der hier genannten Ausbildungsstandorte sind Kreisstädte. Wie der Indikator „Pendlersaldo/Auszubildende am Arbeitsort * 100“ zeigt, sind die Ausbildungszentren in unterschiedlichem Maße an der Bereitstellung von Ausbildungsplätzen für einheimische und einpendelnde Auszubildende beteiligt. Während an einigen Standorten vor allem dort wohnende Auszubildende lernen (zum Beispiel Heiligenstadt, Schmalkalden, Saalfeld), werden die Ausbildungsmöglichkeiten anderer Zentren hauptsächlich von Einpendlern genutzt (beispielsweise Rohr, Nohra, Oberhof).

Exkurs: Struktur der Branchen und Ausbildungsberufe in den Ausbildungszentren Thüringens

Eine Betrachtung der *Branchenstruktur* aller Ausbildungszentren zusammen verdeutlicht, dass der Bereich Erziehung und Unterricht mit einem Anteil von 23 Prozent an den dort Ausgebildeten dominiert. Dieser Anteil spiegelt den hohen Stellenwert der außerbetrieblichen und öffentlich finanzierten Berufsausbildung wider. Er ist besonders hoch an den Standorten Rohr (98 Prozent) und Menteroda (83 Prozent), Roßleben (74 Prozent), Marksuhl (73 Prozent) und Heldrungen (73 Prozent). Eine Berufsausbildung im Verarbeitenden Gewerbe absolvieren 16 Prozent der Auszubildenden: Hier sind die Standorte Saalburg-Ebersdorf (73 Prozent), Kölleda (60 Prozent) und Barchfeld (53 Prozent) hervorzuheben. Danach folgen die Bereiche Handel/Instandhaltung/Reparatur (14 Prozent), Erbringung sonstiger öffentlicher und privater Dienstleistungen (11 Prozent) und Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen (9 Prozent). Die wichtigsten *Ausbildungsberufe* in den Ausbildungszentren sind: Schlosser/Mechaniker (14 Prozent), Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe (13 Prozent), Warenkaufleute (11 Prozent), Allgemeine Dienstleistungsberufe (8 Prozent), Ernährungsberufe (6 Prozent) und Gesundheitsdienstberufe (5 Prozent).

Karte 6: Ausbildungszentren am 30.09.2006

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA

Die Herausbildung der Ausbildungszentren steht in engem Zusammenhang mit der räumlichen Struktur Thüringens. Räume werden vom Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) in siedlungsstrukturelle Gebietstypen eingeteilt.⁶⁴ Zunächst lassen sich auf einer übergeordneten Regionsebene drei Regionstypen - Agglomerationsräume, Verstädterte Räume und Ländliche Räume – unterscheiden. Aufgrund der großen Heterogenität jedes dieser Typen erfolgt auf einer tiefer liegenden Ebene eine weitere Klassifizierung nach 9 siedlungsstrukturellen Kreistypen. Die räumliche Struktur Thüringens ist dadurch geprägt, dass nur 5 der insgesamt 9 Kreistypen, die vom BBR zur Typisierung von Regionen verwendet werden, vorhanden sind (vgl. Tabelle 11).

⁶⁴ Vgl. Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, www.bbr.bund.de/raumordnung/raumb Beobachtung/gebietstypen.htm

Tabelle 11: Kreistypen in Thüringen

Regionstyp	Kreistyp	Anzahl
Agglomerationsräume	Kernstädte (1)	
	Hochverdichtete Kreise (2)	
	Verdichtete Kreise (3)	
	Ländliche Kreise (4)	
Verstädterte Räume	Kernstädte (5)	3
	Verdichtete Kreise (6)	5
	Ländliche Kreise (7)	5
Ländliche Räume	Verdichtete Kreise (8)	8
	Ländliche Kreise (9)	2

Quelle: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung

Das Land verfügt über keinen Agglomerationsraum. Von den insgesamt 23 Kreisen Thüringens gehören dreizehn Kreise dem Regionstyp „Verstädterte Räume“ und zehn der Kategorie „Ländliche Räume“ an. Mit Erfurt, Gera und Jena sind drei Kernstädte in verstädterten Räumen (Kreistyp 5, über 100.000 Einwohner) zu finden. Daneben gibt es noch die drei kreisfreien Städte Weimar (Kreistyp 6), Suhl und Eisenach (jeweils Kreistyp 8). Thüringen ist weniger ländlich geprägt, als die Typisierung des BBR auf den ersten Blick annehmen lässt.⁶⁵

Es bleibt festzuhalten, dass insbesondere die Kernstädte und die übrigen kreisfreien Städte die Rolle als überregionale Ausbildungszentren ausüben. Darüber hinaus existieren in den Landkreisen Ausbildungszentren unterschiedlicher Größe und räumlicher Reichweite. Es handelt sich hier um Arbeitgeber der verschiedensten Branchen oder um Berufsbildungsstätten. Im Großen und Ganzen entspricht die räumliche Verteilung der Ausbildungskapazitäten in Thüringen dem vorhandenen Siedlungsnetz.

⁶⁵ Vgl. Farhauer, O., Granato, N., Dietrich, I., 2005, S. 33 f.

6 Zusammenfassung

Das chronische Ungleichgewicht zwischen der Zahl der Ausbildungsplatzbewerber und der Zahl der angebotenen Ausbildungsstellen ist der entscheidende Grund dafür, dass sich die Jugendlichen für einen ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten, ihren Interessen und Neigungen entsprechenden Ausbildungsplatz auch außerhalb ihres Wohnorts umsehen müssen. Wenn ihre Bewerbung erfolgreich war, dann verlegt ein Teil dieser Jugendlichen den Hauptwohnsitz an den Ausbildungsort, ein anderer Teil pendelt als Nah- oder Fernpendler zwischen Heimat- und Ausbildungsort. Die alten Bundesländer sind die bevorzugte Zielregion sowohl der Ausbildungsplatzwanderer als auch der Pendler.

Der in hohem Maße ausbildungsbedingte Wanderungsverlust je 1.000 der 18-bis unter 25-jährigen Einwohner Thüringens beträgt 26 Personen im Jahr 2006, wobei die jungen Frauen mit einem Verlust von 33 Personen je 1.000 der Einwohnerinnen im Alter von 18- bis unter 25 Jahren besonders betroffen sind.

In 2006 pendeln fünfzehn von einhundert Auszubildenden zur Berufsausbildung in ein anderes Bundesland und entlasten somit den angespannten Thüringer Ausbildungsstellenmarkt. Mit einer Auspendlerquote von 14,8 Prozent (11,9 Prozent alte Länder, 2,9 Prozent neue Länder mit Berlin) zeigen die Auszubildenden eine ähnlich hohe Mobilität wie die Beschäftigten insgesamt. Überdurchschnittlich mobil sind die weiblichen Auszubildenden (Auspenderquote 18,0 Prozent). Trotz ihrer besseren schulischen Abschlüsse haben junge Frauen schlechtere Aussichten auf einen betrieblichen Ausbildungsplatz; wahrscheinlich werden sie gerade aufgrund dieser Vorbildung ermutigt, mobil zu werden.

Obwohl die Zahl der Auspendler in andere Bundesländer nach wie vor sehr hoch ist, vollzieht sich der quantitativ größere Teil der Mobilität der Auszubildenden innerhalb Thüringens. Zwischen den kreisfreien Städten und Landkreisen bestehen intensive Pendlerverflechtungen; dies betrifft 28 Prozent der Auszubildenden mit Wohnort in Thüringen. Die Ausbildungsdichte, die in Thüringen leicht über dem Bundesdurchschnitt liegt, ist regional unterschiedlich. Die Landeshauptstadt Erfurt und die übrigen kreisfreien Städte erfüllen die Funktion von Ausbildungszentren, die sowohl einheimische als auch Jugendliche aus anderen Regionen mit Ausbildungsplätzen versorgen. Insgesamt sind die Landkreise nicht in der Lage, allen dort wohnenden Auszubildenden einen Ausbildungsplatz anzubieten, dennoch sind innerhalb der Kreise bedeutende Ausbildungsstandorte zu finden.

Bemerkenswert ist, dass die Auszubildenden mit Abitur mobiler sind als diejenigen ohne Hochschulreife. Diese Feststellung gilt sowohl für die Auspendler in andere Bundesländer als auch die Mobilen zwischen den Kreisen Thüringens.

Auch der Ausbildungsberuf beeinflusst das Mobilitätsverhalten. Bei den Berufen mit überdurchschnittlichen Auspendlerquoten handelt es sich überwiegend um anspruchsvolle Dienstleistungsberufe, während die Fertigungsberufe eher unterdurchschnittliche Auspendlerquoten aufweisen.

Literaturverzeichnis

- Antoni, M.; Dietrich, H.; Jungkunst, M.; Matthes, B.; Plicht, H. (2007): Jugendliche - Die Schwächsten kamen seltener zum Zug. IAB-Kurzbericht Nr. 2/2007, Nürnberg.
- Beicht, U.; Friedrich, M.; Ulrich, J. G. (2007): Deutlich längere Dauer bis zum Ausbildungseinstieg. In: Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): BIBB-Report Nr. 2/2007, Bonn.
- Blien, U.; Phan thi Hong Van (2007): Vollbeschäftigung in Sicht? Eine regionale Betrachtung. Hintergrundinformationen des IAB zur Pressekonferenz der Bundesagentur für Arbeit am 27.09.2007, Nürnberg. (unveröffentlicht)
- Blien, U.; Bogai, D.; Fuchs, S. (2007): Die regionale Arbeitsmarktforschung des IAB: Aufbau, Leitbild und Forschungsperspektiven, Nürnberg.
- Buch, T. (2006): Regionale Mobilität auf dem deutschen Arbeitsmarkt. Eine theoretische und empirische Analyse regionaler Mismatcharbeitslosigkeit in Zeiten der Hartz-Reformen. Verlag Dr. Kovac, Hamburg.
- Bundesagentur für Arbeit (2006): Arbeitsmarkt in Zahlen – Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Gemeindedaten 2005, Nürnberg.
- Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (2006): Indikatoren, Karten und Graphiken zur Raum- und Stadtentwicklung in Deutschland und Europa (INKAR), Bonn und Berlin.
- Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung: Siedlungsstrukturelle Regions-, Kreis- und Gemeindetypen, Bonn und Berlin. www.bbr.bund.de/raumordnung/raumb Beobachtung/gebietstypen.htm
- Bundesinstitut für Berufsbildung (2006): Ergebnis der BIBB-Erhebung „Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30.09.2006“, Stand 20.12.2006, www.bibb.de.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.), (2000-2007): Berufsbildungsberichte, Berlin.
- Dienel, C.; Gerloff, A. (2003): Geschlechtsspezifische Besonderheiten der innerdeutschen Migration für Sachsen-Anhalt. In: Gender-Institut Sachsen-Anhalt (Hrsg.): Gender-Report Sachsen-Anhalt 2003, Magdeburg, S. 47-64.
- Eichhorn, L. (2005): Wanderungsgewinne und –verluste in den Landkreisen und kreisfreien Städten Deutschlands. In: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (Hrsg.): Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg Nr. 6/2005, Stuttgart, S. 11-16.
- Engelbrech, G.; Ebner, C. (2006): Lehrstellenmangel - Alternativen müssen Lücken schließen. IAB-Kurzbericht Nr. 28/2006, Nürnberg.
- Farhauer, O.; Granato, N.; Dietrich, I. (2005): Vergleichende Analyse von Länderarbeitsmärkten, Länderstudie Thüringen. IAB regional Nr. 2/2005, Halle (Saale).
- Gosch, S. (2003): Ergebnisse der Sächsischen Wanderungsanalyse. In: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (Hrsg.): Statistik in Sachsen Nr. 3/2003, Kamenz, S. 60-62.
- Haas, A.; Südekum, J. (2005): Regionalanalyse - Spezialisierung und Branchenkonzentration in Deutschland. IAB-Kurzbericht Nr. 1/2005, Nürnberg.
- Institut der deutschen Wirtschaft Köln (Hrsg.) (2007): Binnenwanderung - Attraktiver Süden. Argumente zu Unternehmensfragen aus dem Institut der deutschen Wirtschaft Köln, Nr. 7/2007, Köln.
- Internet der Bundesagentur für Arbeit, www.arbeitsagentur.de, BERUFENET.

- Kubis, A.; Schneider, L. (2007): „Sag mir, wo die Mädchen sind...“ – Regionale Analyse des Wanderverhaltens junger Frauen. In: Institut für Wirtschaftsforschung Halle (Hrsg.): *Wirtschaft im Wandel*, Nr. 8/2007, Halle (Saale), S. 298- 307.
- Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.), (2005, 2006): *Ausbildungsstellenmarkt – Abschluss des Berufsberatungsjahres 2004/2005, 2005/2006*, Halle (Saale).
- Reinberg, A.; Hummel, M. (2006): *Zwanzig Jahre Bildungsgesamtrechnung. Entwicklungen im Bildungs- und Erwerbssystem Ost- und Westdeutschlands bis zum Jahr 2000. Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (BeitrAB) 306*, Nürnberg.
- Statistisches Bundesamt: *Bevölkerungsstatistik*, Wiesbaden.
- Steiner, C. (2004): *Bleibst du noch oder gehst du schon? Regionale Mobilität beim Ausbildungs- und Erwerbseinstieg ostdeutscher Jugendlicher*. In: *Berliner Debatte Initial 15 (2004) 4*, Berlin, S. 42-55.
- Thüringer Landesamt für Statistik: *Ergebnisse des Arbeitskreises Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder*, Erfurt.
- Thüringer Landesamt für Statistik: *Ergebnisse des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder*, Erfurt.
- Thüringer Landesamt für Statistik: *Bevölkerungsstatistik*, Erfurt.
- Thüringer Landesamt für Statistik: *Statistik über Wanderungen und Wanderungsströme*, Erfurt.
- Thüringer Landesamt für Statistik: *Schuljahresendstatistik 2005/2006*, Erfurt.
- Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Technologie und Arbeit (Hrsg.), (2006): *IAB-Betriebspanel, Länderbericht Thüringen, Ergebnisse der zehnten Welle 2005*, Berlin.
- Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Technologie und Arbeit (Hrsg.), (2007): *IAB-Betriebspanel, Länderbericht Thüringen, Ergebnisse der elften Welle 2006*, Berlin.
- Ulrich, J. G.; Ehrenthal, B.; Häfner, E. (2006): *Regionale Mobilitätsbereitschaft und Mobilität der Ausbildungsstellenbewerber*. In: Eberhard, V.; Krewerth, A.; Ulrich, J. G. (Hrsg.): *Mangelware Lehrstelle. Zur aktuellen Lage der Ausbildungsplatzbewerber in Deutschland. Berichte zur beruflichen Bildung*, Heft 279. W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld, S. 99-120.
- Ulrich, J. G.; Flemming, S.; Granath, R.-O.; Kregel, E. M. (2007): *Stärkster Zuwachs bei den neuen Ausbildungsverträgen seit der Wiedervereinigung. BIBB-Erhebung 2006 über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge*. www.bibb.de.
- Ulrich, J. G.; Krewerth, A. (2006): *Determinanten des Erfolgs bei der betrieblichen Lehrstellensuche*. In: Eberhard, V.; Krewerth, A.; Ulrich, J. G. (Hrsg.): *Mangelware Lehrstelle. Zur aktuellen Lage der Ausbildungsplatzbewerber in Deutschland. Berichte zur beruflichen Bildung*, Heft 279. W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld, S. 159-172.

Anhang

Anlage 1: Die Datenbasis

Die Pendlerdaten basieren auf der amtlichen Statistik über sozialversicherungspflichtig Beschäftigte der Bundesagentur für Arbeit (gesetzlicher Auftrag gemäß § 281 SGB III in Verbindung mit § 28a SGB IV). Als Ausbildungspendler wird jeder Auszubildende bezeichnet, dessen Wohnort und Arbeitsort nicht identisch sind. Je nachdem, auf welcher Gebietskörperschaftsebene (Gemeinde, Kreis, Bundesland) die Auswertung erfolgt, überschreitet ein Auszubildender vom Wohnort zum Arbeitsort die administrativen Grenzen der gewählten Regionsebene.

Grundlage der Statistik über sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sind die Meldungen der Arbeitgeber nach der seit 1999 gültigen Datenerfassungs- und Übermittlungsverordnung (DEÜV) zu den im jeweiligen Betrieb beschäftigten Arbeitnehmern an die Träger der Sozialversicherung. In diesem Zusammenhang sind Aussagen zu Beschäftigten nach dem Arbeitsort und dem Wohnort und damit zu Berufspendlern möglich. Einige Unschärfen können dadurch entstehen, dass einerseits aus den Meldevorschriften nicht klar hervorgeht, welcher Wohnsitz vom Arbeitgeber zu melden ist: der Erstwohnsitz oder ein Zweitwohnsitz am Arbeitsort. Der Arbeitsort des Beschäftigten wird über die in den Meldungen der Arbeitgeber angegebene Betriebsnummer erkannt. Meldet der Arbeitgeber die Beschäftigten von Zweigniederlassungen unter der Betriebsnummer der Hauptniederlassung, kann es andererseits zu regionalen Falschzuordnungen kommen.

Die Daten der Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben aufgrund des Meldeverfahrens drei Jahre lang vorläufigen Charakter, d. h. die vorläufigen bzw. berichtigten Werte werden erst drei Jahre nach dem Stichtag zu endgültigen Werten.

In der vorliegenden Studie werden hauptsächlich die Daten zum Stichtag 30.09.2006 verwendet.

Tabelle 12: Wanderungen in Thüringen 1995-2006

Zuzüge, Fortzüge und Wanderungssalden nach Geschlecht und Altersgruppen, Bevölkerung insgesamt (Deutsche und Ausländer)

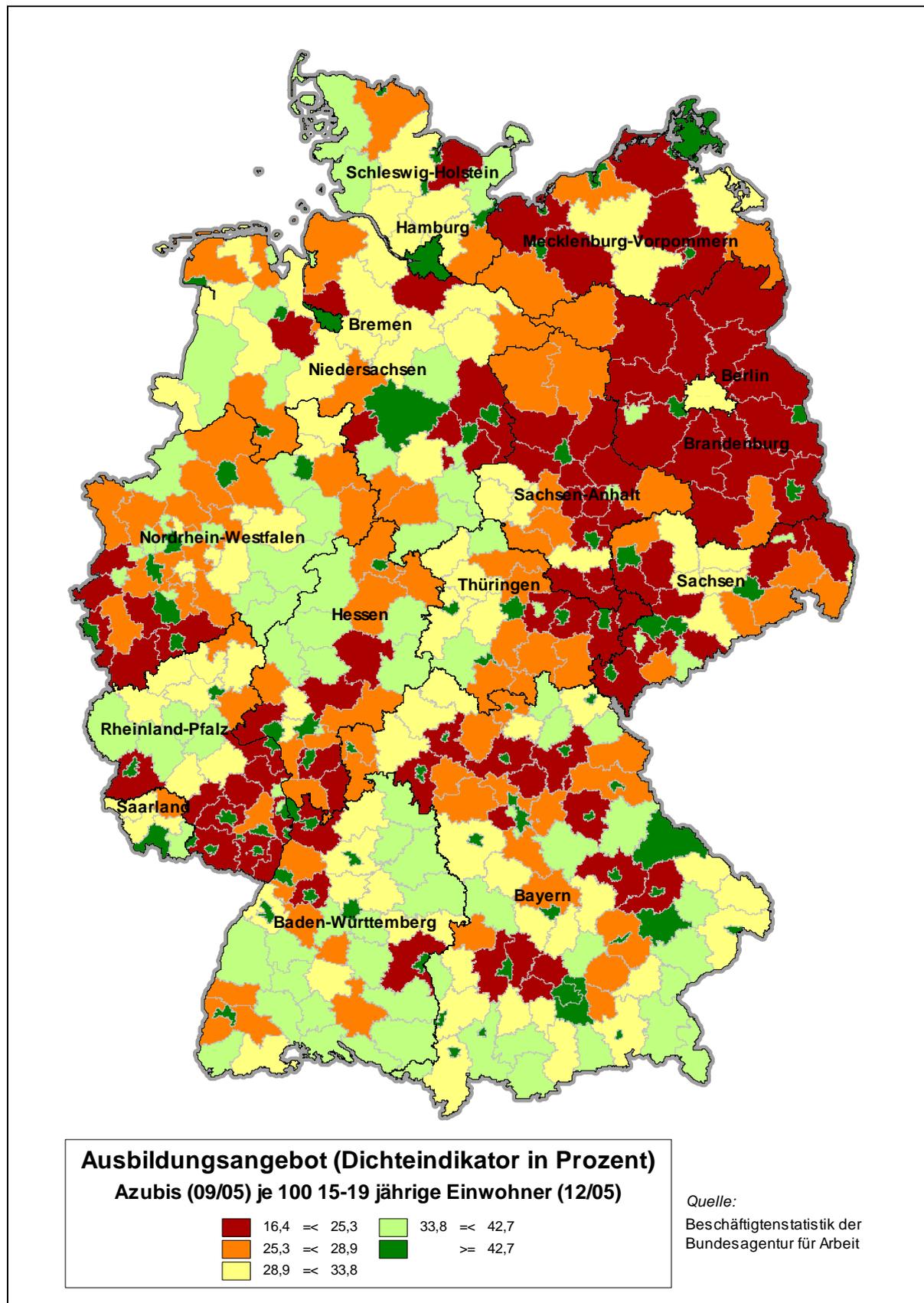
Zuzüge						
Altersgruppe	Insgesamt		Männer		Frauen	
	absolut	Prozent	absolut	Prozent	absolut	Prozent
Insgesamt	418.425	100	229.395	100	189.030	100
0 – unter 18 Jahre	67.830	16	35.698	15	32.132	17
18 – unter 25 Jahre	106.654	26	52.777	23	53.877	29
25 – unter 30 Jahre	69.789	17	40.488	18	29.301	15
30 – unter 50 Jahre	119.582	28	76.006	33	43.576	23
50 – unter 65 Jahre	28.691	7	15.808	7	12.883	7
65 und mehr Jahre	25.879	6	8.618	4	17.261	9

Fortzüge						
Altersgruppe	Insgesamt		Männer		Frauen	
	absolut	Prozent	absolut	Prozent	absolut	Prozent
Insgesamt	504.793	100	260.507	100	244.286	100
0 – unter 18 Jahre	76.610	15	38.716	15	37.894	16
18 – unter 25 Jahre	147.672	29	64.281	24	83.391	34
25 – unter 30 Jahre	89.225	18	49.832	19	39.393	16
30 – unter 50 Jahre	141.034	28	85.524	33	55.510	23
50 – unter 65 Jahre	28.269	6	15.113	6	13.156	5
65 und mehr Jahre	21.983	4	7.041	3	14.942	6

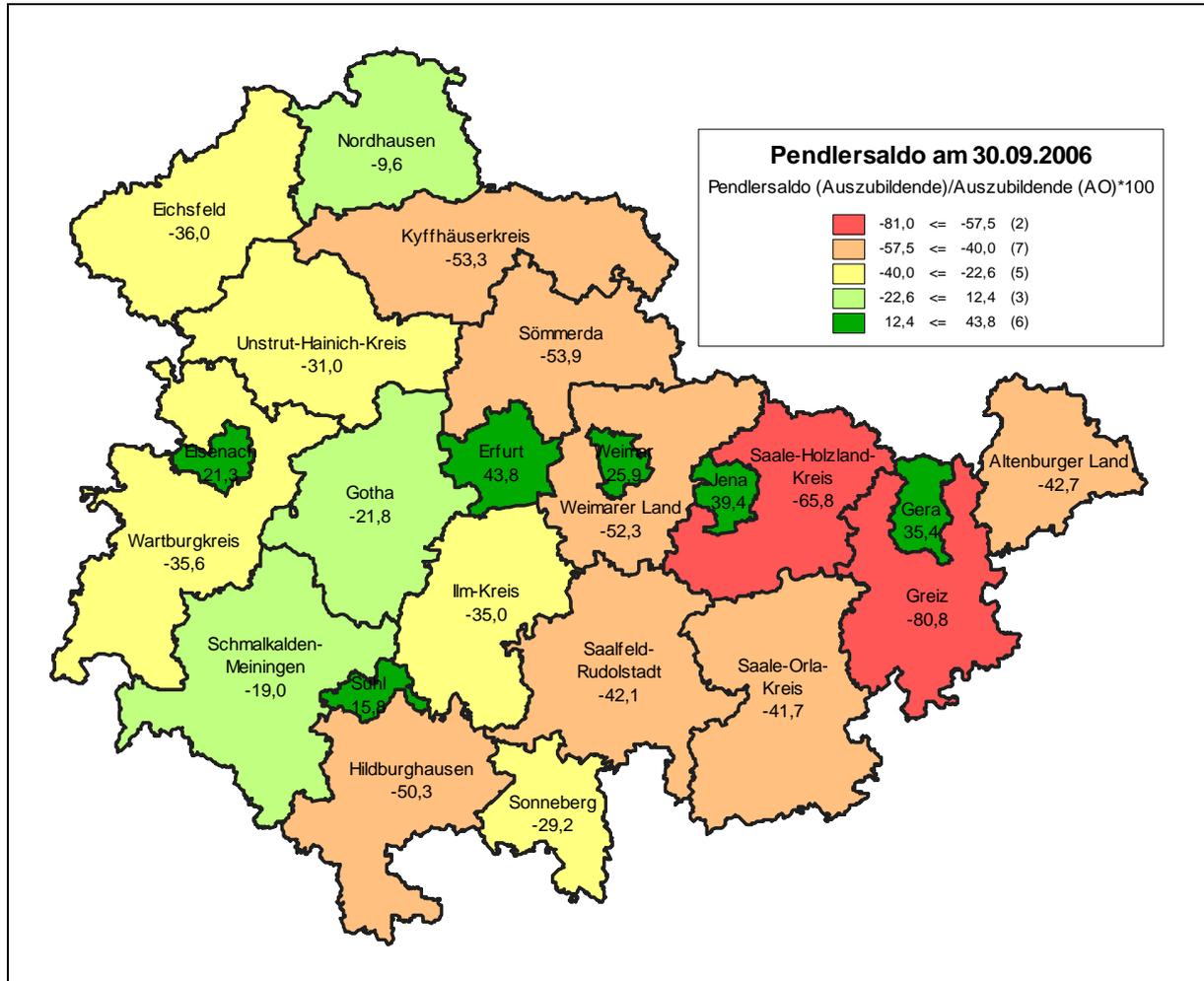
Wanderungssalden			
Altersgruppe	Insgesamt	Männer	Frauen
Insgesamt	-86.368	-31.112	-55.256
0 – unter 18 Jahre	-8.780	-3.018	-5.762
18 – unter 25 Jahre	-41.018	-11.504	-29.514
25 – unter 30 Jahre	-19.436	-9.344	-10.092
30 – unter 50 Jahre	-21.452	-9.518	-11.934
50 – unter 65 Jahre	422	695	-273
65 und mehr Jahre	3.896	1.577	2.319

Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

Karte 7: Ausbildungsangebot nach Kreisen in Deutschland



Karte 8: Gewichteter Pendlersaldo in Thüringen am 30.09.2006



Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA

Tabelle 13: Ausbildungszentren in Thüringen am 30.09.2006

Gemeinde	Landkreis	Zahl der Betriebe	Auszubildende Wohnort	Auszubildende Arbeitsort	Pendlersaldo	Indikator (Sp.4/Sp.3*100)
		1	2	3	4	5
Erfurt, Stadt	Kreisfreie Stadt	6.047	4.233	7.527	3.294	43,8
Gera, Stadt	Kreisfreie Stadt	2.859	2.125	3.291	1.164	35,4
Jena, Stadt	Kreisfreie Stadt	2.645	1.679	2.772	1.093	39,4
Suhl, Stadt	Kreisfreie Stadt	1.301	1.047	1.244	197	15,8
Weimar, Stadt	Kreisfreie Stadt	1.797	1.169	1.578	409	25,9
Eisenach, Stadt	Kreisfreie Stadt	1.348	892	1.133	241	21,3
Dingelstädt, Stadt	Eichsfeld	189	120	142	22	15,5
Heilbad Heiligenstadt, Stadt	Eichsfeld	588	491	544	53	9,7
Leinefelde-Worbis, Stadt	Eichsfeld	717	608	1.191	583	49,0
Nordhausen, Stadt	Nordhausen	1.343	1.011	1.800	789	43,8
Bad Salzungen, Stadt	Wartburgkreis	542	430	709	279	39,4
Barchfeld	Wartburgkreis	101	112	123	11	8,9
Marksuhl	Wartburgkreis	77	89	314	225	71,7
Merkers-Kieselbach	Wartburgkreis	73	81	227	146	64,3
Bad Langensalza, Stadt	Unstrut-Hainich-Kreis	545	502	517	15	2,9
Mühlhausen, Stadt	Unstrut-Hainich-Kreis	1.110	720	1.062	342	32,2
Menteroda	Unstrut-Hainich-Kreis	49	57	105	48	45,7
Heldrungen, Stadt	Kyffhäuserkreis	100	68	102	34	33,3
Roßleben, Stadt	Kyffhäuserkreis	127	170	189	19	10,1
Sondershausen, Stadt	Kyffhäuserkreis	630	552	619	67	10,8
Breitungen/Werra	Schmalk.-Meiningen	144	155	255	100	39,2
Meiningen, Stadt	Schmalk.-Meiningen	727	507	722	215	29,8
Oberhof, Stadt	Schmalk.-Meiningen	94	39	174	135	77,6
Rohr	Schmalk.-Meiningen	29	31	422	391	92,7
Schmalkalden, Kurort, Stadt	Schmalk.-Meiningen	550	504	528	24	4,5
Zella-Mehlis, Stadt	Schmalk.-Meiningen	464	301	323	22	6,8
Friedrichroda, Stadt	Gotha	166	111	116	5	4,3
Gotha, Stadt	Gotha	1.373	1.011	1.489	478	32,1
Kölleda, Stadt	Sömmerda	202	130	205	75	36,6

Gemeinde	Landkreis	Zahl der Betriebe	Auszubildende Wohnort	Auszubildende Arbeitsort	Pendlersaldo	Indikator (Sp.4/Sp.3*100)
		1	2	3	4	5
Sömmerda, Stadt	Sömmerda	588	533	694	161	23,2
Hildburghausen, Stadt	Hildburghausen	411	325	477	152	31,9
Gräfenroda	Ilm-Kreis	83	87	114	27	23,7
Ichtershausen	Ilm-Kreis	125	87	172	85	49,4
Ilmenau, Stadt	Ilm-Kreis	826	506	590	84	14,2
Stadtilm, Stadt	Ilm-Kreis	132	130	146	16	11,0
Nohra	Weimarer Land	62	42	263	221	84,0
Neuhaus am Rennweg, Stadt	Sonneberg	227	127	160	33	20,6
Sonneberg, Stadt	Sonneberg	735	516	630	114	18,1
Saalfeld/Saale, Stadt	Saalfeld-Rudolstadt	857	653	709	56	7,9
Unterwellenborn	Saalfeld-Rudolstadt	172	211	267	56	21,0
Hermisdorf, Stadt	Saale-Holzland-Kreis	295	178	212	34	16,0
Pößneck, Stadt	Saale-Orla-Kreis	442	331	360	29	8,1
Schleiz, Stadt	Saale-Orla-Kreis	361	222	236	14	5,9
Triptis, Stadt	Saale-Orla-Kreis	138	107	202	95	47,0
Saalburg-Ebersdorf, Stadt	Saale-Orla-Kreis	119	76	106	30	28,3
Altenburg, Stadt	Altenburger Land	931	755	812	57	7,0

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA und Betriebsdatei der BA

Tabelle 14: Übersicht über Pendler nach Kreisen in Thüringen am 30.09.2006

Kennung	Kreis	Einpendler	Auspendler	Pendlersaldo	Azubis WO	Azubis AO	Auspendler- quote	Einpendler- quote	Azubis AO=WO	Pendlersaldo (Azubis) / AO (Azubis) * 100
16051	Erfurt, Stadt	4.165	871	3.294	4.233	7.527	20,6	55,3	3.362	43,8
16052	Gera, Stadt	1.847	682	1.165	2.126	3.291	32,1	56,1	1.444	35,4
16053	Jena, Stadt	1.671	578	1.093	1.679	2.772	34,4	60,3	1.101	39,4
16054	Suhl, Stadt	771	574	197	1.047	1.244	54,8	62,0	473	15,8
16055	Weimar, Stadt	962	553	409	1.169	1.578	47,3	61,0	616	25,9
16056	Eisenach, Stadt	768	527	241	892	1.133	59,1	67,8	365	21,3
16061	Eichsfeld	540	1.502	-962	3.633	2.671	41,3	20,2	2.131	-36,0
16062	Nordhausen	544	756	-212	2.411	2.199	31,4	24,7	1.655	-9,6
16063	Wartburgkreis	859	1.870	-1.011	3.850	2.839	48,6	30,3	1.980	-35,6
16064	Unstrut-Hainich-Kreis	402	1.075	-673	2.847	2.174	37,8	18,5	1.772	-31,0
16065	Kyffhäuserkreis	288	1.105	-817	2.349	1.532	47,0	18,8	1.244	-53,3
16066	Schmalkalden- Meiningen	902	1.525	-623	3.906	3.283	39,0	27,5	2.381	-19,0
16067	Gotha	592	1.233	-641	3.583	2.942	34,4	20,1	2.350	-21,8
16068	Sömmerda	372	1.107	-735	2.099	1.364	52,7	27,3	992	-53,9
16069	Hildburghausen	339	1.012	-673	2.010	1.337	50,3	25,4	998	-50,3
16070	Ilm-Kreis	493	1.225	-732	2.822	2.090	43,4	23,6	1.597	-35,0
16071	Weimarer Land	637	1.412	-775	2.256	1.481	62,6	43,0	844	-52,3
16072	Sonneberg	256	576	-320	1.416	1.096	40,7	23,4	840	-29,2
16073	Saalfeld-Rudolstadt	370	1.269	-899	3.033	2.134	41,8	17,3	1.764	-42,1
16074	Saale-Holzland-Kreis	545	1.433	-888	2.237	1.349	64,1	40,4	804	-65,8
16075	Saale-Orla-Kreis	420	1.136	-716	2.432	1.716	46,7	24,5	1.296	-41,7
16076	Greiz	426	1.590	-1.164	2.605	1.441	61,0	29,6	1.015	-80,8
16077	Altenburger Land	266	985	-719	2.401	1.682	41,0	15,8	1.416	-42,7

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA

Tabelle 15: Ausbildungsberufe und –branchen in den Ausbildungszentren am 30.09.2006

Erfurt		
10 wichtigste Berufe	Anzahl	Anteil an insgesamt (in Prozent)
Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe	1.140	15,1
Warenkaufleute	884	11,7
Allgemeine Dienstleistungsberufe	600	8,0
Schlosser, Mechaniker	427	5,7
Ernährungsberufe	360	4,8
Gesundheitsdienstberufe	325	4,3
Elektriker	308	4,1
Dienstleistungskaufleute	240	3,2
Sozial- und Erziehungsberufe	204	2,7
Techniker, Technische Sonderfachkräfte	166	2,2
10 wichtigste Branchen		
Erziehung und Unterricht	1.557	20,7
Erbringung v. sonstigen öffentlichen Dienstleistungen	1.177	15,6
Handel, Instandhaltung u. Rep. v. Kfz	1.009	13,4
Verarbeitendes Gewerbe	632	8,4
Grundstücks- u. Wohnungswesen, Vermietung	615	8,2
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	554	7,4
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	414	5,5
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	412	5,5
Baugewerbe	338	4,5
Gastgewerbe	332	4,4
Auszubildende am Arbeitsort insgesamt	7.527	
Einpendler	4.165	

Gera		
10 wichtigste Berufe	Anzahl	Anteil an insgesamt (in Prozent)
Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe	512	15,6
Schlosser, Mechaniker	398	12,1
Warenkaufleute	366	11,1
Allgemeine Dienstleistungsberufe	270	8,2
Ernährungsberufe	188	5,7
Bauberufe	163	5,0
Maler, Lackierer	134	4,1
Dienstleistungskaufleute	125	3,8
Bau-, Raumausstatter, Polsterer	118	3,6
Gesundheitsdienstberufe	100	3,0
10 wichtigste Branchen		
Erziehung und Unterricht	929	28,2
Erbringung von sonstigen öffentlichen Dienstleistungen	771	23,4
Handel, Instandhaltung u. Rep. v. Kfz	388	11,8
Verarbeitendes Gewerbe	248	7,5
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	183	5,6
Grundstücks- u. Wohnungswesen, Vermietung	171	5,2
Gesundheits-, Veterinär- u. Sozialwesen	170	5,2
Gastgewerbe	108	3,3
Kredit- und Versicherungsgewerbe	99	3,0
Baugewerbe	94	2,9
Auszubildende am Arbeitsort insgesamt	3.291	
Einpendler	1.847	

Jena		
10 wichtigste Berufe	Anzahl	Anteil an insgesamt (in Prozent)
Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe	395	14,2
Warenkaufleute	345	12,4
Schlosser, Mechaniker	272	9,8
Allgemeine Dienstleistungsberufe	221	8,0
Gesundheitsdienstberufe	208	7,5
Ernährungsberufe	204	7,4
Elektriker	115	4,1
Dienstleistungskaufleute	84	3,0
Sozial- und Erziehungsberufe	74	2,7
Techniker, Technische Sonderfachkräfte	64	2,3
10 wichtigste Branchen		
Erbringung von sonstigen öffentlichen Dienstleistungen	483	17,4
Erziehung und Unterricht	446	16,1
Verarbeitendes Gewerbe	364	13,1
Handel, Instandhaltung u. Rep. v. Kfz	355	12,8
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	333	12,0
Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung	284	10,2
Gastgewerbe	118	4,3
Baugewerbe	116	4,2
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	69	2,5
Kredit- und Versicherungsgewerbe	67	2,4
Auszubildende am Arbeitsplatz insgesamt	2.772	
Einpendler	1.671	

Suhl		
10 wichtigste Berufe	Anzahl	Anteil an insgesamt (in Prozent)
Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe	313	25,2
Schlosser, Mechaniker	162	13,0
Warenkaufleute	138	11,1
Gesundheitsdienstberufe	60	4,8
Ernährungsberufe	54	4,3
Allgemeine Dienstleistungsberufe	53	4,3
Dienstleistungskaufleute	36	2,9
Techniker, Technische Sonderfachkräfte	28	2,3
Elektriker	23	1,8
Verkehrsberufe	23	1,8
10 wichtigste Branchen		
Verarbeitendes Gewerbe	235	18,9
Erziehung und Unterricht	194	15,6
Handel, Instandhaltung u. Rep. v. Kfz	193	15,5
Erbringung von sonstigen öffentlichen Dienstleistungen	167	13,4
Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung	115	9,2
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	103	8,3
Baugewerbe	71	5,7
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	63	5,1
Gastgewerbe	56	4,5
Kredit- und Versicherungsgewerbe	25	2,0
Auszubildende am Arbeitsplatz insgesamt	1.244	
Einpendler	771	

Weimar		
10 wichtigste Berufe	Anzahl	Anteil an insgesamt (in Prozent)
Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe	199	12,6
Allgemeine Dienstleistungsberufe	160	10,1
Warenkaufleute	159	10,1
Schlosser, Mechaniker	141	8,9
Gesundheitsdienstberufe	112	7,1
Ernährungsberufe	85	5,4
Tischler, Modellbauer	70	4,4
Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	60	3,8
Bau-, Raumausstatter, Polsterer	56	3,5
Sozial- und Erziehungsberufe	52	3,3
10 wichtigste Branchen		
Erziehung und Unterricht	370	23,4
Handel, Instandhaltung u. Rep. v. Kfz	264	16,7
Gastgewerbe	241	15,3
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	171	10,8
Verarbeitendes Gewerbe	150	9,5
Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung	124	7,9
Erbringung von sonstigen öffentlichen Dienstleistungen	84	5,3
Baugewerbe	75	4,8
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	39	2,5
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	21	1,3
Auszubildende am Arbeitsort insgesamt	1.578	
Einpendler	962	

Eisenach		
10 wichtigste Berufe	Anzahl	Anteil an insgesamt (in Prozent)
Schlosser, Mechaniker	179	15,8
Allgemeine Dienstleistungsberufe	109	9,6
Warenkaufleute	103	9,1
Gesundheitsdienstberufe	93	8,2
Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe	92	8,1
Elektriker	72	6,4
Dienstleistungskaufleute	67	5,9
Ernährungsberufe	66	5,8
Sozial- und Erziehungsberufe	27	2,4
Verkehrsberufe	24	2,1
10 wichtigste Branchen		
Verarbeitendes Gewerbe	333	29,4
Handel, Instandhaltung u. Rep. v. Kfz	236	20,8
Gastgewerbe	146	12,9
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	139	12,3
Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung	61	5,4
Baugewerbe	54	4,8
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	47	4,1
Kredit- und Versicherungsgewerbe	46	4,1
Erbringung von sonstigen öffentlichen Dienstleistungen	32	2,8
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	17	1,5
Auszubildende am Arbeitsort insgesamt	1.133	
Einpendler	768	

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA

Impressum

IAB regional. IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen
Nr. 02 / 2007

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit
Weddigenstr. 20-22
D-90478 Nürnberg

Rechte

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit
Genehmigung des IAB gestattet

Bezugsmöglichkeit

Volltext-Download dieses Forschungsberichtes
unter:

http://doku.iab.de/regional/st/2007/regional_sat_0207.pdf

IAB im Internet

<http://www.iab.de>

Rückfragen zum Inhalt an

Ingrid Dietrich, Tel. 0345/1332-254,
oder e-Mail: Ingrid.Dietrich@iab.de

ISSN 1861-1435